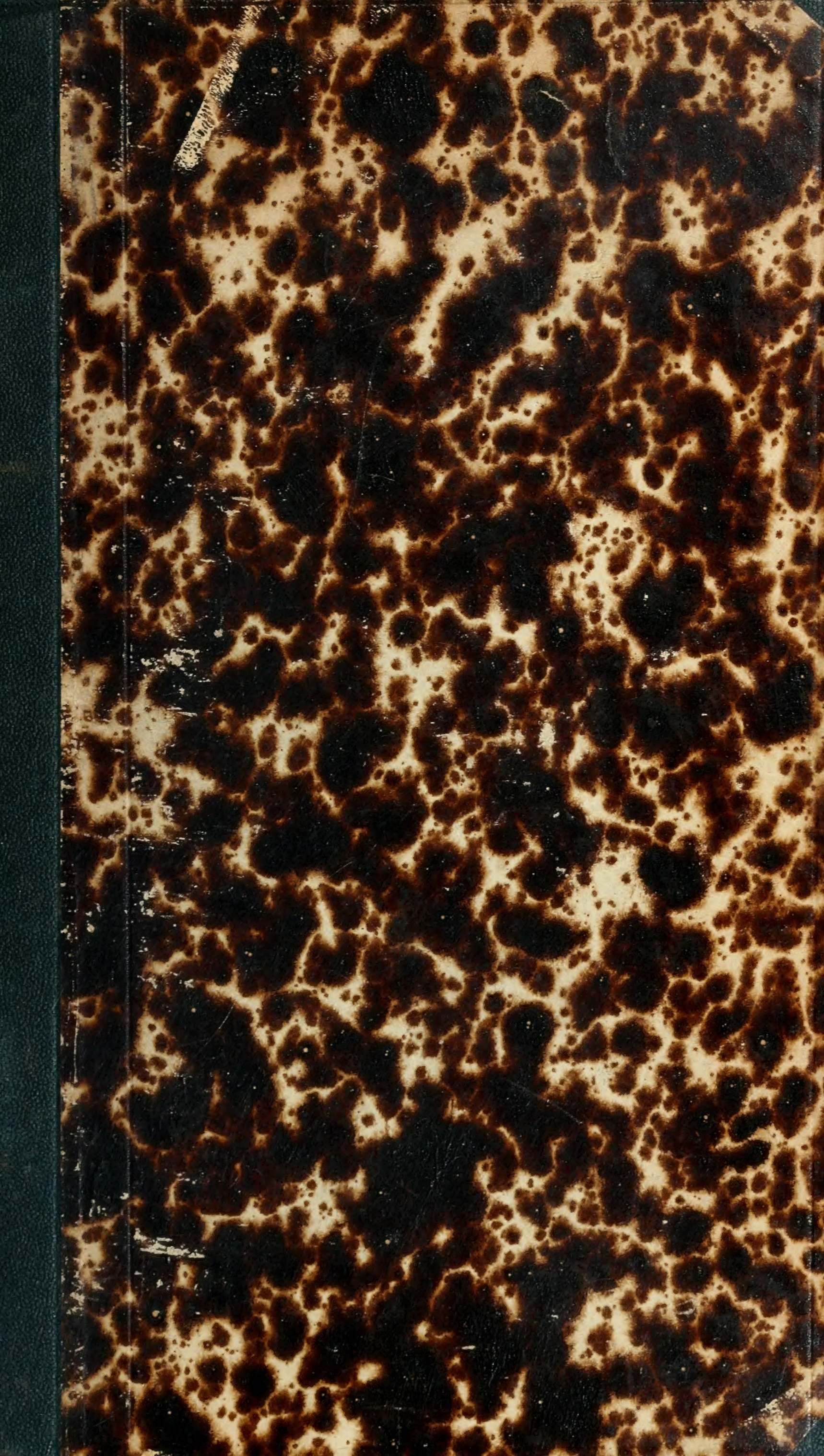
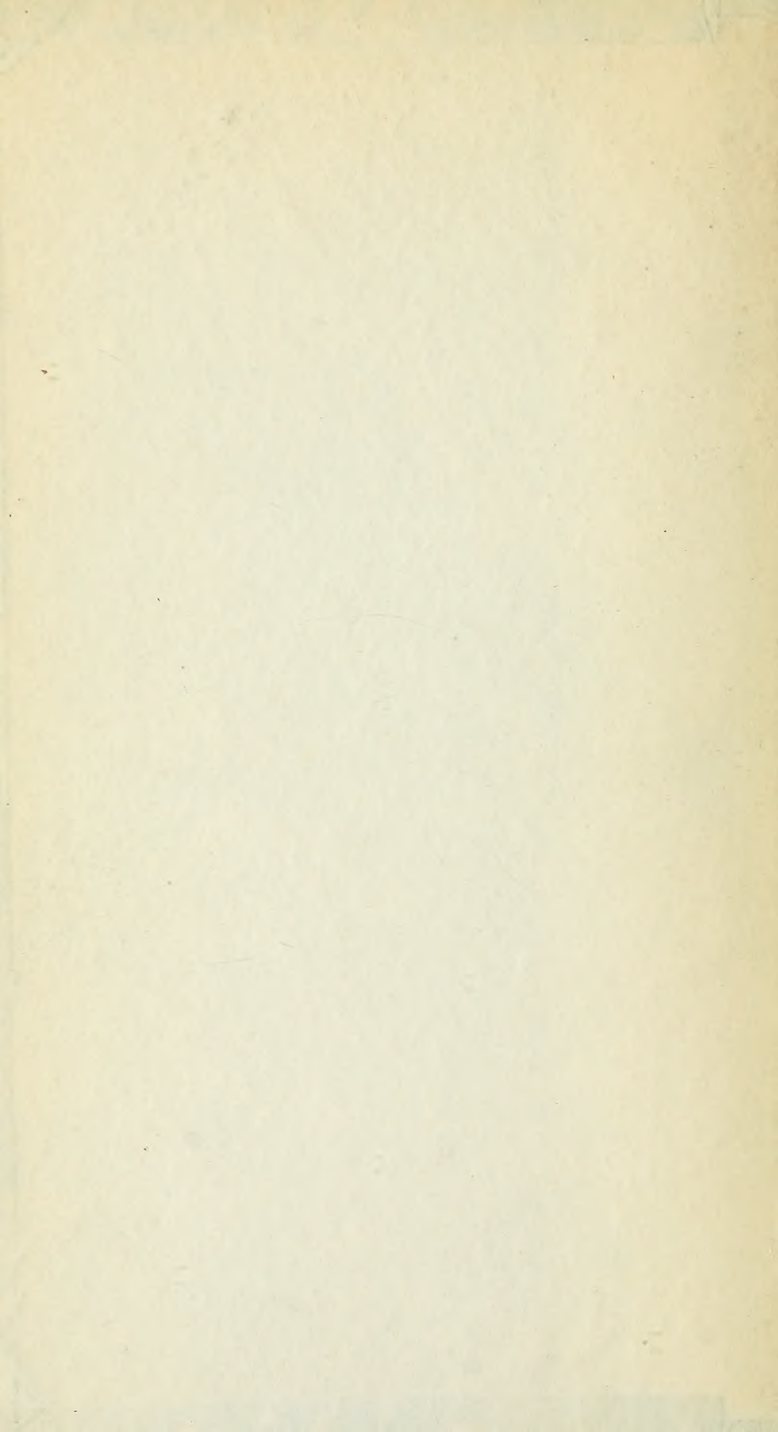
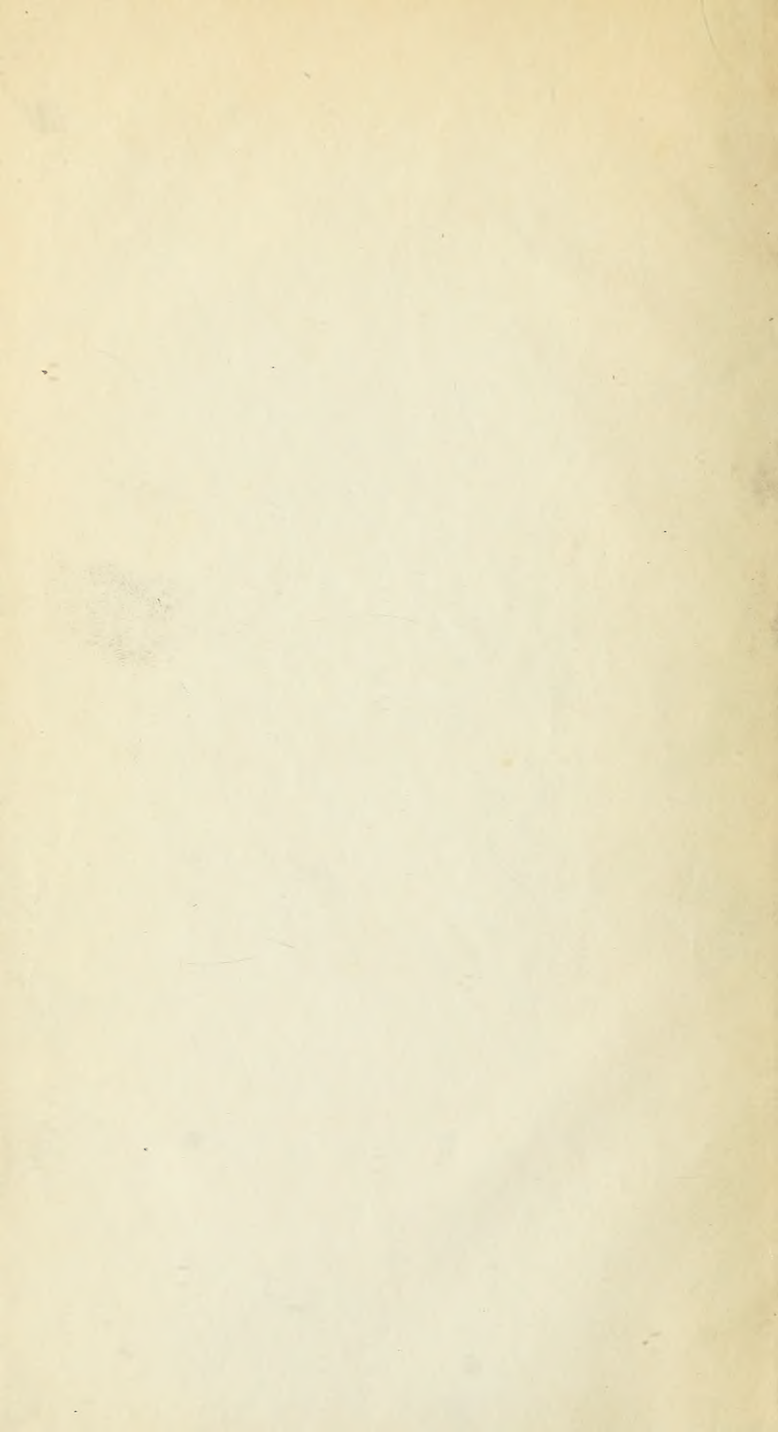






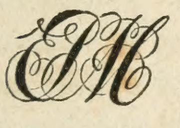
Friedrichs des Großen Briefe

an

seinen Vater,

geschrieben

in den Jahren 1732 bis 1739.



Berlin, Posen und Bromberg.
Druck und Verlag von Ernst Siegfried Mittler.

1838.

Vorwort.

Wir übergeben hiemit den Verehrern Friedrichs des Großen eine Sammlung von 156 Briefen, welche er als Kronprinz in den Jahren 1732 bis 1739, in deutscher Sprache, an seinen Königlichen Vater geschrieben hat. Die Zeit der Vermählung der Prinzessinn Friederike Sophie Wilhelmine, ältesten Tochter König Friedrich Wilhelms I. in Preußen, mit dem Erbprinzen Friedrich von Baireuth am 20. November 1731, war zugleich der Zeitabschnitt, in welchem die völlige Aussöhnung des Königs mit dem Kronprinzen Statt fand, indem dieser, der bis dahin in Cüstrin lebte, und dort an den Arbeiten der Neumärkischen Kammer Theil nahm, am 4ten Tage der Hochzeitsfeierlichkeiten nach Berlin berufen und auf Bitten sämmtlicher in Berlin anwesenden Obersten und Generale unter Anführung des Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, von dem Könige in den Militairdienst wieder aufgenommen

wurde. Am 30. November erhielt der Kronprinz die Uniform des von der Goltzeschen Infanterie-Regiments (Nr. 15) *), und während er noch einmal nach Cüstrin zurückkehrte und dort bei den bisherigen Arbeiten bis zum 10. Februar 1732 verblieb, ward er den 29. Februar 1732 zum Obersten und Befehlshaber des von der Goltzeschen Infanterie-Regiments ernannt, welches bisher in zerstreuten Standquartieren gelegen hatte, und von dem nunmehr das erste Bataillon und eine Compagnie des zweiten nach Ruppin kam, die übrigen Compagnien aber nach Nauen verlegt wurden. Der Kronprinz nahm sein Hauptquartier in Ruppin, bis der König ihm Rheinsberg schenkte, welches von dem Kronprinzen im August 1736 bezogen wurde, wohin am 4. September auch der König und die Königinn zur Einweihung kamen.

Von dem Augenblick an, wo der Kronprinz in das Verhältniß als Regimentschef trat, war es stets sein eifrigstes Bemühen, in jeder Hinsicht den Ansichten und Erwartungen seines Königlichen Vaters in Beziehung auf sein Regiment zu entsprechen; es wurde für ausgezeichnet große Leute gesorgt, es wurden Officiere nach Potsdam geschickt, um von den etwanigen Abänderungen im Exerciren Kennt-

*) Die Nr. bezeichnet die Rang- und Stamm-Liste des Preuß. Heeres vom Jahre 1806.

niß zu nehmen und das Regiment in den möglichst vollkommenen Zustand zu setzen, und der König bezeigte bei den Revüen darüber seine Zufriedenheit. Der Kronprinz lebte seitdem mit dem Könige im Ganzen auf sehr zutraulichem Fuße, wovon die nachfolgenden Briefe ein eben so treues Zeugniß ablegen, als von dem Bemühen des Kronprinzen, sich durch Eifer in denen Dingen, welche dem Könige theuer waren, bei seinem Vater in Gunst zu erhalten, wobei natürlich von Kunst und Wissenschaft und von französischer Literatur nicht die Rede sein durfte, sondern meist nur von Gegenständen, die das Regiment betrafen, und von solchen, die dem Könige in ökonomischer oder sonstiger Beziehung von Interesse waren.

Wie die geistreiche Biographie Friedrichs II. von dem Professor Preuß*) diesem großen Monarchen überhaupt ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, so ist auch die Epoche in dem Leben dieses ausgezeichneten Königs bis zu seinem Regierungs-Antritt darin auf eine höchst anziehende und umfassende Weise geschildert, und wenn wir sonach, sowol

*) Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte von J. D. E. Preuß. Bd. I — IV. Berlin 1832 — 1834, und Urkundenbücher Bd. 1 — 5. Berlin, 1832 — 34. 8. in der Nauckschen Buchhandlung; und: Die Lebensgeschichte des großen Königs Friedrich von Preußen. Ein Buch für Jedermann von Dr. J. D. E. Preuß. In 2 Theilen. Berlin 1834. 8. Nauck'sche Buchhandlung.

auf das größere als auf das kleinere Werk des Prof. Preuß den Leser verweisen, so wollen wir nur noch Einiges über die Herausgabe dieser Briefe, deren ebenfalls mit dem gebührenden Lobe darin, sowie in dem neuerdings erschienenen Werke desselben*), Erwähnung geschieht, anführen. Ein Theil derselben ist nämlich bereits vor einer Reihe von Jahren in dem 4ten und 5ten Bande des von Küster in den Jahren 1793 — 1797 zu Berlin herausgegebenen Officier-Lesebuchs, historisch-militärischen Inhalts rc., jedoch ohne Angabe der Quelle, woher sie entnommen sind, aber mit der Orthographie des Kronprinzen, abgedruckt worden, und zwar:

Band 4,	Seite 95 bis 134	. . .	37 Briefe,
" 5,	" 3 " 39	. . .	22 "
		in Summa	59 Briefe.

1 Brief, in dessen Originalbesitz der Professor Preuß sich befindet, ist ebenfalls mit der ursprünglichen Orthographie in dessen größerer Lebensgeschichte Friedrichs II., Band I. S. 72, desgleichen

1 Brief im 2ten Bande der dazu gehörigen Urkun-

*) Friedrich der Große, als Schriftsteller: Vorarbeit zu einer echten und vollständigen Ausgabe seiner Werke; bei Annäherung des großen Preußischen Thronjubelfestes ehrerbietigst der Königl. Akademie der Wissenschaften empfohlen. Von J. D. E. Preuß. Berlin, Veit und Comp. 1837. 8. Seite 257.

denbücher S. 209 und 210 abgedruckt worden,
und endlich hat

Herr Friedrich Förster in seinem Werke: Friedrichs des Großen Jugendjahre, Bildung und Geist. Aus unbekannten Actenstücken, hier zuerst mitgetheilten Briefen und den Schriften des Königs dargestellt. Berlin 1823. 8. 78 Briefe abdrucken lassen*). Da diese letztern jedoch, mit Ausnahme eines einzigen, nicht mit der Orthographie des Kronprinzen wiedergegeben, zum Theil auch unvollständig abgedruckt und mit sinnentstellenden Druckfehlern versehen sind, so entbehren sie des ursprünglichen und quellengemäßen Charakters, und müssen somit für die historische Forschung als ungenügend angesehen werden.

Der verstorbene Ordensrath bei der Regierung

---

*) Der erste in diesem Werke abgedruckte und auch in Königs Collect. stehende Brief vom 17. Juli 1731 ist nicht von dem Kronprinzen, sondern vom Markgrafen Friedrich von Baireuth. Friedrich Wilhelm I. reiste Ende Juni 1731 nach Preußen und Lithauen; seine Familie, auch der Bräutigam der Prinzessinn Wilhelmine, der Markgraf von Baireuth, blieben in Berlin zurück. Der Kronprinz war noch in Cüstrin. (**La clef du Cabinet des Princes de l'Europe, ou Recueil historique et politique sur les matières du temps. A Luxembourg 1731.** kl. 8. **Tome 55. p. 137,** und **Mémoires de la Margrave de Bareith. T. I. p. 312 — 323**; desgl. Preuß, die Lebensgesch. des großen Königs Friedrich von Preußen. Ein Buch für Jedermann. Theil **II.** S. 383.)

des St. Johanniterordens, Anton Balthasar König*), geboren in Berlin am 13. December 1753, gestorben den 14. Januar 1814, durch mehrere sehr schätzbare Werke um die vaterländische Geschichte überhaupt, und als ein fleißiger Sammler von historischen Documenten und Nachrichten in Abschriften und in Originalen, insbesondere höchst verdient, hat in seinen nachgelassenen Papieren, welche die Königliche Bibliothek zu Berlin**) an sich gebracht, auch eine Sammlung von 121 Briefen Friedrichs II., die er als Kronprinz an seinen Vater geschrieben, in Abschrift und zwar nach der ursprünglichen Orthographie hinterlassen, die, mit den in dem 4ten und 5ten Bande des Officier-Lesebuchs abgedruckten verglichen, so wie nach den beiden Briefen, die wir im Original gesehen, den Charakter der vollständigsten Authenticität tragen***), indem sie selbst in der Wahl der Buchstaben, ob deutsch oder lateinisch, fast überall übereinstimmen.

In der Vereinzelung und in der Verschiedenartigkeit und Unvollständigkeit, wie diese Briefe Friedrichs II. bisher existirten, verlieren sie, wie schon erwähnt, in hohem Grade an Interesse und an

---

*) Siehe über ihn: Schmidt und Mehring, Neuestes Gelehrtes Berlin. Berlin, 1795. Bd. I. S. 250 bis 252.

) **Mscr. boruss. Fol. 359. Geschichte Friedrichs II. als Kronprinz.

***) Preuß, Friedrich der Große als Schriftsteller. Berlin, 1837. 8. S. 258.

Werth für den Historiker, wie für den Verehrer des großen Königs selbst, und haben wir es aus dieser Rücksicht für angemessen gehalten, sie zu sammeln und herauszugeben, wobei wir ihre ursprüngliche Orthographie als etwas Wesentliches angenommen haben, indem diese auch zur Grundlage dienen kann, wenn man sich ein Urtheil über Friedrichs Kenntnisse der deutschen Sprache bilden möchte*).

Wir lassen daher die 121 Briefe aus den Königschen Collectaneen unverändert abdrucken; zu diesen sind 31 Briefe gekommen, welche allein in dem Officier-Lesebuche stehen, und zwar die Nummern: 21, 47, 49, 50, 55, 56, 59, 64, 66, 67, 68, 72, 73, 74, 75, 89, 90, 91, 93, 94, 96, 101, 102, 113, 114, 115, 119, 122, 127, 135, 152; 2 Briefe (Nr. 4 und Nr. 82), welche in dem größern Werke des Professors Preuß Bd. I. S. 72 und Urkundenbuch Bd. II. S. 209 abgedruckt sind; desgleichen ein uns aus zuverlässiger Quelle mitgetheilter, bisher noch ungedruckter Brief (Nr. 18) und 1 Brief (Nr. 83), in dessen Originalbesitz Herr Banquier J. Muhr in Berlin sich befindet, der die Güte gehabt hat, uns eine Abschrift davon nehmen zu lassen.

Aus der Försterschen Sammlung hat, aus den vorhin angeführten Gründen, kein Brief entlehnt werden können.

---

*) Preuß, Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte. Band I. S. 72.

Von diesen 156 Briefen sind, wenn wir die in dem angeführten Försterschen Werke vorhandenen mit einschließen, 38 Briefe noch gar nicht abgedruckt, und zwar sind dies die unter folgenden Nummern stehenden: 6, 12, 14, 16, 18, 29, 31, 32, 35, 36, 39, 40, 41, 43, 76, 77, 83, 84, 85, 86, 88, 108, 109, 111, 118, 120, 125, 130, 131, 138, 140, 141, 143, 147, 149, 150, 151, 155.

Zählen wir die im Försterschen Werke abgedruckten, mit Ausnahme eines einzigen, in welchem die ursprüngliche Orthographie beibehalten worden, nicht mit, und ziehen wir die im Officier-Lesebuch und die bei Preuß bereits vorhandenen ab, so würde die Zahl der noch nicht gedruckten sich noch um 56 vermehren, so daß die ganze Summe derselben 94 betrüge.

Wir haben diesen Briefen, wo es uns nöthig geschienen, Anmerkungen beigefügt, von denen einige nicht überflüssig sein dürften; auch sind die Abweichungen der bereits gedruckten, gegen die in der Königschen Sammlung enthaltenen Briefe genau angegeben worden, und da in der Zeit, in welche dieser Briefwechsel des Kronprinzen mit seinem Königlichen Vater fällt, ein reiches geistiges Leben dem jungen Fürsten aufging, sowol in persönlichem Umgange mit höchst gebildeten jungen Männern, als auch in einem überaus geistreichen Briefwechsel mit Freunden und

Gelehrten von ausgezeichnetem Rufe, so haben wir es für interessant gehalten, von den Briefen, die er als Kronprinz an Verwandte, Staatsmänner, Freunde und Gelehrte schrieb, einzelne hinzuzufügen, um zu zeigen, wie der Prinz damals überhaupt dachte und wie er, neben mancherlei sehr untergeordneten Beschäftigungen, gleichzeitig seine Gedanken auf die höchsten Dinge richtete, welche den Menschen als solchen und insbesondere einen künftigen Herrscher angehen, und wie er auf liebenswürdige Weise seinen Kummer und seine Sorgen der Freundesbrust anvertraut.

Wir haben möglichst Briefe von demselben Datum oder doch ganz nahe liegende gewählt, indem wir so dem Interesse der Leser, die in diesen Briefen zugleich eine historische Ansicht finden dürften, wie der große König sich zu seinem erhabenen Berufe vorbereitete, am meisten entgegen zu kommen glauben.

Bei jedem neuen Jahre des Briefwechsels haben wir eine kurze historische Notiz von Demjenigen gegeben, was den Kronprinzen in demselben mehr oder weniger persönlich berührte, und am Schlusse fügen wir Einiges zur Geschichte des Kronprinzlichen Regiments bis zum Jahre 1740, sowie eine Rangliste desselben vom Juni 1739 bei, in der wir, so weit es uns möglich gewesen ist, Nachricht von den ferneren Schicksalen der Officiere desselben wäh-

rend der Regierung des großen Königs gegeben haben, auf die wir auch in Betreff mehrerer der in den Briefen selbst genannten Personen verweisen müssen.

Wir wünschen diesen Briefen, die von der Pietät des Kronprinzen gegen seinen Königlichen Vater einen glänzenden Beweis geben, und die zur Charakteristik seines großen und schönen Gemäldes uns von wesentlichem Einfluß erscheinen, eine freundliche Aufnahme, und unseren Bemühungen bei der Herausgabe derselben eine nachsichtige Beurtheilung.

Berlin, 1837.

Der Herausgeber.

1732.

Im Januar reiste die Prinzessinn Friederike Sophie Wilhelmine nebst ihrem Gemal, dem Markgrafen Friedrich von Baireuth, von Berlin nach Baireuth ab.

Am 23. Februar langte der Herzog Franz Stephan von Lothringen, nachheriger Kaiser Franz I. und Gemal der Kaiserinn Königinn Maria Theresia, in Potsdam an, traf den 26. Februar Abends in Berlin ein und verblieb daselbst bis zum 15. März. Zur selbigen Zeit trafen auch in Berlin ein der Herzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig nebst Gemalinn, dem Erbprinzen Karl, dem Prinzen Anton Ulrich, der späterhin an den Russischen Hof kam, und der Prinzessinn Elisabeth Christine; desgleichen der Prinz Alexander von Würtemberg, nachheriger regierender Herzog von Würtemberg-Stuttgart.

Den 29. Februar ward der Kronprinz zum Obristen und Chef des von der Goltzschen Infanterie-Regiments ernannt.

Den 10. März fand auf dem Schlosse zu Berlin die Verlobung des Kronprinzen mit der Prinzessinn Elisabeth Christine von Braunschweig Statt.

Am 11. März ward der Kronprinz in das Generaldirectorium eingeführt.

Das alte Gouvernementsgebäude, jetzige Königliche Palais unter den Linden, wurde vom 24. März bis zum 20. December d. J. erweitert und zur Wohnung des Kronprinzen eingerichtet.

Den 18. Juni war die Specialrevue des Kronprinzlichen Regiments, welches bereits den 4. Juni in Berlin eingerückt war. (König, handschriftl. Notizen. Mscr. boruss. fol. 318. auf der K. Bibl. zu Berlin.)

1.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe die gnade gehabt, meines allergnädigsten Vahters schreiben zu erbrechen, und antworte meinen allergnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit, das den letzten Brif so ich von der Printzes bekommen, Kurtz fohrher gewesen ist, als ich nach Potzdam gegangen und ich auf solchen heute vohr 8 tage schon geantwortet habe, und seiterdem keinen Brif nicht von Ihr gekriget, morgen mit der Post hatte un dem auch schreiben wollen, die Briwe kommen aber alle und gehen sehr lanksam von hier weck, den sie müsen alle von Fehrberlin wohr die Post station ist über Berlin gehen, und von dar erst nach ihren adresen. Dießes mag wohl die ursache sein welche die Briwe so lange aufhelt sonst habe doch alle Woche 1 mahl gewis hingeschriben. Es ist vohrgestern ein Untroficir von grapens Compagnie von nauen Desertiret nun ist demselben nachgeschiket worden weis aber nicht ob sie ihn krigen werden, sonst ist gottlop noch alles beim Regiment richtig, der ich mich in meines allergnädigsten Vahters beständige Gnade empfehle, und verharre in tiefsten respect

Meines Aller Gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 4 September 1732.

getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Eigenhändig hatte der König auf die letzte Seite des Briefs geschrieben:

wo ist der Unter Officier hin.

Dieser Brief ist auch bei Förster abgedruckt, wo anstatt „un dem (ohnedem) auch schreiben," „nun denn auch schreiben" steht. —

Der König hatte den Kronprinzen den 10. März 1732 mit der Prinzessinn Elisabeth Christine, der Tochter des Herzogs Ferdinand Albrecht v. Braunschweig-Bevern verlobt. Preuß I. 70.

Der König hatte dem Kronprinzen geschrieben, er habe vernommen, daß er nicht fleißig genug an seine Prinzessin Braut schriebe, und ist dieser Brief die Antwort an den König. Siehe Förster Friedr. Wilh. I. Bd. III. S. 178, wo der Kronprinz in einem Briefe an den General v. Grumbkow sich über das Ansinnen des Königs ausspricht.

2.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Berichte meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das der Baron von Feit von Bareit hier gekommen, und mihr einen Brif vom jungen Margraven mit bracht wohrselbst er mihr zum gefater bei die Dochter*) bat da meine Schwester mit nidergekommen, Ich wünsche also meinem allergnädigsten Vahter viel gelük dazu und hoffe das er noch gleich als wie auch mit diesem neügebohrnen Kinde viel freüde erleben möhge. Die tzelter haben wier ein par dage aussonnen lasen und seind selbige gesteren wieder abgebrochen worden, hier ist in so weit alles guht, der ich mich allerunterthänigst zu meines allergnädigsten Vahters beständiger gnaden Empfehle und verharre in tiffster Submission und respect

Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin d. 6 September 1732.

getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

*) Die junge Prinzessinn ward geboren den 30. August 1732 und führte die Namen Elisabeth Sophie Friederike Wilhelmine; sie ward den 26. September 1748 mit Carl Eugenius, regierendem Herzog von Würtemberg, vermählt und starb den 7. April 1780. Die Mutter der Prinzessinn war die älteste Schwester des Kronprinzen, die Prinzessinn Friederike Sophie Wilhelmine, geb. den 3. Juli 1709, vermählt den 20. November 1731 mit Markgraf Friedrich, Erbprinzen zu Brandenburg-Baireuth, und gestorben den 14. Octbr. 1758. Außer der gedachten Prinzessinn sind aus dieser Ehe keine Kinder hinterblieben. Der Markgraf Friedrich v. Baireuth starb den 26. Febr. 1763. Ihm folgte sein Bruder Friedrich Christian, der den 20. Jan. 1769 ebenfalls ohne männliche Descendenz verstarb, wodurch Baireuth an das Anspachsche Fürstenhaus fiel.

3.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe meines allergnädigsten Vahters befel gemes alle anstalten gemacht, das wier mit dieser mundirung bis im Mohnat Mai auskommen Können, und wirdt solches auch recht guht angehen bis auf die schleifen nach so wier auf der mundur haben welche so tzerrisen sein das Keine mer gantz ist, nun haben wier noch von derselbigen art schleifen, welche auch schon betzalet seindt wenn mein allergnädigster Vahter erlaubet, so können wier selbige auf diese Röke wieder auffsetzen, so wird die mundirung wieder ein ansehen krigen, übrigens ist hier Gottlop noch alles guht bei dem Regiment, und haben wier Gottlop fast Keine Kranken, übrigens empfehle mihr zu meines allergnädigsten Vahters beständige gnade, und verharre jederzeit in thifsten respect und Submission

Meines aller Gnädigsten Königs und
Vahters

Rupin den 11 September 1732.

Getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

NB. Der König hatte in diesem Jahre beschlossen, daß die Infanterie zukommendes Jahr keine Montur erhalten sollte. (Anm. von König.)

An demselben Tage schrieb der Kronprinz an den Feldmarschall von Grumbkow (Förster Friedrich Wilhelm I. Bd. **III.** S. 179):

Ruppin, ce 11 Septembre 1732.

Mon très cher général!

Vous m'avez fait une peur terrible, mon cher général, en m'envoyant les Ca....., et je serois resté dans un silence éternel, si la lettre que je viens de recevoir, ne m'avoit rassuré. Nous sommes ici dans une paix profonde et je souhaiterois de n'être toute ma vie ni plus heureux ni moins, je me contenterois

volontiers de mon sort, pourvuque la paix l'accompagne, et que je puisse jouir de ma vie en tranquillité et sans inquietude, que je n'estimerois pas les sottises, dans lesquelles le monde fait consister sa vanité, et quel tort n'a-t-on pas de ne se point contenter d'un juste-milieu, qui est à mon avis l'état le plus heureux, car le trop de grandeur est à charge et fatigue infiniment, et l'indigence rabaisse trop une certaine noblesse, qui se trouve ordinairement pour base de nos caractères, mais je m'estime heureux dans la situation, où le ciel m'a bien voulu mettre, je trouve que j'ai plus que je ne mérite, et je fais consister mon plus grand bonheur dans la connoissance que j'en ai. Néanmoins, je n'oublie pas mes bons amis qui contribuent à m'assurer ma sécurité et je vous prie par conséquent de faire bien mes assurances d'amitié au Comte de Seckendorf, tout avant qu'il est, je suis fortement persuadé qu'il n'oublie pas ses amis. J'espère que s'il va en Danemarc, entre ci et Hambourg, il me fera le plaisir de vouloir bien prendre un repas chez moi, tout ce que j'ai de délicieux sera servi en abondance, et je n'epargnerai ni perdrix ni chevreuil et le champagne rouge coulera; enfin je ferai tous mes efforts pour bien recevoir un bon ami, et le meilleur plat que je lui pourrai présenter sera la bonne volonté de l'hôte. Je suis persuadé qu'il s'en contentera, et j'espère qu'il en sera persuadé. Je ne bouge quasi pas de chez moi, je me divertis avec les morts, et ma conversation muette m'est plus utile, que toute celle, que je puis avoir avec les vivants, ensuite je me récrée par la musique, et tantôt j'ai recours à la douce lyre, dont Apollon daigne m'inspirer; mais plus discret en ma verve, je retiens le tout pour moi, et j'offre les productions d'Apollon à Vulcain qui les résout. Telle est ma vie, et les occupations qui me la diversifient. Je souhaite, en attendant du fond de

mon coeur, que vous passiez votre tems agréablement, et que vous soyez persuadé, que je serai toujours avec une estime parfaite, etc.

Dans ce moment, je reçois l'incluse, que je vous envoye vous priant de me conseiller ce que j'ai à faire.

4.

Allergnädigster König und Vahter!

Ich habe die Gnade gehabt, jetzunder meines allergnädigsten Vahters Ordre mit dem neuen Werbe Reglement in aller Unterthänigkeit zu erhalten, und werde mich beim Regiment in allen Stücken suchen zu conformiren, bei die meisten Compagnien aber seind noch 8zöllige Leute ins erste Glied, und werden wir Mühe haben, solche dieses Jahr herauszukriegen; auch habe aus dem Werb-Reglement gesehen, daß, wenn Officiers große Kerels wissen, so über 6 Fuß haben, sie solche angeben sollen, wenn sie nicht mit Gutem zu persuadiren wären. Hier unweit von Perleberg ins Meklenburgische hält sich ein Schäferknecht auf, welcher 6 Fuß 4 Zoll gewiß haben soll; mit Gutem ist nichts mit ihm auszurichten; aber wenn er die Schaafe hütet, so ist er alleine auf dem Felde, und könnte man mit ein paar Officiers und ein paar tüchtige Unter-Officiers ihn schon kriegen; es ist derselbe, da einmahl die Husaren nach seindt geschicket gewesen; ich habe Officiers allhier, die sehr wohl dort bekannt seindt, also wollte fragen, ob mein allergnädigster Vahter befehlet, daß man ihn aufheben solle oder nicht, und wohrferne es mein allergnädigster Vahter vor gut findet, so will ich schon praecautiones nehmen, daß die Sache gut gehen soll, und ohne daß sonderlich Lärm daraus wird, denn ich kenne den Amtmann, unter welchem der Kerel stehet und kann man dem schon das Maul stopfen. Der ich übrigens in tiefster Submission ꝛc.

Rupin den 15 September 1732.

Antwort des Königs.

Mein lieber Sohn. Ich habe aus Eurem Schreiben vom 15 d. M. ersehen, was Ihr wegen eines Schäferknechts im Mecklenburgschen meldet.

Ihr sollet Mir berichten, unter welchem Edelmann derselbe stehet, und wer seine Obrigkeit ist, so will Ich schon weiter Ordre geben. Ich bin ꝛc.

Wusterhausen, den 17 Septbember 1732.

5.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe die gnade gehabt aus meines allergnädigsten Vahters schreiben in aller unterthänigkeit zu ersehen, daß mein aller Gnädigster Vahter zu wisen verlanget in was vohr ein dorf sich der schäfer aufhielt da ich meinen allergnädigsten Vahter davon geschriben, so heiset dieses dorf Bressegarren, und ist unter einem Schwerinischen ambte, der ambtmann aber ist des Krisraht Cramer sein Schwager und Konte es wohl angehen das ihm selbiger uns in die Hende spille diweil der Kerl dan und wann hier 3 meille von der grentze seine Schafe hüten gehet und sich des nachts bei seiner Herden aufhelt, 6 Wochen oder 2 mohnat tzeit, müste man wohl haben alsdan die sache gewis angehen Kan, ich erwarte hierauf in aller unterthänigkeit meines aller gnädigsten Vahters gnädigste Order und verbleibe mit thiffsten respect bis an mein ende

Alls Meines Aller gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 19 Sep. 1732.

unterthänigster treü
gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Decret. an Kr. Rath Cramer

sein Schwager wär da unten, soll suchen den Kerl hab-

haft zu werden, wen es nicht anders wäre soll suchen ihn an der Grentze zu krigen und stillschweigendt ohne Lerm wegnehmen zu laßen.

Bresegard, ein Dorf und Hof im Mecklenb.-Schwerinschen, südlich von Schwerin. Special-Karte von Deutschland und den angrenzenden Ländern vom K. Preuß. Plan-Kammer-Insp. u. Ing.-Geograph Capitain Reymann. Blatt No. 41.

6.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe meines aller gnädigsten Vahters Order in aller unterthänigkeit erhalten, was masen wier erstlich den 10 April sollten mit dem Regiment zusammen kommen, und werde solche in aller unterthänigkeit nachleben. hier bei dem Regiment ist gottlop noch alles guht, und haben wier wenich Kranken Der Catolische prister ist hier gewesen, umb die Leute zu communitziren hat sich aber da er bei mihr gewesen tziemlich soll gesofen. vohr einigen thagen bin ich hier auf der jacht gewesen und habe vohrs erste mahl seit dem ich hier bin einen hasen gesehen. es sollen einige 16ner in die heiden stehen so nach dem Meklenburgischen gehen. einen 14 habe auch gestern auf hisiger heide gesehen welcher tzimlich stark war. ich empfehle mich übrigens zu Meines allergnädigsten Vahters beständiger Gnade, und verharre in thiffsten respect und submission

als Meines Aller Gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 21 Sept. 1732.

Unterthänigster gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Der König hatte eigenhändig auf den Rücken dieses Briefes gesetzt:

soll einen guhten Hirs schißen.

7.

Aller Gnådigster König und Vahter.

Ich habe heute die Gnade gehabt Meines allergnådigsten Vahters schreiben in alleruntertháñigkeit zu erhalten, wohrvohr ich alleruntertháñigst danke. heute habe aus Copenhagen Briwe vom hauptman Gråbenitz*) gekriget welcher mir schreibet das ein haufen deserteurs von uns bei ihm gewesen wehren, und ihn gebeten, wieder hier in dinsten zu kommen, er schreibet, es weren die meisten leute von 10 bis 11 Zoll, also bitte meinen aller Gnådigsten Vahter ganz unterthånigst mihr ein Stücker 10 pardon Brive zu schiken, damit er solche leute von ihren captens loskaufen möchte, weiter schreibet er, das der General Lövener**), von der Cavalerie 10 man und 30 pferde par Compagnie ausgesetzet habe. Die Briwe so ich heute von Bronsveich gekriget sagen das die Hertzogin noch nicht solte beser werden. Gottlop beim Regiment ist noch alles guht, der Oberste Bork hat aus Sweden Briwe das der Fåhnrich Brokhausen welcher daselbst vohr ihn auf Werbung ligt 2 man angagiret hat einen von 6 Fus und 1 Zol, und der andere von 11 tzoll, ich hoffe das wohr es so fortfåhret wier meinen Allergnådigsten Vahter bei der Revue schöne recruten

*) v. Graevenitz stand nach der Rang-Liste (Manuscr. boruss. Fol. 319) vom Octbr. — Decbr. 1716 als Prem.-Lieut. im Lottumschen Reg. zu Fuß, später Kronprinz; im Jahr 1739 finden wir ihn nicht mehr in selbigem; wahrscheinlich ist es der hier erwähnte.

**) Lövenörn = Lovenorn — Löwenör war 1730 Königlich Dänischer Gesandter in Berlin, und hielt es damals mit der Kronprinzlichen Partei gegen Seckendorff. In den Mémoires de Frédérique Sophie Wilhelmine Margrave de Bareith. Brunswick 1810. 8. Tome I. p. 202. heißt er Mr. de Leuvener, ministre de Dannemarc, très-honnête homme — und in den Mémoires de Pöllnitz. Berlin 1791. T. II. p. 234. Mr. de Leuenoehr. — Paul von Löwenörn K. Dänischer General-Lieut. starb den 26. Februar 1740. Geneal.-histor. Nachrichten. 11r Theil. Leipzig 1740. S. 1001.

weisen werden, und das Er auch veste glauben wirdt, das ich mit unterthänigsten und Kindlichen respect ersterbe

Meines Allergnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 28 Sept. 1732.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Eigenhändiges Decret des Königs:
gut 12 Pardon Briffe.

8.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Vohr gestern nachmittag ist der Marggraf von Bareit*) hier gekomen, und ist gestern nachmittag wieder nach dem Regiment gereißet, er hat nicht wollen auf der jacht ziehen die weil er besorgete er möchte zu späte nach dem regiment Kommen, so bin ich nachgehends hin gewesen, und habe den hirsch geschosen, so mein allergnädigster Vahter mihr erlaubet, er hat nuhr 10 enden, die Jegers sagen aber er währe aus der Neuen**) hier herüber gewekselt, und wahr ein geger bursch der da sagte er Kännete ihm. Heute habe einen Brif vom Fürsten***) gekrigt welcher ferlanget ich solte einem unter Oficir meines Regiments Nahmens Quikman loß geben, alß frage meinen allergnädigsten Vahter alleruntertänigst an wie ich mihr dabei zu verhalten habe, selbiger unter oficir

*) Der Markgraf Friedrich von Baireuth erhielt von Friedrich Wilhelm I. am 6. März 1731 den schwarzen Adler-Orden und das Dragoner-Regiment als Chef, welches vom Jahr 1806 bis 1819 den Namen Königinn Dragoner führte, und seitdem 2tes Cürassier-Regiment (genannt Königinn) heißt. Das Standquartier des Regiments war Pasewalk und ist es auch bis jetzt geblieben. (Siehe Stammliste von 1806 u. 1822.) Friedrich der Große ernannte den Markgrafen im Junius 1741 zum Generalmajor und den 15. März 1745 zum Generallieutenant. (Königs Milit. Pantheon. Bd. I.)

**) vermuthlich Neumark.

***) Fürst Leopold von Anhalt-Dessau.

ist vohr einigen jahren von Meinem aller Gnädigsten Vahter dem Majohr Söldener geschenket worden Wen der Fürst von Anhalt einen guhten Kerel in seiner Stelle geben wolte so glaube das der Majohr wohl damit würde zufriden sein, den sonderliches, ist an dises Untroficirs Conduite nicht dran, Morgen gehe wieder nach die Schweitzer Dörfer*), und werde mit die beständige gefälle baldt fertig seindt, erwarte alle dage den Landtmeser übrigens ersterbe in thifsten respect, und Submission

Meines aller Gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 19 October 1732.

getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Decret. Regis:

soll Jhn nit weg gehben oder der Fürst soll erstl. ein 9zölligten guhten Kerell davor zahlen.

F. W.

Dieser Brief steht außer in Königs Collectt. auch bei Förster, wo in dem Decret des Königs „guhten" ausgelassen ist.

---

*) Die hier gemeinten Schweizer-Kolonien sind wahrscheinlich die im Jahr 1685 im Amte Ruppin angesetzten zu: Storbeck, Schulzendorf, Lüdersdorf, Lienau, Klosterheide, Glambeck und Vielitz. (F. G. Leonhardt Erdbeschreibung der Preuß. Monarchie, 3ten Bandes 1ste Abtheil. Halle 1793. 8. S. 405.)

1733.

Den 12. Juni (Freitag) fand zu Salzdahlum, einem Herzoglich Braunschweigischen Lustschlosse bei Wolfenbüttel, die Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessinn Elisabeth Christine von Braunschweig Statt. Die neu vermählte Kronprinzessinn hielt am 27. Juni ihren feierlichen Einzug in Berlin, nachdem der Kronprinz schon zwei Tage früher hier eingetroffen war. Gleichzeitig war die große Musterung über die in Berlin versammelten Regimenter, zu denen auch das Kronprinzliche gehörte. Den Tag darauf, den 28. Juni, erfolgte die Einweihung der neu aufgebauten Petrikirche in Berlin in Gegenwart des Königs und der ganzen Königlichen Familie.

Am 2ten Juli ward die Vermählung der Prinzessinn Philippine Charlotte von Preußen, mit dem Prinzen Karl von Braunschweig, nachherigem regierenden Herzog, zu Berlin vollzogen.

Am 25. Julius, Morgens 5 Uhr, reiste der König in Begleitung des Kronprinzen und einiger andern Personen nach Stettin, wo er über 6 Regimenter zu Pferde und zu Fuß die gewöhnliche Musterung abhielt. Den 6. August langten sie in Berlin wieder an.

Den 23. October schickte der König den Geheimen Finanzrath Schmidt und den Kriegesrath Limmer zu dem Obristlieutenant von Béville, dem Besitzer von Rheinsberg, um für den Kronprinzen diesen Ort zu kaufen.

9.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines Allergnädigsten Vahters Schreiben in alleruntertähnigkeit erhalten und danke Meinen allergnädigsten Vahter Gantz unterthänigst das Er sollchen aprobiret sobaldt der Landmeser die Vermesung wirdt anfangen können so werde mich dabei machen und sol

es dan nicht lange seümen. in Neustadt*) Könen sie die Spigels nicht eher giesen bis die Forme oder die eiserne Plate in Berlin Fertich sei. Der ich mich zu Meines allergnädigsten Vahters beharlichen Gnaden in allerunterthänigkeit recomandire und in thiffsten respect tzeit lebens verharre Meines allergnädigsten Königs und Vahters

getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Rupin den 13 Januar
1733.

10.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe heüte in aller unterthänigkeit die Gnade gehabt Meines Aller Gnädigsten Vahters Schreiben zu Empfangen wohrfohr ich gantz unterthänigst danke. auch werde zusehen mit denenjenigen sachen so noch zum anschlage gehören baldt bei einander zu bringen. hier hat man die Schlime tzeitung das meine Schwester von Ansbach**) an denen Blattern darniderlege ich wil aber hoffen das solches ungegründet sei. bei dem Regiment befindet sich Gottlop noch alles in guhten stande. Bei dem

*) Im Jahr 1696 ward bei Neustadt an der Dosse auf dem Sieversdorfschen Forstreviere aus der Glashütte eine Spiegelfabrik gemacht, die unter der Aufsicht Hans Heinrichs von Moor zu größerer Vollkommenheit kam, und bei welcher der Privatbesitzer Johann Heinrich Colomb das Blasen der Spiegelgläser abschaffte und dafür den Guß derselben einführte. (F. G. Leonhardi Erdbeschr. 3ten Bandes 2te Abth. S. 29.) Die Glas- und Spiegelhütten daselbst sind sonderlich seit 1697 in Aufnahme gekommen.

**) Friederike Louise, geb. den 28. Septbr. 1714, vermählt den 30. Mai 1729 mit Markgraf Carl Wilhelm Friedrich zu Anspach († den 4. August 1757) [B. N. v. St. u. g. S. 1757. No. 97. v. 13. Aug.] starb den 4. Febr. 1784. Ihr Sohn Christian Friedrich Karl Alexander (geb. 24. Febr. 1731) vereinigte seit dem 20. Januar 1769 die beiden Fürstenthümer Anspach und Baireuth unter seinem Scepter. Er war in erster Ehe vermählt den 22. Novbr. 1754 mit Friederike Karoline, Tochter Franz Josias Herzogs v. Sachsen-Coburg, welche den 18. Febr. 1791 verstarb (Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 28. v. 5. Marz 1791); in zweiter Ehe mit

hauptman Grape hat sich ins Meklenburgische ein Deßerteür vom Kleistschen Regiment angegeben, welcher wider Dinste nehmen wil worferne mein aller Gnädigster Vahter so Gnädig sein und ihm ein pardon brif zustellen lase. übrigens ꝛc.

als ꝛc.

Rupin den 18 Januarii 1733. ꝛc. Friderich.

11.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Kaum hatte ich meinen Brif gestern geendiget das wieder Lerm geschlagen wurdt, und ist zwar solches in einen hinterhaus wohrselbstan die leute Brandtwein gebrennt haben, und Stro auf der Brantweinsblase geleget ausgekommen, das Haus ist zwischen lauter feuernester*) gelegen gewesen zum grosen glüke hat das feuer nicht weiter um sich gegrifen und ist dises haus aleine verbrenet, und ein hinterhaus dabei nider gerisen worden. Der schade wird ohngefer auf 600 rtl. geschätzet, und glaube ich das die negligence der Burgemeisters viel schuldt dran ist welche beser auf die Feuer Ordenung**)

Elisabeth, Tochter des Grafen August von Berkeley und Wittwe des Lord William Craven, den 30. Octbr. 1791. (Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 146. v. 6. Decbr. 1791.) Mit ihm erlosch das Brandenb. Haus in Franken und er trat mittelst eines von Bordeaux den 2. Decbr. 1791 datirten Patents seine Markgrafthümer dem Könige Friedrich Wilhelm II. von Preußen ab, als seinem natürlichen und rechtmäßigen Nachfolger. Der Minister Freih. v. Hardenberg nahm den 28. Januar 1792 in Baireuth im Namen des Königs davon Besitz. (Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. 1792. vom 4. Febr.) Der Markgraf Alexander starb den 5. Januar 1806 in England.

*) Dieser Brief steht in Königs Coll. und bei Förster; bei Letzterem steht statt feuernester — Feuerfesten.

**) König Friedrich Wilhelm I. erließ unterm 1. Novbr. 1718 die Allgemeine Feuerordnung in den Städten der Churmark, und unterm 4. Mai 1719 eine Städte-Feuerordnung. Mylius. V. I. 241. seq. 246. und V. I. 258.

halten solten im übrigen ist Gottlop noch alles guht hier. Der ich mich in Meines aller Gnädigsten Vahters gnaden empfehle, und in thifster unterthänigkeit und unterthänigsten respect ersterbe

Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahter

Rupin den 27 Feb. 1733.

threu gehorsamster Diener
und Sohn
Friderich.

Der König hatte darunter eigenhändig geschrieben:

soll berichten was an der feuer order fehlet und wer sein devoir nicht getahn.

12.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe meines aller Gnädigsten Vahters beide Schreiben in aller unterthänigkeit emPfangen und werde Solche in schuldigen gehorsam nachkommen, was den Kerel von des Generals von Sidow*) seinem Regiment angehet, so bitte meinen aller Gnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit solche examiniren zu laßen, der ich mihr übrigens in Meines aller Gnädigsten Vahters beständigen Gnaden in aller unterthänigkeit empfehle, und ersterbe in thifsten respect

Meines Aller Gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 3 Martz 1733.

treu Gehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

---

*) Egidius Ehrentreich von Sydow aus Zollen in der Neumark gebürtig, erhielt 1729 das Forcadesche Inf.=Regt., ward 1733 Generalmajor, 1740 Generallieutenant und 1743 den 25. Mai General von der Infanterie. Er starb 1749 den 8. Novbr. zu Berlin im 82sten Jahre. (Königs Milit. Pantheon. Bd. IV. und Beneckendorf Anekd. u. Charakterz. König Friedr. Wilh. I. 5te Sammlung. S. 76 u. f.

13.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe heute Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädiges Befehl wegen unserer neuen Päße und wegen derer dem Regiment assignirten feuerstellen, in allerunterthänigkeit emPfangen und werde Meines allergnädigsten Vahters Befehl in allen stücken suchen nachzuleben, und wird der Oberster und ich zusehen auf was art wier die Compagnien egalisiren. Es hat der hauptman Grap 2 schöne Kerels nach der Rangirung bekommen wohrfon der eine 10 Zoll und der andere 9 hatt. Es seind auch 2 Cavalirs von Darmstat hier gewesen welche dieselben sein werden welche Meinen aller Gnädigsten Vahter die Recruten gebracht haben, sie haben mihr Complimenten vom Landgraven gebracht, der Captein Breidlach Sagte mihr wie das er sich hoffnung machte Mein aller Gnädigster Vahter würde so gnädich sein und ihm das Johanihter Creutz geben. So glaube ohne tzweifel er werde sich schon deswegen bei Meinen Aller Gnädigsten Vahter gemeldet. Wier exserticiren jetzo alle dage ein bataillon ums andere Divisionsweise, und wird noch was Arbeit kosten ehe als wier in Order Kommen. Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines Aller Gnädigsten Vahters beständige Gnade und protection gantz gehorsamst empfehle und mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 27 April
1733.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

14.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe heute die Gnade gehabt Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädiges Schreiben zu emPfangen und bedanke

bedanke mich gantz unterthänigst davuhr, Es thut mihr sehr leidt zu vernehmen das der Hertzoch von Bevren so Krank ist und hoffe das solches nichts wird zu sagen haben, heute hat mihr die Printzesin auch geschriben das er sehr Krank were, und sie wehre sehr vohr ihm besorgt. Die Order so Mein aller Gnädigster Vahter mihr wegen der Kratzer geschiket hat werde in allerunterthänigkeit nachleben, bei dem Regiment ist gottlop noch alles wohl, und wünsche ich nichts mehr als das ich mich jederzeit in einen solchen stande finden möhge Meinen Aller Gnädigsten Vahter Proben zu geben vom unterthänigsten und thiffesten respect wohrmit ich ersterbe bis an mein ende

Als Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin 29 Ap.
1733.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

15.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr das Gnädige Schreiben so ich von Meinen aller Gnädigsten Vahter Erhalten habe, und wünsche das Ehr sich jedertzeit in Guhter Gesundheit befinden möge, aus braunschweich habe in beinahe 14 Thage Keine geringste nachricht erhalten also das gar nicht weis wie es mit des Hertzogs zustandt sein mach, hoffe aber doch das alles Guhtes erfahren werde, der fürst von Berenburg ist gestren hier gewesen aber in 4 stunden wieder nach hauße gefahren, Er hat mihr gesagt das Er mit der Prinsses Albertine*) vom Sehligen Marggraf Albrecht versprochen wehre.

*) Sophie Friederike Albertine, Tochter des Markgrafen Albrecht Friedrich und Enkelinn des Großen Kurfürsten, ward geboren den 21. April 1712, vermählt zu Potsdam den 23. Mai 1733 mit Fürst Victor Friedrich von Anhalt-Bernburg; sie starb den 7. Septbr. 1750. (Pauli allgem. Preuß. Staatshistorie. V. S. 378.)

Uebrigens Mus meinen aller Gnädigsten Vahter berichten das wie der Leutnant Fink so von meinem Regiment durch permission des hertzogs von Lottringen dort auf Werbung ist als er seine Geschäfte nach durch ein lottringisch Frantzösisches Dorf passirete, doch ohne das geringste dort zu tentiren von den Frantzosen ist aretiret worden und gefänglich nach Metz ist gebracht worden, ich bitte Meinen Aller Gnädigsten Vahter Gantz unterthänigst sich seiner anzunehmen, die weil ich gewise weis das er nichts in Frankreich tentiret,*) sondern nuhr umb einen Recruten so ihm deserthiret durch das Frantzösische Lottringen nach das theutsche gereiset ist umb ihm bei die Ohren zu Krigen. Der ich mich gantz Fuhsfällich zu Meines Allergnädigsten Vahters beständige Gnaden Empfehle und in thifsten respect und Submision ersterbe als

Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 6 Mai
1733.

treu gehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

16.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich werde meines Aller Gnädigsten Vahters Befehl gemes nicht ermanglen, mihr den 22 dieses in Potzdam einzufinden, wolte nuhr hierbei meinen aller Gnädigsten Vahter ganz unterthänigst gebehten haben ob Ehr mihr nicht erlaube den Majohr Söldener mit zu nehmen, umb das wier auch zugleich bei dem exserciren sehen können, wohrinne wihr fehlen und was noch zu opserviren forfihle, und ist mihr Sehr lieb das alsdan Gelegenheit wieder bekomme Meinen Aller Gnädigsten Vahter von

*) Er hatte einen Lothringschen Edelmann, Namens Johann von König, angeworben, welcher wieder austrat und welchen er bis ins französische Gebiet verfolgte, wo er arretiret und nach Metz gebracht wurde. (Anm. von König.)

dem unterthänigen gehorsam und respect zu versichern wohrmit ich ersterbe als Meines Aller Gnädigsten Königs und Vahters

Rupin den 7 Mai 1733.

treu Gehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

17.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst das Mein Allergnädigster Vahter mihr so guhte nachricht aus Braunschweich vom Hertzog gegeben hat, Es hat mihr die Printzes einige Würste geschiket, wor von ich mihr unterstehe Meinen Allergnädigsten Vahter einige zur probe gantz unterthänigst zu übersenden, wünschende das sie Meinen aller Gnädigsten Vahter schmeken Mögten. Der ich mihr in thiffsten respect zu Meines Allergnädigsten Vahters Gnade und protection emPfele und mit treuester Submission bis an mein Grab verharre

Meines Allergnädigsten Königs und Vahters

Rupin den 13 May 1733.

getreu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

18.

Meines allergnädigsten Vahters befehl gemäß, so wollte allerunterthänigst anfragen, wie es mit Ersetzung derer vacanten Stellen im Regiment soll gehalten werden, dieweil uns ein Capitaine fehlt, da der Lieuteenant Baaxen nach der Tour der älteste Premier Lieutenant ist, ein Premier Lieutenant fehlet auch und ist der Lieutenant Sallern und Mitschesal die ältesten der Lieutenant Sallern ist eher als der Lieutenant Mitschesal Fähnrich gewesen, bäte also unterthänigst: daß ihm bei dieser Gelegenheit sein Rang wieder gegeben würde und weilen der Lieutenant Kleist auch abgehet, so fehlen uns

3 Secunde Lieutenants da der Fähnrich Meseberch, Köler und Hillensberg die ältesten sind und mein allergnädigster Vahter so gnädig gewesen und den Fähnrich Bodenbruck auch zum über completten Lieutenant zu machen

Erwarte hierüber also in aller unterthänigkeit Meines Allergnädigsten Vahters Resolution und wie er hierüber gnädigst wird disponiren wollen, der ich bis in den Tod mit allem unterthänigsten Respect ersterbe

Meines allergnädigsten Königs und Vahters

(ohne Ort und Datum) getreu gehorsamster

Diener und Sohn

Friderich.

(Der König decretirte eigenhändig:)

Scharden: cito expedire.

F. W.

Das ganze Gesuch wurde unterm 14. Juli 1733 schnell bewilliget.

19.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines Allergnädigsten Vahters ordre gestern Abendt dar ich 3 meilen von Rupin auf der Hirschjacht wardt bekommen, undt bin also Fort zurücke gekommen, und wehre gestern abendts auch gleich fort gegangen wenn nuhr so geswinde hette Pferde Krigen können, ich bin jetzo um halb 8 Uhr hier angekommen, und Erwarte was Mein allergnädigster Vahter mihr weiter vohr ordres geben wirdt, wegen den Leutnant Disfort*) habe die Stafete so fohrt abgefertiget der ich übrigens bis an mein Ende mit treu gehorsamsten respect verharre

Als Meines AllerGnädigsten

Königs und Vahters

Berlin den 19 Septbr. treu gehorsamster

1733. Diener und Sohn

Friderich.

*) Bei Förster steht Desfort.

Der König hatte eigenhändig, zur Antwort, auf diesen Brief gesetzet:

soll Mitwoche her kommen und seine Frau mit bringen und Madam Kats*) u. Bredo sonst kein Mens.

20.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges Schreiben in Allerunterthänigkeit erbrochen undt bedanke mich gantz unterthänigst vohr die hohe Gnade so Mein Allergnädigster Vahter vohr mich gehabt wegen des Guhts Reinsberge zu Kaufen ich werde solche tzeit lebens Mitt ganz unterthänigsten respect erkenen. Hier ist Gottlop bei dem Regiment alles Guht also wolte Meinen AllerGnädigsten Vahter gantz unterthänigst Mihr zu erlauben diese woche nach Berlin zu gehen, und Künftige Woche wen es Mein aller Gnädigster Vahter vohr guht findet, nach der Frankforter Meße, ich wolte daselbst ein par Pferde zu Meinen Gespan Kaufen, und hingegen ein ander Pferdt verkaufen, der ich übrigens mit thifften respect und unterthänigster veneration bis an Meinen thodt verbleibe

Meines AllerGnädigsten König und Vahters

Rupin d. 2 Nov. 1733. Gehorsamster treuergebenster Diener und Sohn

Friderich.

Decret des Königs zur Antwort an den Kronprinzen:

Ich würde ihm schon schreiben wenn er soll nach Berlin kommen, wenn ich Zeit hätte.

---

*) Madam Kats ist die verwittwete Ministerinn von Katsch, welche Oberhofmeisterinn der Kronprinzessinn war. Im Jahre 1742 ernannte der König in ihre Stelle zur Oberhofmeisterinn seiner Gemalinn, die Wittwe des 1741 verstorbenen Obersten von Camas, eine Tochter des Generallieut. von Brand, und erhob diese zugleich in den Grafenstand. Preuß, Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte. Bd. I. S. 77 und 237.

Bredo ist der Oberstlieutenant Kaspar Ludwig von Bredow, welcher dem Kronprinzen während des Feldzuges am Rhein

21.

Aller Gnädigster König und Vahter!

Dieweil es der Stat Nauen sehr beswehrlich fället 5 Compagnien zu ein Quartiren, so habe meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst vohrstellen wollen ob Ehr es nicht aprobirte das eine Compagnie und tzwahr des Hauptman Calbutzens, möchte nach Rupin herübergeleget werden, indem dar vollkommen platz ist solche einzuquartiren ich erwarte hierauf in allerunterthänigkeit Meines Allergnädigsten Vaters ressolution, und verharre in thiffster unterthänigkeit

Meines AllerGnädigsten Königs und Vahters

Rupin den 29 Nov. 1733. treů gehorsamster

Diner und Sohn

Friderich.

Am 26. November schrieb der Kronprinz an den Markgrafen Heinrich von Brandenburg-Schwedt den nachstehenden Brief:

à Berlin ce 26 de Nov. 1733.

Mon très chér Frere.

C'est demein un tres grand jour pour Vous et que Vous devéz considerér comme un des plus grands de Votre vie, vous tirent d'un tres mauvez pas oux vous vous etes trouvé embarassé, comme Votre Ami vous pouvéz contér que j'ai fait tout ce qu'il a dependeux de moi pour vostre Ellargissement à la fein grasses aux Ciel lon y à reussi pencéz donc, bien à ce que Vous avéz à faire et permetéz moi q'en vrai ami je Vous Conseille ce quil me Semble ce qui ceroit apropos et necessaire.

Premierement dans l'entretien que Vous auréz

---

im Jahre 1734 beigegeben war, um die Oekonomie desselben zu führen. Er war bereits im April 1733 zum Kronprinzen gekommen, der ihn in einem Briefe an den Feldmarschall Grumbkow „Le mentor militaire" nennt. Preuß, Friedrich II. Eine Lebensgeschichte I. S. 101; Förster, Friedrich Wilhelm I. Bd. III. S. 203. 209. —

aveque le Roy, je crois que ce cera dens Sa chambre, il faut donc faire des grandes Soubmissions et vous maitre à genoux remerciér le Roy de la grasse quil Vous vient de faire l'assurér que vous recognoissiéz vos fautes comme vous le devéz et que Vous en aviéz un vrai regret que vous protestiéz aux Roy que jaméz de la vie il n'entendroit rien parlér de Vous qui peut lui Deplaire, et que le bondieux Vous avoit fait la grasse de vous faire recognoistre toute vos fautes, et que vous aviéz eux le teims de les regretér.

pour ce qui sajit de vostre conduite plus qu'elle cera retirée, et mieux qui ce cera car il n'ya que ce moyein la deredressér le passé, enfeim apres tout permetéz moi de Vous dire mon tres chér Frere que Les chosses qui ce sont passées n'ont pas eté tout afait dans l'ordre, et que si j'osse vous le dire quil ja eux maime de la brutalité dens vostre fait je crois que Vous avéz eux le teims de voir les tristes consse-quences que de pareilles chosses atirent apres soix, enfein je Suis bien persuadé que Vous sauréz unautre fois vous moderér plus que Vous n'avéz fait par le passé et impossér des justes bornés à la joye afein q'elle ne degenere pas en exssés, Voici les consseils que l'amityé que j'ai pour vous me dicte mon tres cher frêre j'espere que Vous voudréz les prendre de cette fasson comme venent d'un ami qui ce fera un plaissir et un devoir de vous temoigniér en quel ocassion que ce soit quil est avec toute l'atachement et l'amityé du monde.

Mon tres cher Frere

Votre fidelle frere Coussein et Serviteur

Frederic.

Preuß Urkundenbuch zu der Lebensgeschichte Friedrichs des Großen. Theil II. S. 212.

Als Kronprinz war Friedrich mit dem Markgrafen befreundet. Dieser verscherzte jedoch späterhin auf immer das

Wohlwollen seines Königlichen Verwandten. Der König war mit seinem Benehmen im ersten Schlesischen Kriege unzufrieden, nahm ihm sein bisher gehabtes Regiment (No. 12) und gab ihm ein anderes neu errichtetes (No. 42), zu dem er jedoch, außer daß es seinen Namen führte, in weiter keinen Beziehungen stand. Auch ward der Markgraf nicht weiter befördert. Bis in den Monat Mai 1741 ist er bei der Armee gewesen, wie dies aus einem Briefe an den König, aus dem Lager bei Molwitz, vom 9. Mai 1741 datirt, hervorgeht. Am 24. Mai 1743*) bat der Markgraf abermals den König, ihm seine Gnade wiederum zu schenken, und ihm nach Abgang des Generalmajor von Selchow sein ehemaliges Regiment wieder zu verleihen, welches der König jedoch ablehnte.

22.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bin Meines aller Gnädigsten Vahters befehl gemeß heute nach der jacht gewesen, alß aber mit vieller trauer gehöret, das Mein aller Gnädigster Vahter unpas sei so bin wieder hier zurüke gekommen. hier bei dem Regiment stehet Gottlop noch alles guht und habe ich 3 Schöne Recruten von den hertzoch von Eißenach gekrigt, welche alle 3 über 11 tzoll seindt, Ich habe auch bereits mit einigen landt junkern wegen das Guht Reinsbergischen Inventario gesprochen und wollen sie Künftige woche den Anschlach darvon machen, und werde ich auch Montach hingehen. Der Feldscher so bei mihr wardt ist würklich gestorben, und werde mihr anjetzo erkundigen um einen wieder zu Krigen. übrigens wünsche von Grundt meines hertzens das der liebe Gott es mit Meines Aller-Gnädigsten Vahters podagra baldt wieder zur beßerung

*) Beide Briefe befinden sich abschriftlich in König's handschriftlichen Sammlungen in Mscr. boruss. fol. 363 auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

Ueber Markgraf Heinrich siehe auch: Memoires der Markgräfin von Baireuth Bd. II. S. 192. und: Die Stadt und Herrschaft Schwedt. Ein historischer Beitrag. Schwedt 1834. S. 48 ff.

leiten Möge, und Ehr mihr stets die Gnade thue zu glauben das Kein mensch mit Mehrerer Devotion treüe, liebe und respect gegen Jhm ist als wie

Meines All. K. u V. ꝛc.

Rupin den 11 Dec. 1733. Friderich.

23.

Aller Gnädigster König und Vahter

Heute habe einen Brif vom hertzoch von Beveren bekommen wohrbei das journal mit eingeschloßen wardt welches mihr die Freiheit nehme Meinen Aller Gnädigsten Vahter zuzuschiken, und wünsche hierbei hertzlich das es sich mit Meines aller Gnädigsten Vahters Krankheit zum besten wenden mach und Jhm das podagra baldt verlaße, heute ist des Hauptman Calbutzen Compagnie hier eingerüket, und gestern haben Majohr Söldener und hauptmann helderman 3 Recruten von Frantzösische deserteurs bekomen 2 von 10 tzoll und 1 von 9½. Der Oberst*) ist auch nach hauße gereißet wie mein Aller Gnädigster Vahter Jhm urlaubp gegeben hat. heute habe brife aus augßburg bekommen, worinnen man mihr Schreibet das es vor gewis gesaget würde der Churfürst von Bairen richtete einige Regimenter vohr den Kaißer und währe anjetzo sehr gut portiret, der ich mich übrigens zu Meines AllerGnädigsten Vahters beharlichen Gnaden Empfehle und jedertzeit mit allerunterthänigkeit und respect bis an mein Ende verbleibe als Meines ꝛc.

Rupin d. 12 Dec. 1733. ꝛc.

Friderich.

---

*) Der Oberst nämlich von Borcke. — George Heinrich von Borcke, nach Steinbrück George Matz v. Borcke, starb 1747 den 9ten April zu Altwigshagen in Pommern als Generallieutenant. Er kam 1717 zum Regiment von Lottum, welches später das Regiment Kronprinz ward; 1723 den 21. Junius ward er Oberst und erhielt 1736 im Mai das von Bardelebensche Füsilierregiment. 1738 den 19. Julius ward er Generalmajor und 1743 den 25. Mai Generallieutenant mit dem Range vom 26. Mai 1742 (König's Milit. Pantheon. Bd. I.) Der Oberstlieutenant Söldener war sein Nachfolger im Regiment.

1734.

Den 16. März bestätigte Friedrich Wilhelm I. durch seine Unterschrift den Kaufcontrakt wegen Rheinsberg und schenkte 50,000 Thaler; das Uebrige mußte die Kronprinzliche Kasse bestreiten.

Den 17. Mai war die große Revüe über die in Berlin versammelten Regimenter, worunter auch das Kronprinzliche, worauf in den folgenden Tagen die Specialrevüen folgten. (**Mscr. boruss. fol.** 318.)

Der König giebt ein Contingent von 10,000 Mann unter Führung des Generals der Infanterie von Roeder (5 Infanterie-Regimenter und 3 Regimenter Dragoner) zu dem Reichskriege gegen Frankreich, das unter den Befehl des Prinzen Eugen trat, welcher den Entsatz der Reichsfestung Philippsburg bewirken sollte, die unter dem Herzog von Berwick, von den Franzosen mit harter Belagerung bedrängt war. Der Kronprinz ging bereits den 20. Juni zu dem Heere als Freiwilliger ab und der König selbst folgte den 7. Juli in Begleitung des Fürsten Leopold von Dessau, des Generalmajors von Buddenbrock und des Obersten von Derschau. Der Kronprinz traf am 7. Juli in Gesellschaft des Hauptmanns von Bornstedt und des Lieutenants von Winterfeldt im Hauptlager zu Wiesenthal, einen Kanonenschuß von den französischen Verschanzungen, ein. Des Kronprinzen Regiment nahm an diesem Feldzuge keinen Theil, sondern war zurückgeblieben. Philippsburg ward den 18. Juli von den Franzosen eingenommen. (Preuß. I. 100 ff.)

Der König, welcher Mitte August, auf der Rückreise aus dem Feldlager, zu Middagte, dem Landsitze des Holländischen Gesandten am Berliner Hofe, Freiherrn von Reede tot Gynckel, im Geldernschen, von einer gefährlichen Krankheit befallen war, konnte nur mit Mühe Schloß Moyland bei Cleve erreichen, und kam am 15. September in einem bedenklichen Zustande in Potsdam an. Der Kronprinz führte die preußischen Krieger ins Winterlager im Cölnischen, Münsterischen, Osnabrückischen und Paderbornischen und kam am 12. Oktober,

nachdem er noch einige Tage bei seiner Schwester in Baireuth zugebracht hatte, über Halle in Potsdam an, wo Tages zuvor auch seine Gemalinn aus Berlin angelangt war. Er fand seinen Königlichen Vater so krank, daß er einen Theil der Regierungsgeschäfte übernehmen, auch noch bei der Vermählung seiner Schwester Sophie Dorothea Marie mit dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt am 10. November die Stelle des Brautvaters vertreten mußte. (Preuß I. 105. 106.)

Ende Dezember reiste der Kronprinz mit dem Fürsten von Anhalt-Dessau nach Stettin, um die dasigen Festungswerke in Augenschein zu nehmen. (Faßmann I. 529.)

24.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr Gantz unterthänigst vohr die Rankliste so Mein aller Gnädigster Vahter so gnädig gewest ist mihr zu schiken. ich habe bei dem Regiment viele protsses gefunden unter anderen so ist ein ungelüke in Nauen geschehen da ein bursche von Majohr quats Comp. der den Mundirungsboden bestohlen und derowegen spißruhten laufen müßen, in werenden gaßen laufen einen burschen das bajonet von der seite gezogen und einen burschen damit bleßiret der Kerel aber so spißruthen gelauffen hat ist schleunigst gestorben. nuhn habe den Regiments Feldtscher hingeschicket umb ihn zu tzetziren umb zu wißen wohran er gestorben dieweil man vermuthet er möchte sich vergeben haben. und hier haben wir unterschidene arestanten wegen dieberei und dergleichen, der ich mihr übrigens zu Meines Aller Gnädigsten Vahters beständiger Gnade unterthänigst empfehle und mit unterthänigsten respect verharre

Meines Al. K. u. V.

Rupin den 18 Jan. 1734. ꝛc.

Friderich.

Der König hatte eigenhändig darauf zur Antwort geschrieben:

S. nit gut soll scharf straffen doch nit an toht als-
dan es sich baldt stillen soll keine kleine Diberey
passiren laßen.

25.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinen Aller Gnädigsten Vahter gantz un-
terthänigst, das nachdem der Kerel von Majohr quats
Compagnie ist tzetziret worden, so hat sich gefunden
das er einen Schaden im Kopf gehabt hat, welches
er vermuthlich wird gekrigt haben als er mit dem Ba-
jonet*) die leute nach ran, sonsten ist es gottlop noch
alles guht bei dem Regiment, wier haben wenich
Kranken. Der Oberste Bork ist jetzunder auch wieder
beser**) und wirdt in einigen Thagen nach Nauen Kom-
men. Auf der Woche werde Nach Reinsberg gehen,
umb mit dem Oberstleüttenant,***) die Unterschrift des
Kauf Contracts zu beschleunigen, und werde auch einige
Sauen Streifen, ich emPfehle mihr gantz unterthänigst
in Meines Aller Gnädigsten Vahters beständige Gnaden,
und beharre bis an Mein Ende mit unterthänigsten re-
spect und Submission als 2c.

Rupin den 21 Jan. 1734. 2c.

Friderich.

26.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinen Aller Gnädigsten Vahter gantz un-
terthänigst das gestern Abendts, um 5 Uhr in alten Ru-

---

*) Bei Förster steht hier den Sinn entstellend: in die Leute nach vorn.

**) Von: „und bis — Kommen" — ist bei Förster ausgelassen, steht aber bei Küster und in Königs Collect.

***) Nämlich von Béville, dem ehemaligen Besitzer von Rheinsberg. — Der Oberstlieutenant Heinrich von Béville starb erst den 21. Februar 1775 im 90sten Jahre seines Alters. (Berlin. Nachr. v. St. u. g. S. No. 23. v. 23. Febr. 1775. S. 113.)

pin ein groß Feuer ausgekommen, so bin gleich mit Spritzen und mit leute aus der Stadt hingekomen und haben es gegen 10 Uhr gelöschet. Das amt ist in großer Gefahr gewesen, ist aber Gottlop gantz geretet worden so daß sich der gantze schade auf 1 Scheune und ein wirtßhauß betrift welche ohnmöchlich zu reten wahren man weis noch nicht wie es außgekommen ist so baldt es erfahre, so werde es Meinen Aller Gnädigsten Vahter berichten. Der Capten Schultze ist jetzo auch von Werbung zurüke gekommen der ich bis an mein Ende mit unterthänigsten respect verharre

als ꝛc.

Rupin den 23 Jan. 1734. ꝛc.

Friderich.

Der Kronprinz sorgte um diese Zeit schon für die Vervollständigung seiner Kapelle, und bat zu dem Ende in nachstehenden Briefen den Grafen Johann Mathias von der Schulenburg, Feldmarschall in Diensten der Republik Venedig (geb. den 8. August 1661, gest. am 14. März 1747), ihm einen jungen Soprano zu besorgen:

Ruppin den 4 Februar 1734.

„Je vous prie, Monsieur, de vouloir bien me faire l'extrême plaisir de me procurer un châtré, qui n'ait que 14 ou 15 ans. Vous en trouverez à ce que j'espére dans les hôpitaux de Venise et vous m'obligerez fort en choisissant un, qui ait appris l'art de solvetcher, et qui sache déjà chanter quelque chose, ayant bonne voix et de l'inclination pour la musique. Dès que vous l'auriez, Mr., faites le seulement transporter, s'il vous plaît, jusqu'à Augsbourg, où il y aura des officiers qui auront soin de me le livrer. Soyez persuadé, Monsieur, que je ne manquerai jamais de Vous en avoir toutes les obligations imaginables, et de vous marquer ma reconnaissance et l'estime avec laquelle je suis etc. etc. etc.“

und als der Feldmarschall ihn darauf benachrichtigte, daß

dort ein in der Musik sehr wohl unterrichtetes Mädchen, 30 Jahr alt, sich befinde, und er anfrage, ob der Prinz diese engagiren möchte, so schreibt er ihm aus Ruppin vom 27. März 1734:

„J'ai eu le plaisir de recevoir la réponse, que vous m'avez faite Monsieur par rapport au châtré dont j'ai besoin, et je vous en suis infiniment obligé. Quant à la fille de trente ans je ne saurais me résoudre à la prendre à mon service, vous priant Monsieur de vouloir me choisir un garçon châtré, qui ait bonne voix, ayant appris quelque chose de l'art de solvetcher, et comme je ne désire pas un musicien accompli, vous m'obligerez bien Monsieur, en m'envoyant un qui n'ait que 14 ou 15 ans; pour son engagement vous prendrez, à ce que j'espere, les mesures que vous trouverez bonnes et convenables à son mérite etc. etc. etc."

(Leben und Denkwürdigkeiten Johann Mathias Reichsgrafen von der Schulenburg. Aus Original-Quellen bearbeitet. In zwei Theilen. Leipzig 1834. Band II. S. 311 und 312.)

27.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das vohrgestern beiderseits wohl hier angekomen, gestern hat meine Schwester Amalie*) bei uns gegeßen, heutte habe meinen Bruder Fernant**) gesehen, welcher recht gesundt ist, jetzundt bin darbei umb hier alles in ordenung zu bringen was noch nöthig gegen das das der Printz Carel***) hier kömt, wen Mein aller Gnädigster Vahter erlauben wohlte das wen ich hier mit al-

*) Anne Amalie, geboren den 9. Novbr. 1723, starb unvermählt den 30. März 1787.

**) August Ferdinand, geboren den 23. Mai 1730, starb den 2. Mai 1813 in Berlin als General der Infanterie.

***) Ist wahrscheinlich der Markgraf Carl Albrecht zur bevorstehenden Verlobung der Prinzessinn Sophie Dorothee

len Fertich wehre zu Ende dißer Woche auf so lange zum Regiment gehen Könte bis das Printz Carel nach Potzdam Kähme, auch seind noch Sauen auf der heide die gerne thot machen wolte eher als die verbohtene Zeit angehe, überdehm haben wier von der Regiments werbung leütte*) gekrigt die noch nicht getheillet seindt und die wier nuhn theillen wollen, der ich übrigens Mit gantz unterthänigsten respect und Submission bis an mein Ende verharre

Meines ꝛc.

Rupin den 15 Febr. 1734. Friderich.

Dieser Brief, der bei König in den Collectt. steht, wie auch bei Förster, und bei beiden aus Ruppin datirt ist, scheint aus Berlin geschrieben zu sein, wie der Inhalt desselben, so wie der folgende Brief es darthun.

28.

Aller Gnädigster König und Vahter

Gestern abendt bin ich in die Comedye**) gewesen, welche aber nicht sonderlich wahr, und wahren nicht über 20 menschen drein, von dar bin ich auf der asamblée gewesen wohr sich mehr menschen Funden. heutte werde beim Generahl Borken***) gehen, sonsten höret man hier

---

Marie, 4ten Tochter des Königs mit dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Schwedt, welche am 16. April 1734 in Potsdam erfolgte.

*) Bei Förster steht: „von dem Regiment Werbungleute.“

**) Ueber den Zustand des Berliner Theaters in damaliger Zeit, siehe: C. M. Plümicke, Entwurf einer Theatergeschichte von Berlin. Berlin und Stettin bei Fr. Nicolai. 1781. 8. S. 105 ff.

***) Ist der nachherige Generalfeldmarschall, damalige General von der Infanterie Adrian Bernhard Graf von Borcke. Friedrich II. erhob ihn den 28. Juli 1740 in den Grafenstand. Siehe Preuß die Feldmarschälle der Brandenb.-Preußischen Armee. Milit.-Wochenblatt No. 3. vom 16. Januar 1836. Königs Milit. Panth. Bd. I. — Der Königl. Preuß. Wirkl. Geheime Staatsrath an seinem zweihundertjährigen Stiftungstage, von Cosmar und Klaproth. Berlin 1805. 8. S. 412.

wenig neues, ich erwarte übrigens mit gantz unterthänigsten respect, ob Mein aller Gnädigster Vahter mihr erlauben wirdt auf einigen tagen zum Regiment zu gehen, und verbleibe übrigens mit gantz unterthänigster Submission

Meines ꝛc.

Berlin d. 17 Febr. 1734. ꝛc.

Friderich.

Mein lieber Sohn. Ich habe auß Eurem Schreiben ersehen, was ihr für passetems in Berlin gehabt. Sonsten Könnet Ihr auf Einige Tage zum Regiment gehen. Ich bin ꝛc.

Potsdam d. 18 Febr 1734. F. Wilhelm.

An den Krohn Pr.

29.

Allergnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit erhalten und werde nicht manquiren Dehro gnädigen Befehl zu folge meinen leütten und pferde, und alles das zugehörige nach Potzdam gegen der tzeit zu überschicken, und weillen Mein Aller Gnädigster Vahter nicht aprobirte das ich den Hauptman Schulzen mit nehmen dörfte, so wolte anfragen ob Er Wohl gnädigst damit zu frieden sei das ich den Leütenant Messeberg dörfte, in deßen Stelle mit nehmen ich habe vohr 2 thagen briwe vom Hertzog von Bewern gekriget, der schreibet mihr das sie sich alle thage die Frantzoßen vermuthen wehren, selbige stünden in 2 Corps, eines bei Straßburg und eines bei der Mosel, ich nehme mihr die freiheit meinem aller Gnädigsten Vahter ein pahr Fäßer mit oliven zu schicken, weil ich vernommen das vohrige von Meines aller Gnädigsten Vahters

— Er wohnte damals auf dem Molkenmarkt im Gräflich Schwerinschen Hause, jetzt No. 3. Adreß-Kalender von Berlin vom Jahre 1734.

ters geschmack gewesen wehren. Der ich in thiffter Submission und unterthänigsten Kindlichen respect bis an Mein Ende verharre

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 16 April 1734.

gettreü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Des Königs eigenhändige Angabe zur Antwort an den Kronprinzen:

vielleicht wierdt alles marchiren, also sein Regiment und an Vollonter nichts ist.

Dieser Brief steht nur in Königs Collectt. und bezieht sich derselbe auf die Campagne am Rhein, wohin der Kronprinz den 30. Juni 1734 als Freiwilliger zu dem Heere abging, welches unter Eugen den Entsatz der Reichsfestung Philippsburg bewirken sollte. Der Kronprinz machte hier sein erstes Militairleben mit. Wir finden aus dieser Zeit einen Brief des Kronprinzen, den er an den damaligen Lieutenant Joachim Heinrich von der Gröben, zuletzt Oberstlieutenant auf Ludwigsdorff in Ostpreußen, der bei seinem Regiment in Ruppin zurückgeblieben war, geschrieben, und lassen selbigen hier als ein charakteristisches Document aus jener Zeit folgen:

den 17. Aug. 1734 in Weinßheim.

„Mit gegangen mit gehangen so sagte jener Wirt von Billefelt, so wirdt es mihr armen Teufel auch wol gehen den, ich schlentre mit der armée mit, und der Frantzosse wirdt wohl das beste von uns Krigen wier wollen wieder über den Neker, und die Verfluchte Kerels wollen uns nicht darüber laßen, was mihr nuhr bei der sache Ergert ist das in der tzeit das wir uns die größeste mühe von der Welt geben umb durch Militairische strapats Heroisch zu Werden, so sitzest du Teuvel zu hauße ꝛc." — — „hier ist der exssertzier Teufel auch in die Kaiserlichen gefahren den der Pr. Eugen exssertziret nuhn erger wie wiehr er ist öfters 3 stunden selber dabei, und

Fluchen die Kaißerlichen so viel auf uns das es graußam ist." — „grüße die officirs, und sage ich hoffe baldt 10 man zu schiken."

„Friderich."

(Preuß Urkundenbuch II. S. 213. 214.)

30.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe die Gnade gehabt Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädige schreibens unter dato des 29 nebst der mape*) wohl erhalten, und überschike auch solche hierbei unterschrieben allerunterthänigst wieder zurück, wegen der jacht werde nicht ermangeln mit dem Oberjägermeister zu correspondiren, ich wünsche nuhr das wir einmahl mögten guhte Zeitungen von meines aller Gnädigsten Vahters Krankheit hören, es werden ja so viehler leüte inbrünstiges gebeth und wünschen bei unßeren her gott was außrichten, wolte Gott ich Könte meinen aller Gnädigsten Vahter helfen, ich wollte jerne mein leben vohr Ihn laßen, der ich mihr zu Meines allergnädigsten Vahters beständiger gnade gantz unterthänigst Empfehle, und verharre bis an mein ende mit allen ersinlichsten respect und Submission

Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin d. 30 Nov. 1734.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Mündliche Antwort des Königs:

Ich schicke ihn 12 hetz Hunde, damit könte hetzen, Könte sie austhun bey die Bauren.

---

*) Bezieht sich wol auf die Unterschriften, welche der Kronprinz während der Krankheit des Königs in einigen Regierungsgegenständen vollziehen mußte. (Preuß, Friedrich der Große I. S. 106.)

31.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe gestern die hunde bekommen so mein aller Gnädigster Vahter so gnädig gewesen und mihr zur gacht geschiket hat, wohrfohr ich gantz unterthänigste Danksagung abstate, hierbei übersende in aller unterthänigkeit die Mohnatliche listen vom Regiment wohrbei noch gottlop alles so weit richtich ist, ich wünsche von Hertzen baldt guhte nachricht von Meines aller Gnädigsten Vahters genesung zu empfangen, und verharre bis an mein Ende mit unterthänigsten respect und Submission

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 2 December 1734.

Unterthänigster gehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

32.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben nebst denen darein liegenden 5 inlagen allerunterthänigst erhalten, und werde sie Dehro gnädigen erlaubnis nach durchleßen, und auch nachdem zurückeschiken, der Margraf von Schwedt*) ist gestern abendts hier gekommen, wohr er lust dazu hat, so wolten wiehr morgen Sauen streifen, mit die Hunde so Mein aller Gnädigster Vahter mihr geschicket hat, er sagte mihr das meine Schwester recht wohl währe und wie es ihr guht in Schwedt gefihl, wiehr haben auch die erfreuliche nach-

---

*) Friedrich Wilhelm Markgraf von Schwedt, vermählt am 10. November 1734 in Potsdam mit der Prinzessinn Sophie Dorothee Marie. Die Markgräfinn lebte in sehr unglücklicher Ehe und starb den 13. Novbr. 1765. Siehe: Die Stadt und Herrschaft Schwedt. Ein historischer Beitrag. 2te Aufl. Schwedt 1831. 8. S. 33 ff., und Buchholz, Geschichte der Kurm. Brandenburg V. S. 207.

richt von Meines allergnädigsten Vahters beßerung*) erhalten, ich wünsche Meinen aller Gnädigsten Vahter von hertzen Glück darzu und das Mein aller gnädigster Vahter noch lange jahre frisch und gesundt zu unßerer hertzlichen freuden leben mach, ich empfehle mihr gantz unterthänigst in deßen unschätzbahre Gnade, bitendt versichert zu sein das Kein Mensch mit so vielem respect und Submision und liebe ist als ich bis an mein Ende verharren werde mit unterthänigsten gehorsam

Meines aller Gnädigsten Vahters

Rupin den 3 Dec. 1734. treu gehorsamster Diener und Sohn

Friderich.

Aeußerung des Königs:

Wäre beßer wenn das Feld erst leer so würde es guth gehen (nämlich das Jagen).

33.

Aller Gnädigster König und Vahter,

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit erhalten und Freuet mich sehr zu hören das mein aller Gnädigster Vahter Gottlop nuhn beßer ist, ich wünsche und hoffe das die übrigen Zufalle sich alle auch geben werden, und Mein allergnädigster Vahter volkommen gesundt werde. Der Margraf hat die jacht nicht abwarten wollen sondern ist denselben Thag wieder wek gegangen, so bin ich alleine dahr geweßen, und habe eine große bache gehetzet, die hunde sindt nicht zu verbeßern und Kan ich Meinen allergnädigsten Vahter nicht genugsam darvohr danken. anjetzo mache ich anstalt guhte obst böhme bis Frujahr in

*) Nach König in den handschriftlichen Bemerkungen Mscr. boruss. fol. 318. bei der Königl. Biblioth. zu Berlin, kam der König Friedrich Wilhelm I. am 22. Januar 1735 in guter Gesundheit in Berlin wieder an. Nach Faßmann I. 533., aus einem Supplem. der Leidener Zeitung, wäre er am 21. Januar eingetroffen.

Reinsberg zu setzen, und dar alles in ordenung zu setzen auf das wen ich einmahl die Gnade habe Meinen aller Gnädigsten Vahter dahr zu sehen, ich Jhm die Wirtschaft, und alles in ordenung tzeigen wolte*). bei dem Regiment ist Gottlop noch alles guht wier haben tzwahr viel vier tagige Fibers aber Keine gefährliche, der ich mihr zu Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnaden in allerunterthänigkeit Empfehle und mit ersinnlichen respect bis an mein ende verharre

Meines aller Gnädigsten Vahters

Rupin den 7 Dec. 1734. treu gehorsamster Diner und Sohn Friderich.

Mündliche Aeußerung des Königs zur Antwort:

wo er Lust hätte auf 2. 3 Tage nach Schwedt zu gehen seine Schwester zu besuchen zufrieden aber bey heinrich**) zu kommen soll ohn vermuthet geschehn.

34.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Hierbei überschike meinen allerGnädigsten Vahter in allerunterthänigkeit die stüken aus den Archive wieder zurücke welche ich Dehro gnädige Erlaubniß gemehs durch gelesen habe, auch hat mihr der Oberjägermeister***) geschriben das die beide jachten bei Schönebek fertig werden also wolte wen Mein aller Gnädigster Vahter dar-

*) Bei Förster schließt der Brief an dieser Stelle.

**) Jst der Markgraf Friedrich Heinrich von Schwedt, des Markgrafen Friedrich Wilhelm jüngerer Bruder. Siehe die Bemerk. zu Brief No. 21.

***) Jm Berliner Adreß-Kalender vom Jahre 1731 S. 64 ist Georg Christoph Graf von Schlieben als Ober-Jägermeister, Geheimer Finanz-, Krieges- und Domainenrath, Clevischer Jägermeister, Hauptmann der Herrschaften und Aemter Wusterhausen, Teupitz, Potsdam und Sarmund, Waldgräve zu Nergena und Montreberg, wohnhaft im Königlichen Jägerhause zu Berlin, aufgeführt.

mit zufriden were den 14 hin umb sie abzujagen*). bei dem Regiment ist gottlop alles richtich und guht ich wünsche jederzeit erfreuliche nachricht von Meines aller Gnädigsten Vahters guhte beßerung zu bekommen, der ich mihr stets in Meines aller Gnädigsten Vahters beständige gnade Empfehle und bis an mein Ende mit unaufhörlichen respect verharre

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 12 Dec. 1734.

treu gehorsamster Diner
und Sohn
Friderich.

1735.

Den 17. März legte Friedrich Wilhelm I. den neuen Tresor für die 3 jüngern Prinzen auf dem Schlosse zwischen der General-Finanz- und General-Krieges-Kasse an, und wurden an diesem Tage im Beisein des Kronprinzen 600,000 Thaler hineingelegt. (König, handschr. Samml. **Mscr. boruss. fol.** 359.)

Den 2. Juni rückten die Regimenter zur Revüe in Berlin ein, worunter auch das Kronprinzliche. Den 4. Juni war die große Revüe bei Tempelhof, wobei der König den Kronprinzen vor der Front umarmte. An den folgenden Tagen fand die Specialrevüe der Regimenter Statt; der König ward jedoch krank nnd die Specialrevüen wurden dadurch so verzögert, daß erst den 28. Juni das Kronprinzliche an die Reihe kam, bei welcher Gelegenheit der Kronprinz zum Generalmajor ernannt wurde. (Preuß I. 98. 106; **Manscr. boruss. fol.** 318.)

Den 23. September trat der Kronprinz seine Reise nach Preußen an (Note zu Brief No. 44. Preuß I. 106. 107.) und machte hier die Bekanntschaft des vor den russischen Waffen aus Danzig entflohenen Königes Stanislaus Lesczinski von Polen.

---

*) Bei Förster schließt der Brief an dieser Stelle.

35.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich gestern hier angekomen bin, ich habe die öster*) an meiner Frau gegeben so wie es Mein aller Gnädigster Vahter befohlen hat, wohrfor sie sich gantz unterthänigst bedancken läst. gestern bin ich auch bey dem General Grumkau**) gewesen mit welchen es sich beßert, ich habe heute auf der Parade die generals gesaget daß sich Mein aller Gnädigster Vahter ihrer gnädigst Erinnert wohrfohr sie sich unterthänigst bedanken, morgen werde nach dem Regiment gehn, von dahr ich die gnade haben werde mihr meinem allergnädigsten Vahter verner zu empfehlen, der ich mit unterthänigsten respect und submission bis an mein grab ersterbe

Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Berlin den 11 April 1735

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

36.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe in aller unterthänigkeit die Gnade gehabt Meines Allergnädiges Vahters gnädiges schreiben zu Empfangen wohrfohr ich gantz unterthänigst danke, ich hoffe auch das Mein aller Gnädigster Vahter bei der Revue beßere leüte von uns noch Krigen wirdt als vehr ein jahr. hier hat es Montach der Mahßen gedondert

---

*) Austern.

**) von Grumbkow wohnte nach dem Berliner Adreß-Kalender vom Jahre 1731, S. 63. in der Königsstraße in eigener Behausung. Es ist dies das gegenwärtige Post-Gebäude No. 60 in der Königsstraße. ((Gropius, Berlin u. s. Umgebungen im 19ten Jahrhundert. Heft II. S. 71. — Küster Altes und Neues Berlin. 3te Abtheil. S. 43. 44. — Nicolai Beschreibung von Berlin 1786. 8. Bd. I. S. 1.)

und gehagelt daß stucken wie ein glidt vom finger von hagel gefallen sindt. der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines Aller Gnädigsten Vahters gnaden EmPfehle und mit unterthänigsten respect und Submission bis an mein Ende verharre

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 20 April 1735. — treũ gehorsamster Diener und Sohn
Friderich.

37.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit, das noch alles richtich bei dem Regiment ist, wihr haben bereits angefangen zu feuren, und hoffe ich das Mein allergnädigster Vahter bei der Revue auch wirdt zu friden sein. Weil ich vernomen das Mein allergnädigster Vahter gerne Kalte pasteten ist so nehme ich mihr die Freiheit Meinen allerGnädigsten Vahter eine in aller unterthänigkeit zu überschicken wie auch Kiwits Eier welche ich eben bekommen Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters beständigen Gnaden gantz unterthänigst EmPfehle und verharre mit Unterthänigster Submission und respect

Meines aller Gnädigsten
Königs und Vahters

Rupin den 23 April 1735. — treu gehorsahmster Diener und Sohn
Friderich.

Der König hatte auf dem Rücken des Briefes eigenhändig geschrieben:

ich dancke werde sein gesundtheit trincken.

38.

Aller Gnädigster König und Vather

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst bei Meinen aller Gnädigsten Vahter vohr das*) General Majohrs Patent**) so Er so gnädig gewesen mihr zu überschiken wie auch vohr das geldt vohr die Flügel måner welches wihr mit allen Fleis anwenden werden umb uns Künftiges Jahr zu verbeßeren, gestern nachmitach um 2 uhr seindt wiehr alhier eingerüket ohne Kranken maroden oder eintziges abgang zu haben, eintzich als wier aus Berlin ausmarschiret sind, so hat sich ein bursche von des Capiten Gräbnitzen Compagnie verstochen ich habe es den Comandanten melden laßen***) auf das er ihn mögte suchen laßen und habe bis dato noch keine nachricht erhalten, der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters gnaden in aller unterthänigkeit Empfehle und Ihm nochmahlen vohr alle die unverdiente Gnaden so Er mihr erwiesen gantz unterthänigst bedanke, und versichre das ich miht meinem bluht und was ich habe beweisen wolte wie ich mit gantz unterthänigsten respect, und wenn ich es sagen darf aufrichtiger liebe ersterbe.

Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 3 Juli 1735. treu gehorsamster
Dihner und Sohn
Friderich.

---

*) Bei Förster steht: vor des

**) Das Generalmajors-Patent des Kronprinzen ist vom 28. Juni 1735. Weiter hat er es im Avancement nicht gebracht. Preuß a. a. O. I. 106.

***) Bei Förster endet der Brief hier.

An seinen Freund Camas schrieb der Kronprinz unterm 6. Juli:

à Rupin ce 6 juillet 1735.

Mon cher Camas,

Les grâces du Roi et ma promotion ne m'ont point causé une aussi sensible joie que votre lettre; etant plus sensible aux amitiés de mes amis qu'aux grandeurs de ce monde. Si par ma nouvelle charge je me voyois à portée de vous rendre service, je croirois que le service du Roi et ma propre inclination m'y porteroient. Mais major-général tout nouveau-sevré, il ne me conviendroit pas encore de me donner des airs de protection. Attendez donc, mon cher, qu'en cette campagne je verse assez de sang françois pour m'acquérir le crédit de pouvoir parler avec vous. Mais je crains qu'au lieu d'être fort sanguinaire, mes travaux se borneront à vous faire avoir quelques François qui embelliront votre compagnie: faisant ici sur la terre ce que le St. Esprit fait au ciel, vous comprenez que je parle de son intercession auprès des dieux. Je crois que la Campagne entière ne donnera pas tant de peine au prince Eugène, que j'en ai eue à obtenir la permission de la faire. L'on voit que la persévérance vient à bout de tout. Quelle joie n'aurai-je pas, quand je pourrai vous écrire du Camp de N...! Il me semble que mes lettres auront un double prix, et une petite odeur de poudre à canon qui y sera attachée leur donnera un air tout-à-fait martial. En cas que je ne parte point d'abord, vous aurez encore de mes lettres paisibles et tranquilles; mais soit l'un ou l'autre, vous y trouverez toujours également des marques de mon amitié et de ma parfaite estime.

Féderic.

(Lettres inédites ou Correspondance de Fréderic II. avec Monsieur et Madame de Camas. A Berlin 1802. p. 9. 10.)

39.

Aller Gnädigster König und Vahter

Hierbei übersende Meinen Allergnädigsten Vahter den Mohnatlichen Raport vom Regiment wohrbei sich bis dato noch alles richtich befindet, und haben wihr gottlop wenich Kranken, gestern bin ich in Reinsberg geweßen wohrselbst das gebeude baldt wirdt fertig werden, der ich mihr zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen gnaden ich mihr gantz unterthänigst Empfehle, und mit unterthänigster Submission bis an mein Ende verharre

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 7 Julli
1735.

treu gehorsamster
Diener und Sohn
Friderich.

40.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters ordre wegen dem Unteroficir Cochman in aller unterthänigkeit empfangen und werde solche gehorsamst nachleben, vohr drei Thage hat man die nachricht soll die Stat Templin im Grunde abgebrennt sein*), und das durch Verwahrloßung eines bekers, und soll nicht ein haus noch Kirche noch nichts seindt stehen gebliben, gestern hat es hier auch anfangen bei einem Brauer auf den Taschenberg zu brennen, aber wier haben es gleich gelöschet so das nuhr das Dach vom hauße in etwas ist beschädigt worden, sonsten ist hier bei dem Regiment

*) Im Jahr 1735 war zu Templin eine große Feuersbrunst, in welcher auch die Pfarr- oder St. Marien-Magdalenen-Kirche abbrannte, die im Jahr 1749 ganz neu wieder aufgebaut wurde. (Bratring, Statist.-Topogr. Beschreibung der Mark Brandenburg. 2r Band. Berlin 1805. 4. S. 490.)

Gottlop Alles richtich, der ich mit dem unterthänigsten respect tzeit lebens verharre

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 27 Augusti 1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Der König hatte darauf gesetzt:

got lob das gut abgelaufen.

41.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit erhalten wohrvohr ich Ihm gantz unterthänigst Dank sage, es ist mihr sehr leidt zu vernehmen gewesen das meine Schwester von Schwedt krank wehre, ich hoffe das es mit Götlichen hülfe nichts wird zu sagen haben, hierbei übersende Meinen aller Gnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit die Mohnatliche Liste vom Regiment, wohrbei gottlop noch so weit alles richtich ist, ich laße die Compagnien anjetzo die Kriegs articels*) vohrleßen, und dabei die handtgrife und Schargirung blindt durch machen. Der ich mihr zu Meines aller Gnädigsten Vahters beständige Gnade und protection befehle und verharre mit unaufhörlichen respect und Submision Meines allerGnädigsten Königs und Vahters

Rupin den 1 September 1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich

*) Nach Aug. Friedr. Hase, Handbuch zur Kenntniß des Preuß. Polizei- und Kameralwesens, Magdeburg 1794. 8. Bd. I. S. 30, existiren im Preuß.-Brandenb. Heere Kriegs-Artikel aus nachstehenden Jahren: 1656, 1. Januar 1672, 12. Juli 1713, 31. Aug. 1724 und 16. Juni 1749, auf welche letztere die Kriegsartikel vom 18. Novbr. 1787, und auf diese die vom 3. Aug. 1808 folgen würden. Hier wären also die Kriegs-

42.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das gottlop noch alles wohl bei dem Regiment ist, es thuhet mihr sehr leidt das meine Schwester Sophie noch krank ist ich wünsche von hertzen das es sich baldt mit ihr beßeren möhge. gestern bin ich in Reinßberg gewesen, wohrselbst es sich anjetzo alle thage beßert, hierbei nehme mihr die freiheit Meinem aller Gnädigsten Vahter ein par pularden zu schiken die ich dar habe in der haußhaltung fet machen laßen in einem halben jahr werde ich dar so viel darvon haben als mein aller Gnädigster Vahter imer nuhr befellen wirdt, und werde ich mihr eine große freude machen, umb Ihm mit was aufwarten zu können das Ihm angenehm werde, der ich Mihr zu Meines aller Gnädigsten Vähters beständige Gnade Empfehle, und mit ewigen respect und Submission ersterbende, als

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 4. September
1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

P. S.

Eben erhalte die traurige nachricht daß mein Schwiger Vahter der hertzoch zu Braunßchweich gestorben sei, ich habe gedacht ich würde den thot vor schrecken haben in dem man nicht gewußt daß er Krank wehre, ich glaube meine Frau wirdt sehr betrübet darüber seindt, so wollte

---

artikel vom 31. August 1721 gemeint (Mylius, III. 461). Siehe auch George Friedr. Müller, Das Kriegs- oder Soldatenrecht ꝛc. 2 Bde. Berlin 1789. 8., ältere Ausgabe in 1 Bde. von 1760. 8. In König Alte und Neue Denkwürdigkeiten der K. Preuß. Armee, Berlin 1786, befinden sich S. 87 ff. die ältesten Kurbrand. Kriegsartikel vom Jahr 1572 ꝛc. —

Meinen aller Gnädigsten Vahter bitten ob Er erlauben wolte das ich nach Berlin dörfe umb sie zu trösten, und wolte unterthänigst fragen, auf was art die trauer bei uns seindt solte, so wohl vohr ihr als mihr und die Domestiquen, der ich mit unterthänigsten respect ersterbendt

Meines aller Gnädigsten Vahters

im 7br. 1735.*)

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Mündliches Decret des Königs zur Antwort:

thut mir leid. seine leute müßen alle schwartz seyn. Er einen blauen Rock schwartz Futter schwartze Aufschläge, schlechten hut mit Flohr ReitKnechte sollen den blauen Rock laßen, doch schwartz Futter, Aufschläge und Westen und Hosen, Kutscher, Laquayen, Pagen alles schwartz.

Der Herzog Ferdinand Albrecht von Braunschweig, der Vater der Königinn Elisabeth Christine von Preußen, starb den 3. September 1735.

43.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinen Allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst, das heute frue hier gekommen bin und wegen der Trauer alles besorgen werde, heute wirdt meine frau die Complimenten annehmen und werde mein möglichstes thun, auf das sie sich in unßers herrgotts willen schiket, und sachen die anjetzo nicht mehr zu Endern seindt mit geduldt ansihet, sie fanget sich auch al an darin zu finden, in dem sie wohl selber sihet das ihr Schagrin

*) Bei Förster steht Rupin den 7 Septb. 1735, wogegen bei König, wahrscheinlicher, die obige Angabe.

ihr selbst schadet, und Ihren Sehligen herren Vahter nicht helfen Könne Gott bewahre alle rechtschafene Kinder vohr solche unglüke, und nehme unß lieber das leben, als diejenigen die es uns gegeben haben, der ich mihr zu meines Aller Gnädigsten Vahters Gnaden gantz unterthänigst empfehle und mit aller Submißion ersterbe

Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Berlin den 9 September 1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

44.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe vohr meiner abreiße*) mihr nochmahlen zu Meines aller Gnädigsten Vahters beständigen gnaden gantz unterthänigst Empfehlen wollen, morgen frühe werde ich von hier wek reißen, ich versichere Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich nichts in der Welt versäumen werde umb Sein hohes interes zu beobachten, und wohrferne ich nicht so reussiren solte als ich es wünsche, so werde allein den größesten Schagrin darvon haben, ich hoffe zu Gott Meinen aller Gnädigsten Vahter in volkommener gesundheit wieder die gnade zu haben auf zu warten, der ich mit unterthänigsten respect und Submission bis an mein Ende verharre

Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Berlin den 22 Septbr. 1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

---

*) Den 23. September 1735 trat der Kronprinz eine Reise nach Preußen an, um in Königsberg die Militair- und Kammersachen zu untersuchen, auch die Aemter zu bereisen, weil der König genau unterrichtet sein wollte über die Nothwendigkeit eines Abgabenerlasses von 175,000 Rthlr., auf welchen die preußische Kammer angetragen hatte. Der Minister

45.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das es sich gottlop fiel mit meiner frau gebeßert hat, doch hat sie noch einen schlimmen Hals behalten, der herr von Göhren*) ist gestern und heute bey mihr gewesen, und haben wihr wegen seiner Instructions viel zusammen gesprochen, und weillen es noch Keine Eille drum hat, so geben wier uns rechte Mühe umb nichts zu versehen oder zu vergeßen was dabei möchte nöthig seindt, der frantzösische gesante läßet sich gar nicht sehen, es sagen alle leüte er schäme sich wegen den frieden, und hilte sich derentwegen so geschlosen, heüte werden wier vielle leüte bei uns haben weillen es meiner frauen geburtztach ist, morgen früthe werde nach dem Regiment reisen, und die Rechnung denen Compagnien abnehmen, und nach meinem guhte sehen, der ich mihr zu meines aller Gnädigsten Vahters beständiger gnaden befehle, und ersterbe mit aller Submission und respect

Meines aller Gnädigsten Vahters

treu gehorsamster Diner
und Sohn
Friderich.

P. S.

hierbei nehme mihr die freiheit ein feschen frische Oesters und Capaunen zu überschicken

Berlin den 9 Nov. 1735.

Dieser Brief, der in Königs Collectt., so wie bei Förster, vom 9. datirt ist, muß wol vom 8. Novbr. sein, da der Geburtstag der Kronprinzessinn, wovon in dem Briefe die Rede ist,

v. Görne sollte den Kronprinzen dabei unterstützen. (Preuß, die Lebensgeschichte des Großen Königs Friedrich von Preußen. Ein Buch für Jedermann. In 2 Theilen. Berlin 1834. 8. I. S. 39., so wie in dem größern Werke I. S. 106.)

*) Ist der Minister Friedrich von Görne. (Siehe über ihn Klaproth, Der Königl. Preuß. Wirkl. Geheime Staatsrath rc. S. 404.)

ist, auf diesen Tag fällt, auch in dem folgenden erwähnt wird, daß der Tag ein Dienstag war, welcher im Jahre 1735 auf den 8. Novbr. fiel, nach einem Adreß-Kalender vom Jahre 1734, wo der 8. Novbr. ein Montag war.

46.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter das es sich gottlop tzimlich mit meiner frauen gebeßert den vergangenen Dinstach haben wiehr auf ihren gebuhrtz tach getantzet, und vohrgestern bin ich hier gekommen und bin anjetzo mit dem abnehmen der rechnung beschäftich gottlop bei dem regiment ist noch alles guht und haben wier nicht mehr in der garnißon als 14 Kranken, der oberste schreibet mihr das der Fendrich Wutenau bei fisitirung der Cantons den Arm gebrochen hat welches doch nichts zu bedeüten hat der ich mihr zu Meines aller Gnädigsten Vahters gnaden gantz unterthänigst Empfehle und verharre*) mit aller unterthänigst Empfehle und verhare mit aller unterthänigsten respect und Submission als

Meines aller Gnädigsten Königs und
Vahters

Rupin den 10 Nov.
1735.

treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Auch dieser Brief ist falsch datirt; denn wenn der Kronprinz den Tag nach dem Geburtstag seiner Gemalinn, also den 9. Novbr. direct nach Ruppin abgereist war, so traf er auch denselben Tag dort ein, und da er in dem Briefe schreibt, daß er vorgestern dort angekommen sei, so dürfte das Datum des Briefes wahrscheinlich der 11. sein.

Den 11. November 1735 schrieb Friedrich an den Markgrafen Karl (geb. 1705 den 10. Juni, gest. 1762 den 22. Juni) nachstehenden Brief (Offizier-Lesebuch. Berlin, 1796. Bd. IV. S. 76):

*) Die Stelle von: „mit — verhare" — steht so in Königs Collectt.

Monsieur mon Cousin!

Il y a encore à Berlin un domestique du feu Marggrave Louis, nommé Jänichen, et comme il a été jusques ici sans emplois et dans l'incertitude quelle partie prendre, je ne saurois m'empecher de Vous prier, Monsieur mon Cousin, de vouloir bien le prendre en service jusques à ce qu'il s'offrira une occasion favorable pour le bien placer. Je suis entierement persuadé, Monsieur mon Cousin, que Vous ne me le refuserez pas en qualité d'héritier du feu Marggrave, et si Vous me trouvez capable à Vous rendre quelque service en echange de celui que je viens de Vous demander, ce sera à Vous, Monsieur mon Cousin, de disposer librement de mes forces. puisque je montrerai par tout l'amitié et l'estime avec laquelle je suis

Monsieur mon Cousin

Votre parfaitement affectionné ami et Cousin

A Ruppin ce 11 de Nov. 1735. Frédéric.

à Mr. le Prince Charles de Prusse etc.

1736.

Den 12. Mai marschirten die auswärtigen Regimenter und darunter auch das Kronprinzliche zur Revüe in Berlin ein; die Specialrevüe dieses letztern fand jedoch erst den 30. Mai Statt. (**Mscr. boruss. fol. 318.**)

Am 16. Mai traf Stanislaus Lesczinski in Begleitung des Generallieutenants von Katte in Berlin ein und speiste am 19. Mai beim Kronprinzen. (**Mscr. boruss. fol. 359.**) Den 21. Mai reiste der König von Polen wieder ab.

Im Juli begab sich der König nach Preußen, wohin der Kronprinz ihn begleitete (**Correspondance familière etc. I. 78.**) und wo zu Welau sich einige Regimenter zusammengezogen und ein Lager formirt hatten, über die der König am 13. Juli die Revüe abhielt. Den 8.

August Mittags kam der König in Berlin wieder an. (**Mscr. boruss. fol.** 318.)

Am 20. August ging der Kronprinz nebst Gemalinn nach Rheinsberg, um den König und die Königinn dort am 4. September zum ersten Male zu bewirthen.

Den 6. December langte der Kronprinz nebst seiner Gemalinn in Berlin an. (**Mscr. boruss. fol.** 359.)

47.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das hier bei dem Regiment noch alles guht und wohl gefunden habe, und seindt seit meiner abwesenheit schöne Recruten gekomen, die ich dan auch unter den Compagnien bereits vertheillet habe, der ich bis an meinem ende mit unaufhörlichen respect und Submission verharre.

Meines AllerGnädigsten Königs und
Vahters

Rupin
den 30 Jan. 1736.

Unterthänigst treũ gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

48.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller gnädigsten Vahters gnädiges schreiben vom 6ten dieses in aller unterthänigkeit erhalten und wundert mihr sehr wie das der Keiser nicht die Werbung Erlauben, und auch so gahr die 2 mohnaht Winterquartihr gelder*) betzahlen will**); ich wünschte wohl von hertzen das Mein aller Gnädigster Vahter sein

*) Bei Förster steht hinter gelder — nicht.

**) Siehe Förster, Friedrich Wilhelm I. Bd. II. S. 149 ff.

lebstage Kein ursache zum verdrus haben möchte, und absonderlich diejenige welche Ihm schon so viel obligations schuldig seindt gegen Ihm solche Erkennen mögten Wie sie es solten. Ich erinere mihr von Meinen allergnädigsten Vahter gehöret zu haben das ein gewißer Muscaten Wein so ich hatte Ihm gesmeket hatte ich nehme mihr die freiheit 6 Buteillen davon zu schiken, aber auch darbei Meinen allergnädigsten Vahter zu sagen das er sehr stark, und ins geblühte gehet also das wohl nicht guht*) als ein ein wenich davon zu trinken. Der ich mihr gantz unterthenigst zu Meines allergnädigsten Vahters Gnaden Empfehle, und mit unterthänigsten gehorsam und respect ersterbe als ꝛc.

Rupin den 8 Feb. 1736. Friderich.

49.

Aller Gnädigster König und Vahter

Die gnädige art wohrmit Mein allergnädigster Vahter die puhten so ich geschiket hat an nehmen wollen behertzet mihr die Freiheit zu nehmen eine kalte Rindfleisch Pastete wie Er sie gerne ist zu schiken und mit nechst kommender gelegenheit werde pularden so nuhr noch nicht fet genung seindt schiken und hoffe ich in ein jahr meine Wirthschaft so in zu richten das Mein allergnädigster Vahter kein Fleischwerk wirdt gebrauchen von hamburg kommen zu laßen. der ich mihr bestendig in Meines aller Gnädigsten Vahters Gnaden gantz unterthänigst Empfehle und mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende verharre.

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin treū gehorsamster
d. 10 Febr. 1736. Diner und Sohn
Friderich.

*) Bei Förster steht: also daß wohl gut, ein wenig . . .

50.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke Meinen Aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst vohr die Gnade so Er gehabt hat mihr die beiden Recruden vom Hauptmann Radeke zu schiken, auch berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter allerunterthänigst das der Leutnant Saldern 8 Recruden aus ungern geschiket hat, und auch anjetzo auf den Wek ist nach zu kommen; was den hauptmann Radeke belanget, so habe gemeinet das alls Einen officir Ihm zu trauen wehre, und nicht gedacht das er mihr das geldt umsonsten ableinen würde. hierbei nehme mihr die Freiheit Meinen Aller Gnädigsten Vahter etwas in seiner Küche zu schiken. gestern frühe ist der Leutnant Winterfeldt*) hier durch nachs Meklenburgesche gegangen und hat mihr sehr erfreuet in dem er mihr versichert hat das Mein aller gnädigster Vahter bei beständiger gesundtheit wehre, in deßen bestendige gnaden ich mir gantz unterthänigst Empfehle, und mit allem Ersinnlichen respect verharre

Meines aller Gnädigsten Königs und Vahters

Rupin treu unterthänigst gehorsamster

d. 28 Febr. 1736. Diner und Sohn

Friderich.

Bis zum Monat August haben sich keine Briefe an den König vorgefunden, und wir ergänzen diesen Zwischenraum durch 2 Briefe, einen an Graf Manteuffel, ehemaligen Sächsischen Premierminister und Anhänger der Wolffschen Philosophie, und an den französischen Prediger Achard zu Berlin.

---

*) Es ist dies der nachher so berühmt gewordene Generallieut. Hans Karl von Winterfeldt. Er stand im Regiment des Königs. Seine Mutter war eine geborne von Malzahn, eben so seine Gattinn, eine Tochter der Gräfinn von Münnich aus deren erster Ehe; daher die Beziehungen zu Mecklenburg. Siehe über ihn: Leben des Generals Hans Karl von Winterfeldt. Von K. A. Varnhagen von Ense. Berlin 1836. 8.

Graf Manteuffel hatte sich selbst den Beinamen **Quinze-vingt** gegeben. (Preuß Friedrich der Große **I.** S. 76. 86. 88. 89. Die Briefe in **Formey, Souvenirs d'un Citoyen. A Berlin 1789. 8. T. I.** 15 und 8. und über **Monſ. Achard** p. 25., ſo wie über Graf Manteuffel. p. 39.)

à Berlin, ce **11.** de Mars, 1736.

Mon cher Quinze-vingt.

Comme je pars demain pour m'en retourner à Ruppin, et que par ce voyage je m'eloigne plus de vous que je ne le ſuis à préſent, je le conſidère comme un redoublement d'abſence; c'eſt pourquoi je prends congé de vous avant que de partir, eſpérant que vous aurez bien reçu ma derniere, et que votre voyage finira au plûtôt.

Mon cher Quinze-vingt. Je me crois obligé de vous rendre compte de la manière dont j'ai paſſé mon temps pendant que j'ai été ici. Premièrement j'ai fait beaucoup de riens, qui ne méritent aucune attention; enſuite j'ai fait d'autres choses qui ne ſont pas de beaucoup plus de valeur, comme de me faire peindre, de me promener, de boire, manger, etc. Mais ce que j'ai fait de meilleur c'eſt davoir achevé un tome de Rollin, d'avoir mis le nez dans les ouvrages de Wolff, et d'avoir entendu prêcher Monſ. de Beauſobre. Je ſors de son sermon, et la fraiche idée que j'en ai, m'en fera rapporter les points principaux, comme méritant de parvenir jusques à vous.

Le but de son sermon étoit, de dévoiler les cauſes qui avoient empêché les Phariſiens et les Sadducéens d'adhérer à la miſsion de notre Seigneur: delà il prend occaſion d'en déduire les raiſons; ſavoir, la prévention orgueilleuſe des Pharisiens, leur avarice jointe à l'eſprit de gouvernement, et en troisième lieu, le déréglement de leurs moeurs.

Enſuite il fait un expoſé de la doctrine des Sad-

ducéens, ce qui lui fournit tout naturellement l'occaſion de traiter le dogme de l'immortalité de l'ame, qu'ils révoquoient en doute. Il continue par faire voir la ſupériorité de la doctrine et de la morale de Jéſus-Christ à la leur; il effleure enſuite légèrement la comparaison des Phariſiens et des Scribes, avec les Pontifes et les Evèques de l'église Romaine, et il conclut ſon discours par une exhortation à tous ceux qui ſont revètus de quelque autorité de n'en jamais abuſer, mais de s'en ſervir conformément aux lois de Dieu et aux lois humaines.

La mort de Mr. Forneret, dont il étoit chargé de faire l'oraison funèbre, lui a fourni en même temps l'occaſion de faire le plus beau panégyrique du monde: Monſ. Forneret est bien heureux d'ètre tombé en de pareilles mains; je le trouverois un très-grand homme, n'eut-il eu que le quart des vertus et des belles qualités, que Mr. de Beauſobre lui approprie. Par l'attention que j'ai eue à ce ſermon, vous pouvez juger qu'il m'a beaucoup plû.

Monſ. de Beausobre a l'air d'un Docteur de la loi; il enſeigne avec une noble hardieſſe; l'on voit qu'il est maître de la matière qu'il traite, quoiqu'il ait près de quatre-vignts ans; il joint une belle parrhéſie à une éloquence achevée et la juſtefse des expreſſions à la force du raiſonnement. Il ſeroit à souhaiter que quinze luſtres paſſés ne l'euſſent pas privé des dents, ce qui fait, qu'il a de la peine à prononcer diſtinctement, et que les auditeurs ſont obligés de prèter une double attention à ſon discours.

Après tout, c'eſt le plus grand-homme qu'il y ait dans le païs, et qui mérite certainement qu'on l'entende et qu'on l'admire. Quelle fineſſe de penſées! quels tours arrondis! et le tout amené et conduit avec toute l'adreſſe du monde à ſes fins.

Comme vous le connoiſſez particulièrement, vous me ferez un grand plaisir de lui dire, que je me range du côté de ſes admirateurs, et que ſon discours non ſeulement a frappé mon esprit, mais que mes oreilles ont eu leur part à ce plaiſir, ayant été flattées d'une manière bien agréable par les traits achevés d'eloquence, dont tout ce ſermon étoit parſemé.

En cas que vous n'ayez pas été à l'egliſe, cette ſemaine, ma lettre vous vaudra un ſermon; mais il faudroit être Mr. de Beauſobre pour vous y faire trouver toute la beauté que j'y ai trouvée.

Je finis une lettre qui pourroit paſſer pour une épître, ſi je l'allongeois encore d'une page, et je crains fort, que ſa lecture ne vous fasse bailler comme un ſermon de prône; mais la coutume donne de l'effronterie. Je vous ai fait bailler plus d'une fois, et enhardi par votre indulgence, je me trouve toujours dans le cas de récidiver. Pardonnez-le moi, comme une faute qui ne vient que du plaiſir que je trouve à converſer avec vous, et à vous aſſurer, à la fin de tout ce galimathias, d'une vérité fort claire et évidente, qui est la parfaite eſtime avec laquelle je ferai toujours,

Mon chere Quinze-vingt,

Votre très fidèlement affectionné ami

Fréderic.

und an den Französischen Prediger Herrn Achard:

à Rheinsberg, le 8 Juin 1736.

Monſieur, ſi quelqu'un fut jamais surpris, c'étoit moi à la lecture de votre lettre, où, par un hazard inopiné, je me vis érigé en Censeur et en Critique. Jamais, Monſieur, je n'ai eu l'ambition de l'être; et ſi pareille penſée me fut venue, la connoiſſance que j'ai de l'infériorité de mes forces l'auroit bientôt ſupprimée.

Un Cenſeur et un Critique judicieux doit être un homme qui, à beaucoup de bon ſens et de lu-

mières, joigne une érudition complète, et qui, diſtinguant parfaitement le vrai du faux, le meilleur du bon et la véritable valeur des choſes du brillant éblouiſſant d'un clinquant faſtueux, ne ſache pas ſeulement corriger des fautes et relever des défauts, mais principalement il est de l'eſſence d'un bon Critique qu'il ſache enſeigner le véritable chemin à ceux qui l'ont manqué: et c'eſt ce que j'ignore. Non pas que je pense en aucune manière que vous ayez beſoin d'être critiqué et redreſſé: en cela je diſtingue très bien votre modeſtie (qualité qui vous attirera dans tous les ſiècles et de tous les êtres penſants úne approbation générale); c'eſt elle qui vous fait dire que vous en avez besoin. Il eſt d'une grande ame de reconnoître que l'on peut faillir, et ſe croire parfait eſt le ſuperlatif de la folie.

Mais d'un autre côté, un excès de modeſtie peut dégénérer en timidité: et c'eſt un venin contre lequel je crois devoir vous donner l'antidote. Si le ſuffrage de perſonnes d'un certain caractère peut vous en préſerver, vous pouvez entièrement compter ſur le mien, ayant dès mes jeunes ans eu un penchant inſurmontable pour le bon et pour le beau, qui m'a déterminé en votre faveur dès les premiers diſcours que je vous ai entendu prononcer. Je ſuis dans les mêmes ſentiments où j'étois alors, et je ne crois pas avoir eu lieu d'en changer. Mais ſi le dernier ſermon que je vous ai entendu prononcer n'étoit pas de la force des précédents, vous m'en donnez de très bonnes raiſons; et j'avoue que je connois par moi-même que l'eſprit de l'homme n'eſt pas toujours dans une égale aſſiette. Parvenu au point où vous êtes, il est impoſſible d'entaſſer merveilles ſur merveilles. Mais, puisque vous me parlez ſi franchement dans votre lettre, je croirois pécher contre les lois de la ſincérité, ſi je ne vous diſois pas naturellement mon ſentiment. J'avoue qu'il

y avoit une conclusion dans votre sermon que je n'ai pas bien comprise, et qui, je crois, auroit besoin de commentaire pour la rendre claire et nette. Vous parliez du fanatisme qui auroit pu déterminer les Apôtres à adhérer à la mission du Sauveur; et, si je ne me trompe, vous vous serviez de cette expression: Qui dit que les Apôtres ont été des fanatiques, est fanatique lui-même. L'autorité que vous donnoit la chaire vous faisoit prononcer ces paroles avec assez de hardiesse; et votre troupeau qui vous en croit sur votre foi, ne demandoit pas d'autre raison; mais, sur les bancs, je crois que cela ne concluroit rien, à mon avis.

Vous me demandez matière pour deux sermons que vous voulez en ma faveur travailler et les prononcer en ma présence. Je vous en suis infiniment obligé; et comme j'aime à faire tendre toutes les choses extérieures à un certain but dont je tire avantage, je vous prierai de prêcher premièrement sur ce texte: Ces paroles nous ont été données de Dieu, pas d'avantage, et d'établir la possibilité, les caractères et la verité de la révélation; et le second sur ces paroles: La croix de Christ est en horreur chez les Juifs et ridicule aux Payens: et de prouver premièrement la nécessité de sa mission, la vérité des Oracles qui l'ont annoncé, et si l'on ose parler ainsi, la raison qui a déterminé le conseil de Dieu à choisir ce genre de rédemption préférablement à un autre; et pour votre troupeau, l'application des devoirs qui suivent de la foi en Christ.

J'avoue, Monsieur, que j'attends une grande édification des peines que vous vous donnerez, car j'ai le malheur d'avoir la foi très foible, et il me la faut étayer souvent par de bonnes raisons et des argumens solides. Vous ajouterez une obligation à celles que je vous ai déjà des soins que vous vous êtes donnés

pour prouver l'existence et l'immortalité de l'ame; et j'en ferai, s'il se peut, avec plus d'estime

Monsieur

Votre très affectionné
Fréderic.

51.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Da Wier das Glük haben heute den geburts Tag Meines Aller gnädigsten Vahters abermahlen zu feiren, so wirdt mein aller gnädigster Vahter nicht ungnädig nehmen das ich Jhm meine darüber entstandene Freude an den tach lege mit dem inichlichen Wunsch das der högste Gott Wolle Meinen Allergnädigsten Vahter bei beständiger gesundtheit und vergnügen noch lange jahre behalten möhge, hierbei nehme mihr die freiheit Meinen allergnädigsten Vahter eine Bagatelle zu presentiren mit der bitte Er wolle sie gnädigst an nehmen, und wen Ehr sie gebrauche darbei gedenken das ich mit aller ersinlichen Submission treüe respect, ünd wen Es mihr Erlaubet ist zu sagen mit aller unterthänigster liebe bis an mein grab verharre

Meines allergnädigsten ꝛc.

Berlin d. 14. August 1736. Friderich.

Bei Förster ist dieser Brief, wol irrthümlich, vom 19. August datirt. Der Geburtstag des Königs Friedrich Wilhelm I. fiel auf den 15. August, und wenn der Brief bei König vom 14. August datirt ist und darin „heute“ geschrieben steht, so scheint dies wol natürlicher, als daß der Kronprinz erst 4 Tage nach dem Geburtstag des Königs geschrieben haben sollte, worüber er sich unfehlbar Vorwürfe zugezogen haben würde.

52.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und aus der beilage von der verwitwete grewin Castel ersehen

wie sie die betzahlung von einer schuldt von mihr verlanget, nuhn ist der Posten von 400 Rthlr., und habe ich über 50 briwe hier geschrieben an den Selligen Grawen umb das er sich mit denen juden so da geworben haben darum verstehen mögte, an wehm ich die Summe bezahlen soll, dieweill die Juden sagen Es kähme ihnen tzu, und das haben sie unter sich nicht ausmachen können, und weillen ich das geldt nicht zweimahl betzahlen will, so habe es so lange an mihr gehalten bis die sache ausgemachet wehre, ich habe das geldt hier ligen und wirdt mihr lieb seindt das ich es lohs werde, also wen Es Mein allergnädigster Vahter aprobiret so wollte es am General Kalkstein deponiren welcher es hernacher denen jenigen tzallen mag welchen es tzu Kömt, ich bedanke mihr auch gantz unterthänigst vohr das Rang Listen Buch*) so Mein aller Gnädigster Vahter mihr überschiket hat. heute habe briewe aus Nauen bekommen das die Rohte Ruhr dar zu grafsiren anfangen soll**), der haubtmann Hiltermann und der Lieut. Gröben sollen auch ein stück davon haben, ich habe es so fort den Regimensfeldtcher hin geschicket, und wen es solte schlimer werden so werde selber herüber reißen umb guhte Anstalten zu machen. Ich Empfehle mihr gantz unterthänigst in Meines allergnädigsten Vahters gnaden und verbleibe mit allen unterthänigsten respect

Meines ꝛc.

Reinßberg den 21ten Aug. 1736. ꝛc.

Friderich.

53.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen und

*) Bei Förster fehlt hier: so Mein aller Gnädigster Vater mihr überschiket hat.

**) Bei Förster fehlt hier das Folgende von: „der Hauptmann" bis „geschicket".

werde Meines aller Gnädigsten Vahters befehl gemehs das geldt an den generahl Kalksten tzahlen, und ist die Werbung wohrtzu es ist gebrauchet worden vom Keißer schriftlich erlaubet worden; gleich fals hat der Printz von Lichtenstein anjetzo vom Keißer erlaubnis erhalten mihr die beiden leute zu überschiken so Er mihr versprochen hat und werden solche in gegerndorf abgeliefert werden. Ich freue mihr sehr das Mein aller Gnädigster Vahter uns die Gnade thun wirdt hier*) zu Kommen, ich wünsche nuhr das wier es so machen mögten das Mein allergnädigster Vahter vergnügt und zufrieden von uns sei; Der ich mihr gantz unterthänigst in deßen beständige Gnade und protection recommandire, und mit den allerunterthänigsten respect und Submission bis an mein Ende verharre

Als 2c.

Rupin den 26 Aug. 1736. 2c.

Friderich.

An demselben Tage schrieb Friedrich an Suhm (Correspondance familière et amicale de Frédéric Second avec U. F. de Suhm. 2 Tomes. A Berlin 1787. 8. T. I. p. 100.) folgenden Brief:

à Rémusberg ce 26e d'Aout 1736.

Lettre XXVI.

Mon cher Diaphane.

Je ne comprens pas quel démon, ou quelle mauvaise étoile peut avoir arrêté si long-temps en chemin, ma lettre datée du camp de paix. Il faut que quelque destin, jaloux du plaisir que je prens à Vous écrire, ait porté obstacle à la facilité de notre correspondance.

---

*) Dies geschah am 4. September zu Rheinsberg. Jagd, Fischfang und Vogelschießen füllten die 3 Tage, wo der König und die Königinn in Rheinsberg waren, unterhaltend aus. Bei dieser Gelegenheit bezahlte der König, auf Grumbkow's Verwendung, 40,000 Thaler Schulden für den Kronprinzen.

Vous favez donner un tour fi fingulier et fi obligeant pour moi à toutes les chofes métaphyfiques qui conftituent la matière ordinaire de Vos lettres, qu'il femble que la philosophie, peu fusceptible d'elle même d'agrémens, révêt un air de politefse entre Vos mains. Si le célèbre Fontenelle a fu épurer l'Aftronomie de ce quelle a de pèdant, Vous nous montrez comment Votre génie fupérieur fait donner un tour heureux à la Métaphyfique; elle devient un trafic de politeffe entre Vos mains. La nature, il eft vrai, devoit un génie comme Fontenelle à la France, mais la raifon nous en devoit un comme Vous, qui nous la faites confidérer d'un côté aimable qui détrompe le public des préjugés dans lesquels il eft contr'elle; car fon emblème eft celui d'un vieillard févère, et c'eft ce qui la rend odieufe. Je m'arrête dans une auffi riche carrière, et au milieu des éloges que la vérité place dans ma bouche; Votre modeftie me défend de continuer, ainfi j'en reviens à Votre lettre.

Je ne vois pas que ce feroit un grand mal que nous feroit la philosophie, en nous délivrant de cette cruelle ambition, ou de cette soif ardente des richeffes, fources des guerres fanglantes qui déchirent le genre humain. Plus pauvres de quelques Héros, de combien de mortels n'aurions nous pas été plus riches, qui ont été des victimes mercenaires de la rage et de l'ambition déméfurées de leurs maitres. Ne craignons rien fur cet article, mon cher Diaphane! Dans des tems peu éclairés les Socrates, les Platons, et les Ariftotes ont été les flambeaux qui éclairoient le monde, et le genre humain étoit pervers et livré à l'avidité de fes pasfions. Le fiécle où nous fommes, plus éclairé que celui là, peut compter des D e s c a r t e s, des L e i b n i t z, des N e w t o n, des W o l f f, gens autant fupérieurs aux autres que l'âge mûr l'eft sur l'enfance; et cependant nous n'avons pas à craindre que malgré

l'évidence et la raifon, ces gens nous apprennent à préférer les chofes fpirituelles à celles qui frappent nos fens. Selon toutes les apparences l'on raifonnera toujours mieux dans le monde, mais la pratique n'en vaudra pas mieux pour cela.

Je reçois les cahiers que Vous m'avez envoyés, avec une véritable joie, et je Vous affure que je Vous en tiens compte. Comment, occupé comme Vous l'êtes, avez Vous encore le tems de Vous appliquer à traduire, travail rude, fec et fatigant? Je fouhaite de tout mon coeur que le fuccès de Vos peines réponde à la justice qu'on Vous doit. Non, il n'eft pas permis que des gens comme Vous aillent quêter la fortune; il faudroit qu'en vil efclave elle portât les chaînes du mérite, et fut obligée de le fuivre. Mes Voeux, mon cher Diaphane, répondent parfaitement aux Vôtres, fi Vous me témoignez fouhaiter de Vous trouver auprès de moi. Je peus Vous afsurer que je ne défire pas moins de Vous y voir. Puiffe le Ciel moins contraire à mes voeux qu'il ne l'a toujours été, exaucer le plus ardent de mes souhaits! Puiffe-t-il joindre nos deftinées, de forte qu'il n'y ait que la mort qui nous fépare, et m'empêche aufsi de Vous donner des preuves de la véritabe eftime et de la fincère amitié avec laquelle je fuis,

Mon cher Diaphane*)

Votre très fidèlement affectionné
Frédéric.

*) In der Note zu der Correspondance familière etc. T. I. p. 26. heißt es über diesen Beinamen: „C'est là un nom amical que le Prince de Prusse donnoit à Mr. de Suhm, comme un gage de leur intimité, et qu'il lui a conservé jusqu'à la fin de sa vie. Tout ce que l'on fait des circonstances qui peuvent avoir occasionné le choix de ce nom, ne sont que de simples conjectures. Le sens du mot Diaphane, répond au sens propre du mot allemand qui sert de titre aux Princes; mais il y a plus d'apparence, que c'est ici une allusion à cette candeur et sincérite de coeur, que les allemans nomment Offenherzigkeit.

54.

Aller Gnädigster König und Vahter

Es hat mihr der haubtman hoffstet auf Meines allergnädigsten Vahters befehl Melonen aus Potzdam geschiket wohrvohr ich gantz unterthänigsten Dank sage, wier haben uns darbei die Freiheit genomen Meines allergnädigsten Vahters gesundheit zu trincken.

bei dem Regiment ist Gottlop alles richtig die Kranken nehmen sehr ab*) in nauen sowohl bei der bürgerschaft als auch bey der Garnison, und haben wier nicht mehr als 1 — 8 tzölichten Kerel von haubtmann Barlebens Compagnie verlohren, welcher auch bereits schon ersetzet ist. ich werde mihr alle mühe geben wor es in der Welt möchlich ist den Hirsch dahr ich Meinen allergnädigsten Vahter von gesaget einfangen zu laßen umb ihn nach Potzdam zu schiken; der ich mit aller Unterthänigsten Submision und allen Ersinlichen respect bis an Mein Ende verharre

als ꝛc.

Reinsberg den 22 Septbr. 1736. ꝛc.

Friderich.

55.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen, und freüet mihr sehr das sich Mein allergnädigster Vahter anjetzo noch mit der jacht Divertiret. Bei dem Regiment ist gottlop noch alles richtig, und haben wier wenig Kranken. Ende dießer Woche bin ich den Printz von Miraux**) vermuhten, und tzweifle ich nicht das einige Come-

*) Bei Förster fehlt hier — in nauen — bis Garnison. — Desgleichen hinter Kerel fehlt — von haubtman Barlebens Compagnie.

**) Der Prinz von Miraux ist der Herzog Carl Ludwig Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, zu Mirow, ein Stiefbruder des Herzogs Adolph Friedrich III. Er war geboren den 23.

Comedien passiren werden wohrmit ich gewiße verhoffe Meinem allergnädigsten Vahter zu divertiren. Es gereichet mihr zur sonderlichen freude das Mein allergnädigster Vahter die Pastete guht gefunden hat hierbei nehme mihr die Freiheit eine vom schinken zu schicken. Meine frau leget sich Meinem allergnädigsten Vahter zu fühsen und ich verharre mit allem ersinnlichen respect

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 28. Oct. 1736.

Unterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

56.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe die Faßanen so mein allergnädigster Vahter die Gnade gehabt mihr zu schiken in alleruntherthänigkeit Empfangen, und kan ich meinen allergnädigsten Vahter nicht genungsam sagen, was Wier vohr Wünsche zu Seinen wohl und vergnügen darbei thun wen wier sie vertzehren. Der Leütnant Miotschefehl*) ist gestern mit die recruten angekommen, und ist der kleinste von denen ein Bruder von Brocasca, so mein aller gnädigster Vahter unter die unrangirten Hat.

Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen gnaden Empfehle, und mit aller ersinnlichen Submission ersterbe.

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 29. Oct. 1736.

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Februar 1708 und vermählt den 5. Febr. 1735 mit Albertine Elisabeth, Herzog Ernst Friedrichs von Hildburghausen Tochter. Er starb 1752. Friedrich schreibt ihn auch Mirau, mihrau. (Berlin. Geneal. Kal. 1752 und Preuß I. 484.)

*) Soll heißen: Mützschefahl.

57.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr unterthänigst vohr Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben wie auch vohr die Faßanen so Er die Gnade gehabt uns wieder tzu schiken, und ist mihr eine besondere freüde zu vernehmen geweßen das Meine Schwester von Braunsweich in Potzdam Kommen wirdt. Mein aller Gnädigster Vahter wirdt wohl die Gnade haben zu erlauben das ich Ihm bei der Gelegenheit auch unterthänigst aufwarten darf. Der Printz von Mirau ist noch nicht gekommen ohngeachtet er es doch versprochen hat, ich tzweifle aber nicht das er Kommen wirdt, in dem die größe der Reiße wohl nicht aufhalten wirdt. bei dem Regiment ist noch so weit alles Richtig und haben wier wenig Kranken*).

Der ich mihr gantz gehorsamst ꝛc.

Reinßberg den 2 November 1736. Friderich.

58.

Aller Gnädigster König und Vahter

Hierbei überschike Meinem aller Gnädigsten Vahter in allerunterthänigkeit die Monathliche Listen vom Regiment wohrbei sich noch alles in so weit richtig befindet, und haben wier wenig und Keine gefehrliche Kranken. Meine frau ist etwas unpas geworden ich hoffe aber das es nichts wirdt zu sagen haben, sie hat starke schwindels

*) Bei Förster steht hier bloß: bei dem Regiment ist alles wohl. — Bei Küster stimmt der Brief ganz mit dem in Königs Collect. überein; nur giebt Küster noch den Schluß ganz vollständig: „Der ich mihr gantz gehorsamst zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen Gnaden Empfehle und mit allem ersinlichen respect und Submission bis an mein Ende verharre.

Als Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich."

und Kopfschmertzen, ich habe den Regimentsfeltscher Kommen laßen, welcher versichert das es nichts zu sagen hat. Ich habe gehöret, das Mein aller Gnädigster Vahter den Leůtenant Bodenbrug die Gnade gethan hat ihm eine ambtshaubtmanschaft*) zu geben wohrfohr ich gantz unterthänigst danke, und Kan Mein aller Gnädigster Vahter gewiße versichert seindt das ich Seine Gnaden so Ehr an mihr thut gewis mit einem dankbahren hertzen erkenne und nichts mehres suche als mit allen meinen vermöhgen Meinen aller Gnädigsten Vahter zu ůbertzeůgen, wie ich mit unaufhörenden respect und aller ersinlichster Submision verharre

als ꝛc.

Reinßberg den 3ten Nov. 1736. ꝛc.

Friderich.

Küster hat hier wieder den Schluß: als Meines ꝛc. vollständig.

59.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe meines aller gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben nebst denen 6 Faßanen in allerunterthänigkeit Empfangen wohr vohr ich gantz unterthänigst Danke; und erkennen wier mit aller Submision Die Gnade So mein aller gnädigster Vahter vor uns hat. ich werde an den Grafen von Reiß wegen seines sohnes und des Johaniter creitz schreiben und glaube das solches gahr keine dificultet haben wird. indeßen bedanke mich gantz unterthänigst vohr die Gnade so Mein allergnädigster mir dardurch thun will, und werde ich es suchen mit allem unterthänigsten respect zu erkennen. meine Frau ist gottlop wieder gantz beßer, und leget sich Meinem allergnädigsten

---

*) Johann Jobst Heinrich Wilhelm von Buddenbrock starb als Generallieutenant und Chef des Cadetten-Corps und der Académie Militaire 1781 den 27. Novbr. Im Jahre 1736 den 31. October erhielt er die Amtshauptmannschaft zu Balga.

Vahter Gantz unterthänigst zu Fühßen, der ich mit allem ersinnlichen respect und Submission Ersterbe
als Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg Unterthänigst treü gehorsamster
d. 6. Nov. 1736. Diner und Sohn
Friderich.

60.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädigstes schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und bedanke mihr sehr vohr die Gnade so Mein allergnädigster Vahter gehabt hat mihr Schwahnen zu schiken meine frau ist auch ungemein erfreuet gewesen über das Schöhne pressent so Mein aller Gnädigster Vahter ihr geschikt hat. Der General Pretorius*) ist gester hier gekommen und hat abscheidt von unß genomen, es scheinet als wen er sehr ohngern wek gehet. heüte nacht um 3 Uhr so weken mihr meine leüte auf und Sagen mihr es wehre eine Stafete an mihr mit briwen gekommen, ich stehe so fort Eiligst auf und, als ich den Brif erbreche so ist er vom Pr. Mirau welcher mihr schreibet das er heüte mit-

*) General Alexander August Graf von Prätorius ist der Dänische Gesandte am Berliner Hofe, welcher im Herbst 1732 hieher kam und während des ersten schlesischen Krieges noch um den König war. Er starb 1762 den 22. März auf seinen Gütern bei Breda als General der Infanterie im Dienst der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, Chef eines Regiments zu Fuß, Gouverneur von Sluys und Ritter des Danebrog-Ordens, in hohem Alter. Er verließ im Jahre 1744 die dänischen Dienste, in denen er von Jugend auf gestanden, um in holländische zu treten. Am preußischen Hofe war er 10 Jahre lang als dänischer Gesandter gewesen. (Seyfart, Lebens- und Regier.-Geschichte Friedrichs des Andern. Leipzig 1784. 8. I. 85. — Bereits am 10. Mai 1742 schreibt Jordan dem Könige aus Berlin: „On m'a assuré que le Général Praetorius entroit au service des Etats de Hollande, qui manquent d'officiers d'état major.“ Oeuvres posth. de Frédéric II. T. XII. p. 230.

tach hier seyn würde, ich habe mihr wohl was geergert*) habe aber doch das lachen nicht laßen Können, über der eillenden Stafette so er mir eine meille weit geschiket. hier habe alles angestellet umb ihn zu Empfangen als währe es der Kaißer selbst, und hoffe ich materie zu haben Meinem allergnädigsten Vahter mit Künftiger Post gewiße lachen zu Machen der ich mihr zu deßen bestendigen gnaden gantz unterthänigst Empfehle und mit aller ersinlicher Submision bis an mein Ende mit aller unterthänigsten respect verharre

als Meines ꝛc.

Reinßberg den 8. Novbr. 1736. ꝛc.

Friderich.

hierbei nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter eine Calte Pastete zu schiken.

61.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen und bedanke Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst vohr die gnädige wünsche so Er uns thuet.

Des Printzen von Miraus visite ist gar zu curieus geweßen auf das ich nicht Meinen allergnädigsten Vahter alle umbstände davon berichte. Ich habe in meinen letzten schreiben Meinem allergnädigsten Vahter gemeldet, wie das der General Pretorius bei uns gekommen wehre so fundt sich selbiger eben bei mihr wie ich mit dem Printzen von Mirau in der Camer Kam; so fing der General Pretorius an, voila le Prinse Cajuca, und das so laut das es alle leüte höreten, Kein mensch Kunte das lachen laßen, und hatte ich alle mühe das ich es so dracte das er nicht böße wurdt. Kaum wardt, der Printz im hause das man mir sagen Kam, das dem armen Printzen zum

*) Bei Förster steht: ich habe mir wohl was geäußert —

ungelük der Printz Henrich*) gekomen wehre, welcher in dan dermaßen ufftzoch das wier alle gedacht thot vor lachen zu bleiben er wurdt imer gelobet, und absonderlich über seiner schönen Kleidung seine guhte aire, und seine ungemeine leichtigkeit im thantzen, ich habe auch gedacht es würde Kein aufhören des thantzes werden. Den Nachmittach Umb ihn den Rok zu verderben, so haben wier im Regen, nach dem Fogel geschoßen, er wolte wohl nichts sagen, aber man Kunte doch sehen, das er sich umb den Rok sehr hatte. Den abendt so Krigte er einige gläßer im Kopf und wurdt recht lustig, sagte wie er nothwendig wegen Stats und Considerabelen angelegenheitten wieder nacher hause müste, welches aber doch bis in die nacht umb 2 uhr verschoben wurdt, ich glaube das er sich des thages drauf nicht mehr wirdt viel zu erineren wißen. Der Printz Henrich, ist nach seinem Regiment und der general Pretorius nach berlin gereißet**) von dahr er baldt wek Reißen wirdt.

Der ich mihr gantz unterthänigst 2c.

als 2c.

Reinßberg den 11. Nov. 1736. 2c.

Friderich.

62.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit erhalten, und erfreuet mihr sehr zu hören das mein aller Gnädigster Vahter so vergnüget in Costenblat***) befindet.

---

*) Ist der Markgraf Heinrich von Schwedt.

**) Förster hat den Nachsatz nicht mehr.

***) Cossenblatt, ein Dorf und ehemaliges Königl. Jagdschloß in der Herrschaft Beeskow, zur Herrschaft Wusterhausen gehörig. (S. Bratring Beschreibung der gesammten Mark Brandenburg. Bd. II. Berlin 1805. S. 441.) Der Generalfeldmarschall Graf von Barfus starb hieselbst den 27. Decbr. 1704, und

anjetzo habe tzeuch*) hier gekrigt umb den Hirsch einzufangen und ich hoffe das wir ihn baldt Krigen werden, Meine frau leget sich Meinem Aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühßen, und ist sehr erkentlich vohr das Gnädige antheil, so mein aller Gnädigster Vahter an ihre gesundheit nimt. anjetzo bin ich beschäftich mit dem flantzen der bäume fertig zu werden, dieweil wier anjetzo noch schöne thage haben, unßer hergott erhalte Meinem aller Gnädigsten Vahter bei beständiger gesundtheit undt vergnügen, und behalte mihr stets in Seinen gnaden, die ich mihr jedertzeit werde suchen so viel mögligste wert zu machen Der ich mit unaufhörligen respect bis an Mein Ende verharre

als ꝛc.

Reinßberg den 14 Novbr 1736. ꝛc.

Friderich.

63.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit erhalten, und berichte allerunterthänigst das der Printz von Mirau wieder nebst seiner mutter, Frau, Tante hoff damens, Cavalirs, und die gantze**) Menage bei mihr gekommen ist, so das ich dachte das es die flucht egiptens vorstellen sollte ich bin bange, das man die guhten leute anjetzo nicht wirdt Können loß werden, indem sie mihr versichert haben das sie gerne öfters Kommen wolten; Da mein (hier ist gnädigster Vahter ausgelassen worden) die pasteten so ich mihr die Freiheit genommen habe Ihm zu schiken gnädigst angenommen hat, so unterstehe mihr Ihm hier bei einige

---

ward hier auch beigesetzt. (Preuß, Die Feldmarschälle der Brandenb.=Preuß. Armee. Milit. Wochenblatt No. 2. vom 9. Januar 1836.)

*) Zeuch — Jagdzeuch.

**) Bei Förster steht hier — die junge —.

Capaunen und pularden zu schiken, ich hatte öffter damit auffwarten wollen, der Kerel aber der sie zu futtern weis ist die gantze tzeit Krank geweßen, also das es*) die menagerie etwas in unordnung gebracht hat.

Der ich mihr 2c.

als 2c.

Reinßberg den 18 Nov. 1736. 2c.

Friderich.

64.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr gantz unterthänig vohr die Gnade so Mein Aller Gnädigster Vahter gehat hat mihr die Rang Liste zu schiken. bei dem Regiment ist in so weit alles richtig bis an dehm das wier vielle Fibers haben welche das schlime wetter veruhrsachet, wohrmit es aber doch nichts zu sagen hat.

ich nehme mihr die Freiheit Meinem allergnädigsten Vahter etwas in Seiner Küche zu schiken, der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines Allergnädigsten Vahters beständigen Gnaden Empfehle und mit allen ersinnlichen respect ersterbe

Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg Unterthänigst treü gehorsamster
d. 21 Nov. 1736. Diner und Sohn
Friderich.

65.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit erhalten, wohrvohr ich Ihn gantz unterthänigst danke; wier haben hier drei hirsche eingefangen wohr von sich ein 14 das genick gestürtzet

*) Bei Förster steht hier — er —.

2 zwölver aber welche recht stark von stangen und von leibe seindt, die habe gantz guht von hier nach Potzdam an den hauptmann haken geschiket, und wünsche von hertzen das sie Meinem aller Gnädigsten Vahter möhgen Plaisir machen.

hierbei nehme mihr die Freiheit Meinem aller Gnädigsten Vahter eine Rulade zu überschiken welche ich hoffe Ihm guht schmeken wirdt. Der Printz von Miraux hat mihr wieder mit einer Visite drauen laßen ich weis nicht ob ich es werde Können überhoben sein.

Der ich ꝛc.

als ꝛc.

Reinßberg den 23 Novbr 1736. Friderich.

66.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in Allerunterthänigkeit Empfangen, und freuet mihr sehr zu vernehmen das was ich mihr die Freiheit genommen habe Meinen Allergnädigsten Vahter zu überschiken Ihm gesmeket habe; und ist mir nichts liebers als wan ich was in der Welt ersinen kan, damit ich Meinem Allergnädigsten Vater Meinen unterthänigsten respect und treüe Liebe am tag legen kan.

Der Obristleütnant Sölner ist schlim Krang geworden von einer gefehrlichen verstopfung, der regiments Feltscher aber gibt guhte Hoffnung das er durch Kommen wirdt.

ich Empfehle mihr gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters beständige gnaden und verbleibe zeit lebens mit aller ersinlichen Submission

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 25. Nov. 1736.

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Wir fügen hier bei die am folgenden Tage an Suhm, als dieser nach Petersburg gehen sollte, erlassene Épître. (Correspondance familière et amicale etc. T. I. p. 167).

Épître

A mon cher de Suhm.

Interprète charmant de la Philosophie!
Quel démon t'arrachant de ces paisibles lieux,
Dans les climats glacés de la trifte Rufsie,
Jufqu'aux limitrophes d'Afie,
Te fait chercher de nouveaux Cieux?
Seroit-ce l'indigence à l'afpect odieux,
Qui d'Horace accordant la lyre,
Lui fit parler jadis le langage des Dieux,
Que dans fes vers harmonieux,
L'Univers entier admire? — —
De deux Princes puifsants ferrant le noeud facré,
Du Pope et du Boyard Vous ferez révéré.
Mais quand de Votre efprit la fcience profonde,
Vous vaudroit les honneurs et les biens de ce monde,
De plus, un nom fameux, du Gazetier chanté,
Que Vous ferviront-ils, fi perdant la fanté,
Vous allez grelotant dans ces froides contrées,
Voir changer en glaçons les mers hyperborées?
Mais fi de ce projet le côté féducteur,
Vous enchante, pour moi, j'en vois toute l'horreur.
Je vois de Vos beaux jours la brillante carrière,
Finir avant le tems, et fa main meurtrière,
Exerçant sur Vous fes rigueurs,
Inflexible à mes pleurs, et fourde à ma prière,
Vous abimer dans fes fureurs.
M'apprendrez Vous, fi Votre ame immortelle
Exifte après le corps, triomphe des erreurs?
Et Vous, fi vainement je Vous refte fidelle,
Qui Vous en portera la flatteufe nouvelle,
Et qui fera tarir mes pleurs?
Trompeuse illusion! O frivoles grandeurs!

Croyez moi; deformais quittant la Politique,
Du fage Julien fuivant encore la voix,
Et préférant l'ami, même au plus grand des Rois,
Reprenez la Métaphyfique!

ce 26e de Novembre 1736.

Fréderic.

67.

Aller Gnädigster König und Vahter

Weilen wir vernommen haben das mein allergnädigster Vahter baldt von Wusterhausen zurüke Kommen wirdt so hat meine Frau und ich Meinen allergnädigsten Vahter Fragen wollen ob Er gnädigst geruhet zu Erlauben das wier die Künftige woche nach Berlin dürften. Ich freue mihr sehr das ich alsdan die Gnade haben werde Meinen allergnädigsten Vahter Meine unterthänigste aufwartung zu machen und das ich alsdan die Gnade haben Kan Meinen allergnädigsten Vahter mündlich zu versichern das ich mit unaufhörlichen respect bis an meinem Ende ersterbe.

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
d. 28. Nov. 1736.

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

68.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe meines allergnädigsten Vahters schreiben in alleruntерthänigkeit Empfangen und bedanket sich meine Frau gantz unterthänigst vor Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges andenken. wir freuen uns beiderseits sehr das wier die gnade haben werden Meinem allergnädigsten Vahter baldt unsere unterthänigste aufwartung zu

machen, und Ihn mündlich zu versichern das ich mit aller veneration und respect ersterbe

als Meines Allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg d. 29. Nov. 1736.

Unterthänigst treů gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

69.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen, und berichte meinem allerGnädigsten Vahter gantz unterthänigst das bei dem Regiment noch alles richtig ist*) wie es Mein allergnädigster Vahter aus beikommender Liste aus mehren ersehen wirdt, wenig Kranken haben wier, der arme oberst-leutnant ist aber noch recht Krank an der Darm gicht; er stellet sich nichts guhtes vohr, die Docters geben aber doch guhte hoffnung von ihm. Das Broht ist hier sehr klein, anjetzo wegen hohen Preiße des Korens, welches bei viellen burschen schmalle baken verursachet. Der ich mit aller ersinlicher Submission und Veneration in thifsten respect bis an mein Ende verharre

als rc.

Reinßberg den 2 Decembr 1736.

rc.
Friderich.

70.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich mus Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst Melden das der preis des Korns hier und in Nauen so hoch steiget das ich besorget bin das die burche große misere leiden werden, in Nauen gilt der

*) Bei Förster fehlt hier die Stelle von „wie" bis „haben wier".

schefel Roken 1 Rthlr. 8 gr. und hier 1 Rthlr. und 5 gr. es seindt viel bursche die sich ohnmöchlich sat eßen Können, und ist meine schuldigkeit Meinem aller Gnädigsten Vahter vorzustellen ob Er nicht so gnädig sein wolte und die burche brot geben gegen abzug der 2 groschen per lenung, von den Spandauschen magazin das mehl bis hier und nauen zu fahren würde denen Krigesfuhren ein Weniges austragen, den es ist zu besorgen und absonderlich in Nauen das wier schlime Krankheiten sonsten Krigen mögten, welches noch leichtlich zu verhüten ist, Der Oberstleütenant ist anjetzo außer gefahr. Meine frau wirdt Meines allergnädigsten Vahters erlaubnis gemes Morgen nach Berlin Reißen und ich werde sie übermorgen folgen. ich freue mihr sehr das ich die gnade haben werde Meinen aller Gnädigsten Vahter aufzuwarten, und Ihn mündlich*) meines unterthänigen und Kindlichen respects zu versichern wohrmit ꝛc.

Rupin den 5. Dec. 1736. ꝛc.

Friderich.

71.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Eben erhalte beikomenden Brif vom Grawen zu Gera, woraus Mein allergnädigster Vahter sehen wirdt, das die sache wegen des großen heiduken so weit richtig ist und beruhets auf nichts weiters als das Mein aller Gnädigster Vahter den General Kleist welcher sich dorten befindet befehlet den Orden**) so er vohr den Grafen hat ihm abzulifren so hoffe solchen schönen Recruten Meinen

---

*) Bei Förster ist „mündlich" ausgelassen.

**) Der Orden de la Générosité. — In einem ähnlichen Falle ward derselbe Orden auch bewilligt. Siehe Friedrich Wilhelm I. von Fr. Förster. Bd. III. S. 250. No. 38. „Berlin, den 17 Octbr 1727. . . . . Ich accordire mit vielem plaisir dem Baron von Linker den Orden de la generosité, welchen Sie hierbei zu empfangen haben und kann er nur den großen Kerl an den Lieut. von Wittersheim abliefern" ꝛc.

aller Gnädigsten Vahter bei nechst vohrstender*) Revue zu presentiren, ich freue mihr sehr die Gnade zu haben Meinem allerGnädigsten Vahter Meinen unterthänigste aufwartung zu machen, und bitte allerunterthänigst zu befehlen was ich den Grawen antworten sol, der ich mit allem ersinlichen respect bis an meinem Ende beharre als

Meines ꝛc.

Rupin den 6 Dec. 1736. ꝛc.

Friderich.

1737.

Den 4. Januar begab sich der König nach Potsdam, wo er mit dem Kronprinzen am 6. communicirte. Der Kronprinz ging bereits am 12. Januar mit seiner Gemalinn wieder nach Rheinsberg. (**Mscr. boruss. fol.** 359.)

Den 28. Mai marschirte das Kronprinzliche Regiment mit den übrigen in Berlin zur Revüe ein; den 14. Juni war die große Revüe über 10 Regimenter; an den folgenden Tagen die Specialrevüe.

Im Juli reiste der König über Schwedt, in Begleitung des Kronprinzen, des Prinzen August Wilhelm, der Markgrafen Friedrich, Karl und Heinrich, des Fürsten Leopold von Dessau, des Herzogs von Holstein-Beck und anderer Generale und Officiere, nach Stettin, besah den 12. Juli des Morgens die Festungswerke nebst der Stadt, und hielt vom 13. bis 19. die Revüe über die dort versammelten Regimenter.

Am 7. August war der König zum 2ten Male in Rheinsberg. (**Mscr. boruss. fol.** 359.)

---

*) Bei Förster steht vorhandener — bei Küster und König aber wie oben —.

72.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen Allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich alhier bei dem Regiment alles in guhten stande gefunden, in Nauen noch hier finden sich Keine Sonderliche Schlime Kranken; der oberstl. Sölner sihet miserable aus und wirdt in einige thage nach Berlin reißen.

ich nehme mir die Freiheit Meinem Allergnädigsten Vahter einige fet gemachte Capaunen allerunterthänigst zu überschiken. ich wünsche von Hertzen das sie von Meines Allergnädigsten Vahters geschmak seindt Möhgen. der ich mihr noch Mahlen gantz unterthänigst bedanke vohr alle Gnaden So Mein allergnädigster Vahter mihr betzeiget, ich wünschte das ich sie so erkenen Könte wie ich gerne wolte, in dem ich tzeit Lebens mit allem unterthänigsten respect verharren werde.

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
d. 10. Jan. 1737.

Gantz unterthänigst treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

73.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich nehme mihr die Freiheit Meinen Allergnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit eine Kalte Pastete zu überschiken; meine Frau empfillet sich Meinem Allergnädigsten Vahter unterthänigst zu Gnaden und bedanket sich vohr Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges andenken. Der ich mit allem ersinlichen respect und Submission verharre

Als Meines allergnädigzsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 13 Janv. 1737.

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

74.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen nebst der Ranc Liste der Ofitzirs wohrvohr ich gantz unterthänigst danke.

Meine Frau leget sich Meinem aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu Füsen.

Donderstach ist der oberst leütenant Sölner wie auch der leütenant Camke ihrer gesundtheit halber nach Berlin gereißet, letzterer hat die gelbe sucht mit ein Brust Fiber. Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen Gnaden Empfehle und mit allen ersinlichen respect verharre.

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 16 Janv. 1737.

Unterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

75.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges Schreiben in allerunterthänigkeit empfangen, und freuet mihr sehr das mein allergnädigster Vahter die pastete so gnädig an genommen hat, ich nehme mihr die Freiheit Meinem allergnädigsten Vahter in allerunterthänigkeit etwas in der Küche zu schicken. Meine Frau leget sich Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu Fühsen und bedanket sich sehr vohr Meines allergnädigsten Vahters andenken. ich hoffe und wünsche von Hertzen das wier zu was Contribuiren könnten das Meinem allergnädigsten Vahter angenehm wehre, zum wenigsten, werde ich jederzeit so viel in meinen Kräften

stehet

stehet suchen in allen gelegenheiten zu beweißen wie ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre
als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters
Reinßberg d. 19 Janv. 1737.
Unterthänigst treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Um diese Zeit trat Friedrich in Briefwechsel mit Mr. Rollin, und wir entnehmen den an Mr. Thiriot, seinen wissenschaftlichen Geschäftsträger in Paris und Voltaire's Freund, unterm 22. Januar 1737 gerichteten Brief. (**Opuscules de Feu M. Rollin, Ancien Recteur de l'Université de Paris. 2 Tomes. A Paris 1772. 8. T. I. p. 83.**)

Extrait d'une Lettre du Prince Royal de Prusse, écrite de Remusberg, le 22 Janvier 1737, à M. Thiriot.

Faites de ma part, je vous prie, une visite à l'illustre M. Rollin, que j'estime et considére. Le plaisir que m'a causé la lecture de son Histoire, et de la manière d'étudier les humanités, m'engage à l'en remercier. C'est un acte de réconnoissance que je crois lui devoir. Il développe les événemens de l'Histoire Ancienne avec beaucoup d'art et de noblesse. Les maximes qu'il prescrit mettent dans un jour avantageux les sentimens de son coeur. Je lui souhaite pour le bien de la société, et pour l'honneur de la France, une longue vie. Ce voeu est interessé, à la vérité, mais il est permis de l'être à ce prix.

Je suis, Monsieur, votre affectionné

Frédéric.

76.

Allergnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädigstes schreiben in alleruntertählnigkeit empfangen, und freuet mich sehr das Mein allergnädigster Vahter die geringe sachen so ich mihr die freiheit genommen Ihm zu über-

schiken angenehm geweßen seindt. hier bei dehm Regiment ist gottlop noch in so weit alles richtig.

Wier haben hier von die schönen thage profitirct und seindt öfters spatziren gegangen; meine frau lehget sich Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen.

Ich Empfehle mihr gantz unterthenigst zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen gnaden, ich werde sie mihr alletzeit suchen würdig zu machen durch meine treüe liebe Devotion und gehorsam, in dehm ich jedertzeit mit unaufhörlichen respect beharre

als Meines allergnädigsten Königß
und Vahters

unterthänigst treu
gehorsamster Diner
und Sohn
Friderich.

(Das Datum war weggelassen. Es ist aber dieser Brief in den letzten Tagen des Monats Januar 1737 geschrieben. Bemerkung von König.)

77.

Allergnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment so weit richtig ist, der Oberstleutenant ist noch seiner gesundheit halber in Berlin. anjetzo gilt der Schefel Korn nuhr 25 groschen welches leidtlich ist.

Meine frau leget sich Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu füßen. ich nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter etwas in Seiner Küche zu schiken, ich wünsche von hertzen das solches von Seinem gesmak sein Möhge.

Der Oberste Wreich*) habe in Rupin gesehen welcher anjetzo nach dem Regiment gehet; er findet das leib Regiment sehr schön.

---

*) Adam Friedrich von Wreech war damals Chef des Leibcuirassierregiments, welches er 1736 erhielt; er ward 1741 Generalmaior, 1743 Generallieutenant und 1744 im Januar

ich Empfehle mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters beständige Gnade, welche ich mihr alletzeit eine Eintzige application werde machen umb mihr solche wehrt zu machen. Der ich mit imerwerenden respect bis an mein Ende beharre

als 2c.

Reinsberg den 26 Jan. 1737. 2c.

Friderich.

Um diese Zeit schrieb der Kronprinz an den französischen Prediger **Isaac** de **Beausobre**, dessen in dem früher angeführten, an den Grafen v. Manteuffel geschriebenen Briefe, rühmende Erwähnung geschicht, folgenden Brief. (**Souvenirs** d'un Citoyen. T. I. p. 12. et p. 33.)

à Rheinsberg, le 30. Janv. 1737.

Monsieur. L'Ode qui accompagne cette lettre, et que je viens d'achever m'a semblé assés convenable à vous être envoyée à cause de la matière qu'elle traite. Il s'agit des bontés dont le Créateur nous comble sans mesure: c'est un lieu commun à la vérité, mais qui peut-être ne vous paroîtra point tel, quand vous jetterez les yeux sur cette pièce.

Je me suis efforcé de peindre Dieu tel que je le crois, et tel qu'il est. La bonté fait son caractère, je ne le connois que par ses grâces: comment pourrois-je le défigurer malicieusement, et lui donner un caractère barbare et cruel, tandis que tout ce qui m'entoure me parle de ses faveurs? Ma plume, bien loin de démentir mon coeur, tâche de le seconder de toutes ses forces; je tâche de rendre Dieu aussi aimable aux autres qu'il me paroit, et de leur inspirer la même reconnoissance pour ses bienfaits dont je me sens pénétré. Je vais même plus loin; j'ose entreprendre l'a-

---

Ritter des schwarzen Adlerordens. Er starb den 27. August 1746 zu Schönebeck an demselben Tage, als er dem Generalmajor von Katzler das Regiment übergeben hatte. (König's Milit. Pantheon. Bd. IV.)

pologie de Dieu en cas qu'il n'ait pas trouvé à propos d'accorder l'immortalité à l'ame, et je finis par alluder du bien qu'il me fait à présent sur celui qu'il me fera dans l'avenir. Voila l'abrégé du plan que je me suis proposé; c'est à vous à voir si je l'ai bien rempli. Je sens bien qu'il n'est pas possible à de foibles mortels de parler dignement du Créateur du ciel et de la terre; je sens mon insuffisance sur cette matière, mais bien loin de me rebuter par-là, je m'anime de nouveau à marquer ma vive reconnoissance au Dieu de qui je tiens tout, et envers qui personne ne peut jamais satisfaire à tous ses devoirs.

Vous trouverez peut-être des endroits dans cette ode qui ne vous paroîtront pas conformes à la Confession d'Augsbourg, mais j'espère bien, Monsieur, que vous croirez que l'on n'a pas besoin de Luther ni de Calvin pour aimer Dieu.

Je suis avec beaucoup d'estime,

Monsieur,

Votre très affectionné

Fréderic.

78.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines allerGnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und daraus ersehen, was mahsen Mein allerGnädigster Vahter so gnädig wehren das Er mihr das Geldt zur Kaufung der Bevilischen Güthers geben will, ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr solche hohe gnade so Mein allergnädigster Vahter hirunter thun will und werde sie suchen alle mein thage zu erkenen mit meine treue ergebenheit*) und mit das wahre atachement so ich zu Meinen allergnädigsten Vahter habe.

*) Bei Förster steht: meiner Treue, Ergebenheit.

Morgen werde hingehen umb die gühter zu besehen und werde Meinen bericht weiter Meinen allergnädigsten Vahter abstatten. hierbei übersende Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst die Monahtliche liste vom Regiment wohrbei noch so weit alles richtig ist. Der Printz mihrau ist vohr einigen thagen hier geweßen und haben wier einige Waßer schwermer in der See ihm zu Ehren gesmißen, seine frau ist mit einer thoten Printzesin nieder geKomen.

Der General schulenburg ist heute hier gekommen*) und wirdt morgen von hier zum Regiment durch Berlin gehen**). er saget er hätte seine Pferde in Empfang genommen.

Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters Gnade Empfehle und tzeit lebens mit unaufhörlichen respect und Submission ersterbe

als ꝛc.

Reinsberg den 1 Feber. 1737. ꝛc.

Friderich.

79.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe meines allerGnädigsten Vahters Constitution wegen der titulatur derer Printzen und Printzesinnen vom hauße in allerunterthänigkeit Empfangen und werde solche mit allem gehorsam nachleben.

Heute ist die Glaßhütte hier eingeweiet***) worden worselbst allerhandt glas ist gemacht worden, ich habe dem Amtmann Strop geratten, er mögte meistentheils ordinaire gläßer machen laßen welche von geringen Preise weren auf das er solche mehr debitiren Könne, ich glaube

*) Bei Förster steht: war hier. — Adolph Friedrich Graf v. d. Schulenburg blieb den 10. April 1741 in der Schlacht bei Molwitz.

**) Bei Förster fehlt von: „er saget" bis „genommen."

***) Bei Förster steht: eingericht —.

das Solches Meines allergnädigsten Vahters intention gemehs sein wirdt.

Der ich mit allem ersinlichen respect bis an mein Ende verharre als 2c.

Reinßberg den 5 Febr. 1737. unterthänigst 2c.

Friderich.

Bei Förster ist dieser Brief vom 9. datirt.

80.

Allergnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und habe mihr sehr verwundert zu hören, das Mein aller Gnädigster Vahter wehre bestohlen worden von den Castelan man währe sich solches gewiße niehmahlen von ihm vermuthen gewehsen; hier ist dießer Thagen auch ein ungelüke geschehen, den landtgeger Ekert hat man eine Meille von hier im Walde thot geschoßen gefunden und weis man noch nicht wie solches mach zu gegangen sein.

meine frau Empfihlet sich Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu Gnaden.

weillen anjetzo wieder viel Böhmiches glas hier im Lande debitirct wirt, so wierdt der Amtman Strop*) Meinen Allergnädigsten Vahter bitten das solches Möchte verbohten werden, weillen sonsten sein Glas darunter ein viehles verliehren wirdt.

ich Empfehle mihr gantz unterthänigst in Meines allergnädigsten Vahters beständige gnaden und ersterbe mit allen ersinlichen respect und Submision 2c.

als

Reinßberg den 14 Febr 1737.

Friderich.

Der König befahl eine Ordre auszufertigen, um das böhmische Glas zu verbieten.

Bei Förster ist dieser Brief vom 19. datirt.

---

*) Bei Förster steht: der von Stropp.

81.

Aller Gnädigster König und Vahrer

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters 2 gnädige schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und bedanke mihr unterthänigst vohr die Rang Liste von der Armée, so mein allerGnädigster Vahter so gnädig gewesen mihr zu schiken, wie auch den Anschlach des Guthes Zerniko. Mein aller Gnädigster Vahter wierdt auß dem anschlach derer Kriges Rähte sehen, das es bei weiten nicht an dehm ist wie der von Beville berichtiget in dehm das guht nuhr halb so viel importirt als er es angibt.

ich freue mihr sehr zu hören das Meine schwester von Braunschweich wieder Schwanger ist, und wünsche von Hertzen das Mein aller Gnädigster Vahter davor aller andern*) freude an Seinen Kindern erleben möhge. Der ich mit allem respect Submision und liebe bis an Mein Ende beharre

als ꝛc.

Reinßberg den 17 Febr 1737. ꝛc.

Friderich.

Dieser Brief ist bei Förster auch vom 17. Febr. datirt, folgt aber hinter dem bei ihm vom 19. datirten.

82.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bin sehr erfreut gewesen aus Meines aller gnädigsten Vahters schreiben zu sehen das Er die geringe Provisions so ich mihr die Freiheit genommen habe Meinen allergnädigsten Vahter zu schiken Ihm nicht unangenehm gewesen sindt; ich nehme mihr abermahlen die Freiheit Meinen allergnädigsten Vahter etwas zu überschicken, ich wolte wünschen das ich was hätte das von Meines allergnädigsten Vahters geschmak seindt möhgte so würde Keine grösere freude in der Welt haben als

*) Bei Förster steht: „von allen Enden".

es Meinem allergnädigsten Vahter zu offriren bey dem Regiment ist noch alles richtig, der oberster beßert sich auch recht guht, und befinden sich nicht mehr als 42 Kranken bei dem gantzen Regiment. Der Printz von Mirau ist gestern hier gewesen, und hat hier mit uns nach dem Fogel mit der bükssen geschoßen er Kan nicht guht sehen und schiset immer durch ein feren glas.

meine frau leget sich Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen; dehr ich mit unaufhörlichen respect Submission und liebe bis an meinem Ende beharre Als meines allergnädigsten Königs und Vahters

Unterthänigst treugehorsamst
Reinßberg den 28 Mertz 1737. Diener und Sohn
Friderich.

83.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allerGnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und bedanke mihr gantz unterthenigst vohr die gnade so Mein aller Gnädigster Vahter gehabt dem oberhoffmeister Des grawens zu gera die anwahrtung in dem stift zu halberstat zu acordiren, ich hoffe das die Werbung ein viehlis hierunter wirdt befördderet werden.

meine frau leget sich Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthenigst zu fühsen.

heüte ist ein solches Wetter hier geweßen das man nichts hat anfangen Können, es ist so Kalt gewesen wie es in dem Winter zu sein fleget, des oberstl. Sölners Krankheit ist zu einem 3tagigen fiber außgeschlagen, und meinet der Regimentsfeldscher er würde die hemerodes*) Krigen und darburch vollich gesundt werden.

ich nehme mir die freiheit Meinem allergnädigsten Vahter Keße zu schiken so der Majohr Quat von hauße

---

*) Soll heißen Hämorrhoiden.

bekommen, ich wünsche von hertzen das sie Meinem aller-Gnädigsten Vahter schmeken möhgen.

Der ich mit allem ersinlichen respect liebe und Submision bis an mein Ende beharre als

Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
den 9 Aprill. 1737.

Unterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

84.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinem Allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das es sich mit unßeren Kranken anjetzo seher beßert und haben wier anjetzo nicht mehr als 52 Man bei dem Regiment.

meine frau leget sich Meinen allerGnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen, vohrgestern ist ihr Bruder der Printz Ferdinant nach Reinsberg gekommen, er ist tzimlich gewakſen, und sagt das der hertzoch und Meine Schwester recht gesundt wehren und würden auf der Revue nach Berlin Kommen, wegen der afaire von Wulffen habe ich von ihm noch von dem Cavalir so er mit sich hat nichts erfahren können.

Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller-Gnädigsten Vahters beharlichen Gnaden gantz unterthänigst Empfehle, und mit allen respect und Submision bis an mein Ende verharre als

M. a. K. u. V.

Rupin den 30 April 1737.

ꝛc.
Friderich.

Der Prinz Ferdinand ist der Held des 7jährigen Krieges. Herzog Ferdinand von Braunschweig war geboren den 12. Januar 1721 und ward den 17. Decbr. 1758 Königl.

Preuß. Generalfeldmarschall. (Siehe: Preuß, die Feldmarschälle der Preuß.-Brandenb. Armee rc. Militair-Wochenblatt vom 6. Febr. 1836. No. 6.; desgleichen: Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. 2. S. 132. und Bd. 4. S. 282. §. 24. — so wie J. Mauvillon Geschichte Herzog Ferdinands von Braunschweig-Lüneburg. Leipzig 1794. 2 Theile. 8.) Friedrich hat diesen, als Menschen und als General gleich ausgezeichneten Fürsten überall mit ganz besonderer Theilnahme verherrlicht. **Oeuvres posth. T. 3. p. 223.** und durch die Geschichte des ganzen 7jährigen Krieges; desgl. **Tom. 7. p. 115.**

85.

Aller Gnädigster König und Vahter

Hier bei übersende Meinem allerGnädigsten Vahter in allerunterthänigkeit die mohnatliche liste vom Regiment wohr bei sich noch alles bis dato richtig befindet, mit unseren Krancken besert es sich, und werden selbige baldt wieder gantz guht seindt.

berichte auch Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das der Hauptman Knobelsdorff*) wieder hier angekommen ist, ich werde ihn hier auf halten bis ich Meines allerGnädigsten Vahters Befehl wegen ihn erfahre; er hat mihr vil aus Italien vertzehlet, worselbst

*) Hans George Wenceslaus Freiherr v. Knobelsdorf, geboren 1697 zu Cossar bei Crossen, diente bis 1730 als Hauptmann in der Armee, nahm dann den Abschied, um sich ganz der Baukunst zu widmen, und ward von Friedrich dem Großen bei seinem Regierungsantritt zum Oberaufseher aller Königl. immediaten Bauten, auch zum Director der Musik ernannt. Nach seiner Rückkehr aus Italien behielt der Kronprinz ihn in Rheinsberg, wo er im Schloße wohnte und mit den Bauten am Schloße beschäftigt war. Er war ein großer Liebling des Königs, nahm aber die königliche Gunst nicht mit in das Grab. Er hat das Opernhaus zu Berlin gebaut, desgleichen den neuen Flügel am Charlottenburger Schloß und Mehreres in Sans-Souci und anderwärts in Potsdam ausgeführt. Er starb 1753 an Verstopfung der Leber. — Friedrich der Große widmete ihm 1754 eine **Eloge (Oeuvres publ. d. v. de l'Aut. T. 3. p. 151 — 160)**, und sagt von

er mit einem gewisen Grawen Firmond*) hingewesen ist, in Florentz hat er sich den Arm auf der Rückreise gebrochen welches an sein langes außbleiben schuldt gewesen ist.

meine Frau leget sich Meinen allerGnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen.

hierbei nehme mir die freiheit Meinem aller Gnädigsten Vahter die erste frucht auß meinem Garten zu offriren, der ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre, als

Meines aller Gnädigsten Königs und Vahters

Rupin den 5ten May 1737. 2c.

Friderich.

Mündliches Decret des Königs zur Antwort:

gut soll mir her senden.

86.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das seit meinen letzten raport viel schlime Kranken gekrigt habe,

---

ihm darin: „Monsieur de Knobelsdorf embellissoit l'architecture par un goût pittoresque, qui ajoutoit des grâces aux ornemens ordinaires; il aimoit la noble simplicité des Grecs, et un sentiment fin lui faisoit rejeter tous les ornemens qui n'étoient pas à leur place." — Der vorstehende Brief berichtiget übrigens die folgende Angabe des Königes in der erwähnten Eloge (S. 154), wo der König sagt: Knobelsdorf sei 1738 nach Italien gereist; da er nach dem Briefe jedoch bereits im Mai 1737 zurückgekehrt war, so ist er wol 1736 dorthin gegangen. Siehe ein Mehreres über ihn: Heinrich Ludwig Manger's Baugeschichte von Potsdam. Berlin und Stettin 1789 — 1790. 8. 3r Band. S. 614 ff. — Preuß, Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte. Bd. I. S. 61. 76. 77. 212. 213. 267. 472. Bd. III. S. 324. — Hennert, Beschreibung des Lustschlosses und Gartens zu Rheinsberg. Berlin 1778. 8. S. 9. 23. 29.

*) Firmond soll heißen Graf von Virmond. Vergleiche Arnold Robens der Ritterbürtige Landständische Adel des Großherzogthums Niederrhein. Achen 1818. Bd. II. S. 76.

da 11 man vom Regiment an das Flec fiber ligen, ein Unterofisir von der 2ten Grenadir Compagni, und ein bursch aus dem 2ten Glide von des Oberstl. Sölners Compagni seindt daran gestorben, und seindt noch 2 man die wohl schwehrlich durchkommen mögten, ich habe alle möhgliche precotions genommen auf das die mit solcher Krankheit behaftet seindt von denen anderen Kranken abgesondert weren, und hofe mit Götlicher hülfe das es nichts weiters wirdt zu sagen haben.

hierbei übersende Meinen allergnädigsten Vahter in aller unterthänigkeit die Mahß Rolle vom Regiment, es seindt noch 11 Recruten unterwegens die noch nicht drauf haben Können aufgeführt werden. meine frau leget sich Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu füsen. und ich Empfehle mihr gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters Gnaden und ersterbe mit allem unterthänigsten respect und submision

als Meines ꝛc.

Rupin den 7. Mai 1737. ꝛc.

Friderich.

Schriftliches Decret des Königs zur Antwort:

gut soll alle Menß mögl. Preckocio nehmen. FrW.

87.

Aller Gnädigster König und Vahter

Berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment richtig ist außer das wier 87 Kranken bei die beiden batalions haben, und weillen sich hier und dar flek fiebers eüßern, und anjetzo wieder 3 man daran gestorben, so habe nach berlin um einen guhten Docter geschriben ich werde nichts verseumen was zu des Regiments besten gereichen Kan auf das wier aus der maroderei wieder heraußer Kommen.

hierbei nehme mir die freiheit Meinen aller Gnädigsten eine Kalte pastele zu schicken.

hierbei überkomt auch ein brif von meiner frauen welche Meinen aller Gnädigsten Vahter fragen will ob Er erlaube das sie den 15 oder 16 nach Berlin dorfte Reißen.

Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters gnaden Empfehle und mit unaufhörlichen respect bis an Mein Ende verharre als

Meines ꝛc.

Rupin den 10 Mai 1737. ꝛc.

Friderich.

Mündliches Decret des Königs zur Antwort:

gut soll nach Berlin reisen.

Bei Förster fehlt das Decret des Königs, auch steht statt 15 oder 16. — 15 und 16.

88.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines allerGnädigsten Vahters schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und wirdt der Hauptmann Knobelsdorf die Gnade haben Meinem aller Gnädigsten Vahter diesen Brif zu überreichen, ich habe ihm auch dabei recommandiret er mögte Meinem allergnädigsten Vahter allerunterthänigst erinnern an das versprechen so Er in Reinßberg gethan hat mich sein Portret zu schenken, welches wen Es mein gnädigster Vahter erlaubet er machen Könte*). bei dem Regiment ist so weit noch alles richtig und fänget es sich etwas an mit unßern

Mündliche Decrete des Königs zur Antwort:

gut

*) v. Knobelsdorf malte nach seiner Rückkehr aus Italien den König, den Kronprinzen und mehrere Andere. Friedrich der Große sagt von diesen Bildnissen: „A son retour il fit le portrait du feu Roi, du Prince royal, et beaucoup d'autres qui auroient fait la réputation d'un homme qui n'auroit été que peintre". Oeuvres publ. du v. de l'Aut. T. III. p. 154.

Kranken zu beßern, Sonabent haben wiehr 112 man Krank gehabt heute 97. ich hoffe aber das es gegen den Marsch sich beßern wirdt. Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters Gnaden Empfehle, und mit unaufhörlichen respect bis an mein ende beharre als Meines allergnädigsten Königs und Vahters

gut soll alle Praecaution nehmen.

rc.

Friderich.

P. S. Eben Kömt der Leutnant fink mit seinen Recruten aus Schweden, so habe ihn sofort nach Potzdam geschikt, wen Mein allergnädigster Vahter erlauben wil, so Kan er die Post nehmen und die andere oficirs bald einholen.

gut

Rupin den 13 Mai 1737.

Den folgenden Tag schrieb der Kronprinz nachstehenden Brief an Mr. Rollin. (Opuscules de Feu M. Rollin etc. T. I. p. 91.)

A Ruppin le 14 Mai 1737.

Monsieur,

J'ai reçu avec bien du plaisir les deux derniers volumes de l'Histoire Ancienne que vous avez eu la bonté de m'envoyer. Vous ajoutez aux obligations que je vous ai déjà, celle d'un nouveau plaisir que la lecture de votre bel Ouvrage m'a causé. Je l'ai lu, je l'ai dévoré, et je le relirai encore.

S'il est certain que les génies heureux, ces hommes que le Ciel a doué de talens d'une maniere si distinguée, sont obligés de les employer pour l'utilité publique: il n'en est pas moins sûr que le Public, (et chaque individu en particulier) doit reconnoître les peines et les recherches de ceux qui travaillent pour lui. Je m'acquitte de ce dévoir, et je vous paye avec un peu de fumée le plaisir très-réel que je dois à vos soins et à vos peines.

Je vous prie de croire que j'en m'intéresse véritablement à votre conservation. Je me flatte, avec une grande partie du Public, que l'Histoire Ancienne ne sera pas le dernier fruit de votre plume.

Dans mes complaintes au Ciel des injustices qui m'affligent, il y entrera tout un article de ce qu'il ne vous a pas fait immortel.

Je suis avec une estime toute particuliere,

Monsieur Rollin,

Votre très affectionné

Frédéric.

89.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich noch in so weit alles richtig bei dem Regiment gefunden habe, es ist ein unteroficir und ein Bursche in meiner abwesenheit gestorben der unteroficir von Graps Compagnie und der Bursche von Majohr Calbutzens.

hierbei übersende die Mohnatliche Liste in aller unterthänigkeit bei dem Regiment befinden sich gottlob wenig Kranke.

ich nehme mihr die Freiheit hierbei etwas in Meines allergnädigsten Vahters Küche zu schiken, der ich mit allen ersinlichen respect und Submission bis an mein Ende beharre

als Meines allergnädigsten Königs und Vahters

Rupin d. 2 Aug. 1737.

Allerunterthänigst treu gehorsamster Diner und Sohn

Friderich.

90.

Aller Gnädigster König und Vahter

Weil man hier in der stat heute gesaget hat Mein allergnädigster Vater würde den Dinstag als morgen nach

der Horst*) Kommen so habe allen fals in falle das dieße zeitung richtig wehre Meinen allergnädigsten Vahter in alleruntertänigkeidt eine kleine provision schiken wollen, und im falle das Mein aller Gnädigster Vahter nicht nach der Horst Käme so habe den Knecht gesagt nach Potzdam zu reihten der ich mit aller ersinlichen submission bis an mein Ende beharre

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
d. 5. Aug. 1737.

Unterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

91.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Allergnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und werde nicht ermangeln die Ranc liste der Officirs Meinen allergnädigsten Vahter allerunterthänigst einzuschiken. auch hat mihr der Majohr quat, und der Leutnant Gröben Meines allergnädigsten Vahters gnädiges andenken versichert wohrvohr ich allerunterthänigst Danke.

Meine Frau ist den Dingstag gesundt hier angekommen der ich mit unaufhörenden respect und submision bis an mein ende beharre

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
d. 8. Augusto 1737.

Unterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

92.

*) Das Amt Königshorst ist eine Schöpfung König Friedrich Wilhelms I. in den Jahren 1718 — 1724. (Büsching, Beschreibung seiner Reise von Berlin nach Kyritz in der Priegnitz ꝛc. Leipzig 1778. 8. S. 414 — 436.)

92.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit emPfangen wohrvohr ich gantz unterthänigst danke.

bei dem Regiment ist noch in so weit alles richtig und haben wier nuhr wenig Kranken.

heüte habe einen alten Man gesprochen, welcher unter den Churfürsten Fridrich Wilhelm als Cornet gedient hat*). ano 1670 ist er in Dienst gekomen und hat den gantzen Krig gegen die Frantzosen, und darnach mit dem Seligen Churfürsten im Elsas gethan ist auch mit bei Fehrberlin gewesen, und hat mihr viel umstände recht verständig vertzehlet. Der Man ist 91 jahr alt und hat noch alle seine sinnen nuhr das ihm das sprechen was undeutlich ist weillen er meistens die tzehne verlohren hat meine frau Empfehlet sich Meinen aller Gnädigsten Vahter zu Gnaden und ich beharre mit unaufhörlichem respect als ꝛc.

Reinßberg den 12ten Augusto ꝛc.
1737. Friderich.

Bei Förster ist die Empfehlung der Kronprinzessinn ausgelassen.

---

*) Dies ist wahrscheinlich der Major von Götze gewesen, der noch, als Friedrich der Große zur Regierung kam, auf seinem Landgute in der Uckermark lebte und damals über 100 Jahr alt war. Siehe (Küster) Offizier-Lesebuch, historisch-militairischen Inhalts 6 Theile. Berlin 1793 — 1797. 8. Bd. 1. S. 149 ff. — Nach dem von Gleim herausgegebenen Reisegespräch des Königs im J. 1779 (Halberstadt 1784. 8.) hat sich der König um die Schlacht von Fehrbellin sehr genau bekümmert und sich dahin geäußert (S. 55.): „er sei von dieser Schlacht so orientirt, als wenn er selbst dabei gewesen wäre“, so daß auch wol dasjenige, was er in seinen Denkwürdigkeiten darüber erzählt und was zum Theil, da anderweitig davon keine Erwähnung geschieht, angefochten worden ist, als richtig anzunehmen sein dürfte, indem die mündlichen Ueberlieferungen, welche der König darüber erhielt, von ihm gewiß genau geprüft und untersucht worden sind.

93.

Allergnädigster König und Vahter

Ich Könte ohnmöchlich den Morgenden Thag übergehen ohne Meinen allergnädigsten Vahter meinen aufrichtigen und unterthänigen glückwunsch ab zu legen, das der Himel Ihm noch lange jahre in beständiger gesundtheit erhalten möhge, Ihm ein stetes vergnügen schenken und Unserhergot meines Allergnädigsten Vahters anschlege so Segnen Möhge, das sie Ihm zur Ehre meines allergnädigsten Vahters Freude, und Seiner feinden ewiges Mißvergnügen gelüklich gedeien Möhgen.

ich nehme mihr hierbei in allerunterthänigkeit die Freiheit Meinem Allergnädigsten Vahter eine bagatelle zu presentiren welche in hisiger Glaßhüten ist verfertiget worden und bitte Meinen Allergnädigsten Vahter versichert zu sein, das Kein mensch in der Welt mit mehrerer treüe, liebe, affection, und respect sein Kan als ich mihr bis an mein grab nennen werde

Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg — Allerunterthänigster treü gehorsamster
d. 14. Augusto 1737. — Diner und Sohn
Friderich.

94.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben nebst der RangListe der Officirs in allerunterthänigkeit Empfangen, und ist mihr sehr erfreulich gewesen zu Höhren das Mein allergnädigster Vahter die geringe Bagatelle so ich mihr die Freiheit genommen Ihn zu offriren Ihm angenehm sei.

wiehr haben uns die Freiheit genommen Meines Allergnädigsten Vahters Geburdtstag zu feiren und Seine gesundtheit in allerunterthänigkeit dabei zu trinken.

Bei dem regiment ist noch in so weit alles richtig wier haben 2 hübsche Recruten aus dem Saltzburgischen bekommen, und hoffen das es mit der Werbung dießes Jahr beser gehen sol als das vohrige.

Der ich mit aller submision und ersinlichen respect bis an mein ende beharre

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg d. 18. Augusto 1737.

Allerunterthänigster treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

Unter demselben Datum schrieb der Kronprinz nachstehenden Brief an seinen Freund Camas. (Lettres inédites ou Correspondance de Frédéric II. Roi de Prusse avec Mons. et Mad. de Camas. A Berlin 1802. 8. p. 29.)

Lettre XV.

à Rheinsberg, ce 18 août 1737.

Mon cher Camas,

Une exactitude en demande une autre. Voici tous les verres que j'ai commandés pour vous. Les ouvriers se sont évertués à faire de leur mieux; c'est à vous de juger s'ils y ont réussi. Il me semble qu'il sied mal d'envoyer des verres, sans y ajouter de quoi les remplir; c'est pour cela que j'ai chargé la poste d'une petite provision d'un vin de Bourgogne, qui m'a paru être d'un bon débit. Je souhaite de tout mon coeur, qu'il vous fasse tout le bien imaginable. Les amandes seront mangées à votre santé. Je ne saurois au reste vous mander des nouvelles; je vois peu d'étrangers; je fréquente plus les auteurs anciens et du siècle passé, que les gens du siècle où nous vivons. Cette antique compagnie vous est très-connue, de façon qu'il y auroit du superflu à vous en parler. Je me contenterai de vous dire ce que Cicéron écrivoit à son Ami Atticus. Comment t'es-tu pu passer

si long-temps de me voir? ou me priver si long-temps du plaisir de t'entretenir? Je suis avec une parfaite estime, mon cher Camas, votre très fidèlement affectionné ami

Fédéric.

95.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch so weit alles bei dem Regiment richtig ist, Der Frantzöische Gesandter*) ist heute von Hamburg zurüke hier auf zu gekommen er ist auch in Zelle gewesen, wohr er mir gesagt hat das man ihn fast vor einen Preusischen offitzir gehalten hat weillen er einen blauen Rok und stibeleten angehat, und er die Parade habe auf tzihen gesehen.

meine frau emPfihlet sich Meinen allergnädigsten Vahter unterthänigst zu gnaden, ich nehme mihr die freiheit Meinen allergnädigsten Vahter, ein topf mit eingemachte Gänse zu überschiken man Kan sie Kalt eßen oder auch gekocht mit zugemühse.

Der ich mit gantz unterthänigsten respect und Submision bis an mein Ende beharre

als ꝛc.

Reinßberg d. 21 Augusto 1737.

ꝛc.
Friderich.

Des Kronprinzen Meinung von dem Marquis de Valori änderte sich bald und der nachstehende Brief, in welchem er aus Rücksicht auf den König den Besuch des Gesandten in Ruppin oder Rheinsberg ablehnte, eröffnet den Briefwechsel

*) Der Französische Gesandte war der Marquis de la Chétardie; er wurde im September 1739 durch den Marquis de Valori abgelöst. Friedrich schreibt unterm 10. October 1739 aus Rheinsberg an Voltaire (nach der Baseler Edit. der Oeuvres posth. T. I. pag. 446; nach den Berliner Oeuvres posth. T. X. p. 113, aus der das Citat genommen ist, wo der Brief jedoch ohne Ort und Datum steht): „Nous attendons cette semaine le Marquis de la Chétardie, duquel il faudra

mit dem Marquis, der an Friedrichs Hofe bis zum Ausbruch des 7jährigen Krieges blieb und von ihm son cher Sacripant und Nostradamus genannt wurde.

Ruppin, le 25 octobre 1739.

Monsieur,

Ayant eu le plaisir de recevoir votre lettre, je vous suis très-obligé du compliment que vous me faites de la part de S. M. le Roi votre maître, et comme je n'aurai pas le plaisir de vous voir chez moi, j'espère de l'avoir étant à Berlin pour vous assurer de bouche des sentiments d'estime avec lesquels,

Je suis,

Monsieur, votre affectionné ami,

Federic.

Mémoires des Négociations du Marquis de Valori, Tome II. p. 217.

Als Valori (geb. den 12. October 1692 zu Menin, paroifse de Saint-Waast) im Jahre 1774 (Mémoires T. I.

---

prendre encore un trifte congé. Je ne fais ce que c'eft que ce Mr. de Valory, mais j'en ai ouï parler comme d'un homme qui n'avoit pas le ton de la bonne compagnie. Mr. le Cardinal auroit bien pu fe paffer de nous envoyer cet homme-la et de nous ôter la Chétardie qui est en tout fens un très-aimable garçon." — de la Chétardie kam nach Petersburg, und Suhm schreibt von dort an den Kronprinzen, den 16. Januar 1740: „Mr. le Marquis de la Chétardie qui m'a autant charmé par les bonnes nouvelles, qu'il m'a apporté de V. A. R. que par sa propre perfonne, m'a montré un article d'une lettre du plus aimable Prince qu'il connût jamais, m'a-t-il dit." (Correspondance familière et amicale etc. Tome II. p. 433.) In einer Note zu den Mémoires des Négociations du Marquis de Valori, Ambassadeur de France à la Cour de Berlin etc. Par le Comte H. de Valori. 2 Tomes. A Paris 1820. 8. heißt es aber Tome I. p. 112: „M. de la Chétardie avait de la taille, de la figure, de l'esprit et une certaine galanterie de cour; après sa disgrace, en 1749, il fut nommé ambasfadeur du roi près la cour de Turin, en dédommagement d'un exil de convenance. Il mourut à Hanau, le 1er janvier 1758, étant commandant du Comté de Hanau, que les Français avaient conquis." (Note de l'Editeur.)

p. 62) starb, schrieb Friedrich an den Chargé d'affaires der Herren v. Valori, der ihm den Tod anzeigte, Berlin 1775. (Mémoires etc. II. p. 423): „Monsieur, j'ai bien reçu la lettre où vous m'apprenez la mort du marquis de Valori. Dites, de ma part, à ses petits-fils que j'en suis pénétré jusqu'aux larmes, et que je les exhorte à suivre son exemple. — Les hommes de sa trempe ont été rares dans ce siècle."

96.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen Allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment richtig ist; und haben wier wenig Kranken.

Meine frau emPfehlet sich Meinen allergnädigsten Vahter zu Gnaden, und ist sehr von Seinem gnädigen andenken erfreüet gewesen.

Der Leutenant Winterfelt ist gestern bei uns nach seine gühter*) durch gegangen, und der general Schulenburg ist heüte eben Pfals gekommen. Der ich mit allen ersinlichen respect und Submission ersterbe.

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg — Unterthänigst treü gehorsamster
d. 7. Sept. 1737. — Diner und Sohn
Friderich.

---

*) Außer seinen ererbten Gütern in Pommern (Schmarsow rc.) war Winterfeldt durch seine Gattinn auch in Mecklenburg mit Gütern angesessen. Friedrich der Große hatte ihm in Ostfriesland das Lehn Gödens geschenkt, welches er aber für 40,000 Thaler verkaufte, und dafür in Schlesien die drei Güter Barschau, Porschütz und Polach erwarb. Seine Wittwe verkaufte die schlesischen Güter im Jahre 1759 für 70,000 Thaler an eine Gräfinn Campanini, welche daraus ein noch bestehendes Stift für schlesische Fräulein schuf. Siehe Leben des Generals Hans Karl v. Winterfeldt. Von K. A. Varnhagen von Ense. Berlin 1836. 8. S. 230. — Beiläufig wird hierbei bemerkt, daß in dieser geistreichen Biographie des berühmten Generals, durch einen Druckfehler der Todestag desselben anstatt auf den 8. Septbr. auf den 8. November (S. 217.) angegeben worden ist.

97.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich Kan Meinen aller Gnädigsten Vahter nicht genugsam dancken vohr die Gnade so Er gehat mihr Fasanen von Seiner jacht zu schiken, wier haben uns die freiheit genomen Meines aller Gnädigsten Vahters gesundheit von gantzen Hertzen dabei zu trincken.

Seit meinen letzten bericht, ist hier ein hauffen bei dem Regiment vohrgegangen.

es hat ein unter oficier von des Capt. Hellermanns Compagnie mit einen burschen stéllen*) wollen, und hat deswegen einbrechen wohllen ist aber glüklicher weiße vohr der that betrofen worden, auch seindt 2 burche einer vons oberstl. compagnie aus dem 3ten glide und der andere von Schultzens aus den 4ten desertiret wier haben sie aber alle beide glüklich wieder bekommen, undt wirdt anjetzo das verhör darüber gehalten werden.

ich nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter eine Kalte Pastete zu übersenden wie sie Mein aller gnädigster Vahter gerne iset, und wünsche von hertzen das Mein aller Gnädigster Vahter bei diesen Schönen Wetter viel vergnügen haben Möhge.

Der ich mit ꝛc.

als ꝛc.

Rupin den 15 Septbr ꝛc.
1737. Friderich.

Decret zur Antwort:

sehr gut, wo der Unter Officier her ist?

Bei Küster fehlt das Decret.

98.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedancke mihr gantz unterthänigst vor die Gnade so Mein aller Gnädigster Vahter gehabt mihr die Rang Liste von der Armée zu schiken.

*) d. h. stehlen.

Ich habe den Oberstl. Knesebek vohrigen sontag in Rupin gesehen welcher von seinen guthe umb mihr zu besuchen herein gekomen ist. Der Printz von Zolleren ist auch Mohntag hier gewesen und hat mihr sehr erfreüet in dem er mihr gesaget hat das er Meinem allergnädigsten Vahter in volkommener gesundtheit gelasen habe.

ich habe das glůke gehabt dieser Tage einen Flůgelman aus dem Holstein zu bekomen, welcher 6 Fus 1 tzoll guht mißet.

meine frau leget sich Meinen aller Gnådigsten Vahter gantz unterthånigst zu fůhsen.

hier bei nehme mihr die freiheit eine Kleine Provision in Meines allerGnådigsten Vahters Kůche zu ůbersenden.

Der ich 2c.

Reinßberg den 17 Septbr 1737. 2c.

Friderich.

Bei Förster fehlt die ganze Stelle von: „Ich habe den Oberstl." bis „gelasen habe."

99.

Aller Gnådigster Kőnig und Vahter.

Ich bedanke mihr gantz unterthånigst vohr die abermahlige gesante Fasanen, die Mein allergnådigster Vahter die gnade gehabt hat mihr zu schiken wier haben uns die freiheit genommen Meines aller Gnådigsten Vahters Gesundheit in aller unterthånigkeit darbei zu trinken.

Bei dem regiment ist noch alles richtich der Fendrich pachof, ist den 16ten dieses an der Schwintsucht gestorben. Der unteroficir so von des Capt. Hellermanns Comp. den Dipstahl hat thun wollen heißet Starasimowitz und ist ein Pohle, welcher vom Kőnige Stanislas vor 2 jahren bei dem Regimente Kam.

meine frau Empfihlet sich meinen aller Gnådigsten Vahter gantz unterthånigst zu gnaden.

Ich nehme mihr die freiheit etwas in Meines aller Gnädigsten Vahters Küche zu schiken.

Der ich mit allem ꝛc.

Rupin den 22. Septbr 1737. ꝛc.

Friderich.

Küster und Förster datiren den Brief aus Rheinsberg. Bei Förster ist der Brief jedoch ganz unvollständig, indem die ganze Stelle von: „der Fendrich" bis „Kam" darin ausgelassen ist. Bei Küster stimmt er mit dem in Königs Collectt. ganz überein; nur lesen wir den Namen des Unterofficiers Staraſimowitz anstatt Haraſimowitz.

100.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit emPfangen und freuet mihr sehr zu vernehmen das Meinen aller Gnädigsten Vahter die Pastete angenehm gewesen sei.

hier haben wier den Oberstl. Wartensleben*) vom Leib-Regiment gehabt, welcher auf seine Güther anjetzo auch bauen läßet.

ich nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter von meinen Weintrauben in aller unterthänigkeit zu übersenden weillen die stöker erst vohr ein jahr gesetzet seindt, und noch nicht groß seindt, so Können sie noch nicht so große trauben tragen. meine frau emPfielet sich Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu Gnaden und ich emPfehle mihr ꝛc.

Reinßberg den 25 Septb. 1737. ꝛc.

Friderich.

101.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr die Rephüner und vor die Faſanen so Mein allergnädigster

*) Küster hat Obersten Wartensleben. Bei König in den Collectt. steht Oberstl. und so auch bei Förster, welches auch

König und Vahter die Gnade gehabt mihr zu schiken, wier werden solche in allerunterthänigkeit vertzehren und werden unsers Gnädigen Wohlteters gesundheit gewiß nicht dabei vergeßen.

Bei dem Regiment ist noch alles richtig, mus aber Meinen allergnädigsten Vahter allerunterthänigst berichten das nachdem ich den Leutnant Spleis so in der Schweitz auf werbung ist drei orders geschiket habe umb nach dem Regiment zu kommen umb seine Rechnung welche nicht garzu richtig ist abzulegen, er es anjezo glat refusiret also wolte Meinen allergnädigsten Vahter allerunterthänigst gebeten haben umb ein requisitionalschreiben an der Stat Schafhausen wegen seiner auf das er sich bei dem Regiment stellen müße und darselbsten die Rechnung ablegen. ich Wolte wünschen das wier in Stande wehren Meinen allergnädigsten Vahter alles vergnügen was Er nuhr ersinen Könne zu verschafen, meiner seits würde ich mihr nicht allein eine schuldigkeit sondern eine rechte freude daraus machen, in dem keiner mit aufrichtigern respect atachement und Submision sein kan alls

Meines allergnädigsten Königs und
Vahters

Reinßberg
den 29 Sept. 1737.

Unterthänigster treu gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

102.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit empfangen.

Bei dem Regiment ist noch alles richtig wie Mein allergnädigster Vahter aus denen beikomenden listen mit

---

wol richtiger ist, da Graf Wartensleben, nach den Ranglisten im Manscr. boruss. fol. 319. bei der Königl. Bibliothek, erst den 4. Januar 1738 Oberst ward.

mehrern ersehen wirdt, und haben wier diese woche 7 schöne Recruten bekommen.

Der ich mit allem ersinlichen respect und Submision verharre.

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg d. 1. October 1737.

Unterthänigst treu gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

103.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr die exelente Faßanen und Rephüner so Mein allergnädigster Vahter die gnade gehabt mihr zu schiken, wier haben uns die freiheit genomen Meines aller Gnädigsten Vahters gesundheit darbei zu trinken. wegen des Leutnant von Spleis so berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst, daß er aus Schafhaußen gebürtig, und ich vermeinte Wenn Mein allergnädigster Vahter ein Requisitional schreiben an der Stat ergehen ließe ich einen Officir damit hinschiken wolte umb wan es auch nicht mehr wehre zum wenigsten zu einen theil meines geldes wieder zu Kommen.

Ich habe auch meines aller gnädigsten Vahters Seine 2 orders wegen der Prister Söhne und wegen die genigen so Teologie Studiren in allerunterthänigkeit Empfangen und werde solche in allen stüken nach leben.

bei dem Regiment ist noch alles richtig und habe das glüke gehabt vohr 2 thagen aus Lottringen einen Kerel zu Krigen welcher Feré seinen Platz folkommen ersetzen wirdt.

wier seindt dieser thage nach Mirau gewesen wohrselbsten der Printz traktihret hat, auch habe den Leutenant Kabhengst gesehen welcher noch miserabel an seinen fuhs ist.

ich nehme mihr die freiheit etwas in Meines aller Gnädigsten Vahters Küche zu schiken

Der ich mit unaufhörlichen respect und Submision verharre

als 2c.

2c.

Rupin den 5 Oct. 1737. Friderich.

Dieser Brief ist bei Förster, wo er jedoch unvollständig abgedruckt worden, vom 15. October datirt; bei Küster aber und in Königs Collectt. steht der 5. October. Bei Förster fehlt die Stelle wegen des Lieutenants Spleis ganz, und außerdem ist noch ein sinnentstellender Druckfehler darin, indem es nämlich Statt: „die genigen so Teologie 2c. — darin heißt — die Geringen, so Theologie 2c." — Außerdem heißt es bei Förster: Wir seindt diesen Tag — anstatt: dieser Tage. Bei Küster hat der Brief einen anderen Eingang, als in Königs Collectt. und bei Förster; es heißt nämlich: „Ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr das Andenken so Mein allergnädigster Vahter die Gnade gehabt mihr zu schiken; wegen des Leutnant Spleis — —". Sonst stimmt der Brief mit dem in Königs Collectt. ganz überein.

Die Königliche Bestimmung wegen Befreiung der Predigersöhne von der Cantonpflichtigkeit ist unterm 14. October 1737 emanirt. (Mylius Contin. I. 87.) Der Probst Roloff zu Berlin hatte jedoch schon am 1. October 1737 ein Königliches Handschreiben erhalten, mit der Versicherung, daß alle Predigersöhne, die Theologie studiren, von der enrollirung frei sein sollten. Roloff dankte in einem Schreiben vom 2. October 1737 dem Könige dafür, und bat ihn zugleich, auch andern Studiosis Theologiae, die zwar keine Predigersöhne seien, aber sich wohl verhielten, und was Rechtschaffenes gelernt hätten, welches sie mit guten Zeugnissen erweisen müßten, gleiche Gnade angedeihen zu lassen, welches der König ebenfalls genehmigte. (König, Versuch einer historischen Schilderung der Hauptveränderungen, der Religion, Sitten 2c. der Residenzstadt Berlin. Berlin 1796. 4ten Theiles 1r Band. S. 287 bis 289.)

104.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bedanke Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das Ehr so gnädig gewesen mihr bei Seiner gehabten jacht zu bedenken; wier werden gewiße nicht ermangelen Meines allergnädigsten Vahters langes leben und Erfüllung Seiner wünsche darbei zu trinken, ich Gratulihre auch Meinem aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst über der glüklichen niederkunft meiner schwester von Braunschweich*), und wen es nach meinen wünschen ging so würde Mein aller gnädigster Vahter nichts als uhrsache haben vergnügt zu seindt: bei dem Regiment ist noch in so weit alles richtich außer das von der erstern Granadir Compagnie ein Kerel Desertiret ist, die oficirs seindt ihm sofort auf den fuhs nach, und weis noch nicht ob wier ihn wieder Krigen werden, er ist aus den östreichen zu hauße und mißet 7½ zoll.

---

*) Philippine Charlotte, Tochter König Friedrich Wilhelms I., geb. den 13. März 1716, ward vermählt den 2. Juli 1733 mit Herzog Carl von Braunschweig-Wolfenbüttel und starb den 18. Febr. 1801. Der Glückwunsch in diesem Brief betrifft die Geburt der Prinzessinn Sophia Carolina Maria, welche den 8. October 1737 geboren und an den am 26. Febr. 1763 verstorbenen Markgrafen Friedrich von Bayreuth, dessen erste Gemalinn ihrer Mutter Schwester, vermählt war. Sie starb den 22. Decbr. 1817 in Erlangen. Die Herzoginn Philippine Charlotte war auch die Mutter des am 9. November 1806 zu Ottensen bei Hamburg verstorbenen, in der Schlacht bei Auerstädt schwer verwundeten regierenden Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig, Königl. Preuß. Generalfeldmarschalls, so wie des als Menschenfreund berühmten Herzogs Maximilian Julius Leopold, welcher am 25. April 1785 in den Fluthen der Oder bei Frankfurt seinen Tod fand. (Siehe Friedrichs Trostbrief an s. Schwester, Nicolai, Anekdoten von König Friedrich II. Berlin und Stettin 1788. 8. I. 4.) Noch lebt zu Stettin eine ihrer Töchter, die Prinzessinn Elisabeth Christine Ulrike, geb. den 8. Novbr. 1746, vermählt den 14. Juli 1765 mit dem damaligen Prinzen von Preußen, nachherigen König Friedrich Wilhelm II., von ihm geschieden im Jahr 1769. (Siehe Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte von Preuß. Bd. IV. S. 184.)

ich nehme mihr die freiheit etwas aus meiner Wirtschaft an Meinen aller Gnädigsten Vahter zu ofriren der ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende verharre
als ꝛc.

Rupin den 13 Oct. 1737. ꝛc.

Friderich.

Bei Küster fehlt hier die Stelle: „ich nehme mihr die freiheit“ bis „ofriren“.

Bei Förster fehlt die ganze Stelle die Desertion des Grenadiers betreffend.

Einige Tage früher, am 9. October 1737, schrieb der Kronprinz nachstehenden Brief an seinen Lehrer **Duhan**, dem wir hier eine Stelle geben, weil der Prinz darin den großen Werth ausspricht, den er auf die Unterweisung legt, die er durch jenen empfangen. **Correspondance de Fréderic II. etc. avec M. Duhan de Jandun. A Berlin 1791. 8. p. 58 etc.**

A Remusberg, ce 9 d'Octobre 1737.

Monsieur,

De mes plus jeunes ans fidelle conducteur,
Cher Duhan, qui sais joindre au favoir d'un docteur
L'aifance, la gaité, les grâces et la joie,
Qui de la calomnie enfin devins la proie,
Lorsque ses noirs ferpents répandant leurs venins
Sembloient fe déchaîner contre tous les humains.
Dans les bras de l'erreur, ma timide innocence
Dormoit d'un profond fomme au fein de l'ignorance;
Quand Minerve avec toi, le flambeau dans la main,
De l'immortalité m'enfeigna le chemin;
De loin tu me montras le Temple de la gloire.
De tous les vrais héros l'on y trouve l'histoire:
L'auguste Vérité, chafte fille des cieux,
Et fa foeur, l'Équité, préfident dans ces lieux.
Là tant de conquérants, les fleaux de la terre,
Sont triftement chaffés par un juge févère;
Et quiconque prétend y vouloir demeurer,

Doit être vertueux pour y pouvoir entrer.
Là tous les hommes faits d'une femblable pâte
Y font tous confondus; Ariftide et Socrate,
Tite, Auguste, Trajan, Antonin, Julien,
Virgile, Homère, Horace, Ovide et Lucien:
Ils y jouiffent tous d'une femblable gloire,
Et l'immortalité conferve leur mémoire.
Au regard des humains ils paroifsent des Dieux;
Ils font nourris d'encens ne fumant que pour eux.
Des belles actions c'eft là la récompenfe.
„Que leurs faits fur ta vie ayent de l'influence,
„Me difoit la Déefse, et que cet aiguillon
„Te rende infatigable au culte d'Apollon.
„Mentor te conduira par des routes divines:
„Il te fera cueillir des rofes sans épines;
„Il choifira toujours de faciles fentiers;
Phébus lui prêtera fes rapides courfiers.
„Tes études feront ton charme en ta jeunefse,
„Tes confolations en ta froide vieilleffe;
„Chez toi dans le filence, ou bien chez ton voifin,
„Dans la paix, à la guerre, en repos, en chemin,
„Elles feront partout le bonheur de ta vie,
‚‘Et laifferont leurs traits dans ton ame ravie.“
Ah fi, toujours docile à tes doctes leçons,
J'avois pu me tirer de mes diftractions!
Mais ce monstre, rival d'une fage entreprife,
Pour la faire échouer fans ceffe se déguife.
D'une voix de firène, et d'un ton impofteur
Il nous remplit l'efprit d'un menfonge flatteur;
Et quand, fans le favoir, fon appat nous entraine,
Tous nos foins font perdus et notre étude eft vaine.
Ainfi mon cher Duhan, dans l'âge des plaisirs,
J'étois le vil jouet d'impétueux défirs:
Dans l'été de mes jours devenu plus folide,
Minerve de mes pas devroit être le guide.
Mais hélas; la fagefse est rarement le fruit

D'un concours accablant de tumulte et de bruit:
C'est pourquoi, retiré dans l'ombre du filence,
Je cherche, quoique tard, la vertu, la fcience.
O toi, qui les connois, conduis-les fur ces bords!
Pour les y conferver nous ferons nos efforts.
Leur air majestueux et leur fimple parure
Semble de réunir et l'art et la nature.
Puiffé-je, dans ce temple, au regard des mortels,
Leur établir un culte, élever leurs autels;
Tandis, qu'à ta vertu rendant un juste hommage,
Je dois m'envifager comme étant ton ouvrage.
Tels qu'on voit dans les champs les arbriffeaux épars,
Les branchages confus dépendre des hazards,
Quand une heureufe main prend foin de leur culture,
Devenir des jardins la plus riche parure:
Ainfi sur les esprits quand l'éducation
D'un foin laborieux cultive la raifon,
Elle abolit en nous les idées confufes,
Et nous forme le goût au commerce des Mufes.
Je te dois plus, enfin, qu'à l'auteur de mes jours.
Il me donna la vie en fes jeunes amours;
Mais celui qui m'inftruit, dont la raifon m'éclaire,
C'est mon nourricier, et c'eft là mon feul père.

Le loifir que j'ai eu pendant le féjour que je fais ici m'a donné lieu de vous tenir parole. Voici, mon cher, des Vers, puisque vous en voulez. Le malheur eft que je ne fuis pas poëte, et qu'il falloit sentir tout ce que je fens pour vous, pour le pouvoir exprimer en quelque manière. Ne me faites pas l'injure de prendre les vérités qui font contenues dans cette piéce, pour des fictions poëtiques, et ne doutez jamais de la part que je prends à tout ce qui vous regarde, ètant avec une fincère amitié

Mon cher Duhan,

votre très-affectionné ami

Féderic.

105.

105.

Aller gnädigster König und Vahter

Ich habe mich meines aller Gnädigsten Vahters befehl zu folge nach hiesiger Noth wegen Korn erkundiget, und berichte allerunterthänigst das es noch Keine Noht hat, in dem alle Marcht thage hier zufuhre genung ist absonderlich aus Pomeren wohrher einige Mahlen Koren bishierher gefahren ist, aber wohrüber die leüte Klagen, und weßwegen sie außwertige zufuhre ver langet haben ist wegen der theurung und des hogen Preißes welches sie meinen das dardurch fallen würde wan fremde tzuführe verstattet würde, also ist der preis heüte gewesen

der Schefel	Weitzen	— —	1 Rthl.	6 gr.
der —	Rocken	— —	1 Rthl.	3 —
der —	gersten	— —	—	18 — 6 Pf.
der —	hawer	— —	—	14 — 6 —

wohraus Mein allerGnädigster Vahter sehen wirdt das ohngeachtet noch so viel Koren vohrhanden ist wie zur consumsion erfordert wirt, der hoge Preis der Armuht sehr zur last ist, und wen ich allerunterthänigst meine meinung deßwegen sagen dürfte, so glaube ich das diesen übel baldt Könte geholfen werden wen das Ober Directorium anstalt machte das auß Pomeren mehr Korn hierher verfahren würde, auf solche art würde der Preis gleich mesich fallen, und wehre nicht nöhtig fremdes Koren herein zu schlepfen.

Der ich mit allen ersinlichen respect bis an mein Ende verharre

als ꝛc.

ꝛc.

Rupin den 14 Oct. 1737. Friderich.

106.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit*) nebst denen Rephunern

*) Bei Küster folgt hier gleich „erhalten“ und es fehlt das folgende bis „stehen.“

und Faßanen erhalten, wohr vohr ich allerunterthänigst Danke, indem mihr nichts in der welt erfreulicher sein Kan als in Meines aller Gnädigsten Vahters andenken in gnaden zu stehen.

bei dem Regiment ist noch alles Richtig; es ist dießer thagen eine abscheülige historie hier*) passiret. es hat ein bürger seine Frau geprügelt weil sie sich öfters besofen hat, so hat das boshaftige Weib um sich zu rechnen ein schermeßer genommen und ihren eigenen Kinde die gurgel durch geschniten Der Regiments Feldscher ist darzu gerufen worden und hat das Kindt glücklich curiret.

Der Printz von Mirau ist vorigen Freitag bei uns gewesen und hat sehr schwadroniret unter andern hat er vertzehlet das ihm die Kaißerin eine Dose geschenket häte von Portzlen, und wie ich ihn genauer darnach fruch so hatte er sie in Wien gekaufet. ich nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter etwas in Seiner Küche zu schiken der ich mit Eüßern respect und Submision verharre

als ꝛc.

Rupin den 20 October. 1737. ꝛc.

Friderich.

107.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe tzwei von Meines allergnädigsten Vahters briwe in allerunterthänigkeit zu Empfangen die Ehre gehabt. und Kan Mein allergnädigster Vahter von mihr gewiße versichert sein das Seine befehle mihr Heilich seindt, und ich nihmahlen ermangeln werde Seinen Willen in allen stüken nach zu leben indeßen gehet mein inbrünstiger Wunsch zu Gott, das er meinen allergnädig-

*) Bei Förster fehlt hier, welches bei Küster und in Königs Collectt. steht.

sten Vahter bei langen wohlsein und beständiger gesundtheit erhalten wolle, in dem Kein Vahter beßer und getreuer vohr seine Kinder die fohrsorge tragen Kan als Ehr die gnade hat zu thun.

bei dem Regiment ist noch alles richtig*), und gehet es gottlop mit unseren Kranken zimlich guht. meine frau leget sich Meinem aller gnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen, ich nehme mihr die freiheit Meinem aller gnädigsten Vahter eine Kleinigkeit in Seiner Küchen zu schiken. Der ich mit allem ersinlichen respect bis an mein Ende verharre

als ꝛc.

Reinßberg den 26. Oct. 1737. ꝛc.

Friderich.

108.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich bedanke Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst vohr die Fasahnen so Er die gnade gehabt mihr zu schiken, ich wolte wünschen das ich gelegenheit hätte Meinem allergnädigsten Vahter meine allerunterthänigste Dankbarkeit an den thag zu legen, indeßen werden wiehr nicht ermangelen unseres Gnädigen wohlthäters gesundheit darbei zü trinken.

hier ist es einige thage her so nehblich gewesen das der nehbel recht gestunken und es den gantzen thag schlecht wetter gewesen ist.

meine frau Empfiehlet sich Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu gnaden und er Empfehle mihr mit allen ersinnlichen respect und Submision

als . . . .

Reinßberg den 1. November 1737. ꝛc.

Friderich.

---

*) Bei Förster fehlt hier der Nachsatz: „und gehet es" bis „guht."

109.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich wünsche von Hertzen das Mein allergnädigster Vahter mach bei diesem guhten Wetter von der Jacht profitiret haben, und sich noch in bestendiger gesundtheit befinden; anjetzo bin ich mit dem nachsetzen der Böhme und der gewäkse so diesen Somer außgegangen seindt beschäftiget, morgen werden wier zu sprache von der mirauschen herschaft haben. meine frau Empfihlet sich Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu gnaden, und ich verharre mit allem ersinlichen respect als . . .

Reinßberg den 6 November. 1737.

Friderich.

110.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe meines allergnädigsten Vahters schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und freuet mihr sehr zu vernehmen das sich mein allergnädigster Vahter in beständiger gesundtheit befindet und die bagatellen so ich mihr die freiheit genommen habe, Ihn zu übersenden Ihm angenehm gewesen seindt. hier bei dem Regiment befindet sich noch alles richtig*) und in guhten stande. vohrigen freitag ist der Printz von Mirau bei uns gewesen und hat meiner frau eine tabaksdoße geschenket. hier ist ein gewißer Edelmann in der Nachtbahrschaft ein her von Barnewitz welcher vohr einige tzeit mit uns bekant geworden, er ist vohrige woche bei uns gekomen und hat uns zu gefater gebehten aber mit dem bedinge das wier nicht in sein haus kommen solten, und die uhrsache davon ist das er 50 östers hat Kommen laßen,

*) Bei Förster fehlt der Nachsatz: „und in guhten stande." — Auch ist die Stelle: „hier ist ein gewißer ꝛc." bei Förster anders, als in Königs Collectt.

welche er allein aufesen wolte und nicht gerne abgeben wolte, ich habe ihm bange gemacht als würden wier mit einer großen geselschaft bei ihm zu trefen, und hat er aus furcht dafuhr so baldt er zu hauße gekommen sein Kindt sofohrt taufen laßen.

Der ich mihr mit gantz unterthänigsten respect und Submision verharre

als ꝛc.

Rupin den 10ten November 1737. ꝛc.

Friderich.

111.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit erhalten, und ist mihr ohngemein lieb zu vernehmen, das mein aller Gnädigster Vahter sich noch bei vohlkommener gesundheit befindet.

hier bei dem Regiment ist nichts neues vorgefallen, als das ich hoffnung habe aus Schweden einige hübsche Recruten zu bekommen. hier in Rupin stehlen die leüte abscheulich und hat man einige handtlangers deßwegen aretiret ohne das man noch gewise weis wer die Dibställe begangen hat.

Ich nehme mihr die freiheit Meinem allergnädigsten Vahter etwas aus meiner haußhaltung zu offriren der ich mit unaufhörlichen respect gehorsam und Submision verharre

als

Rupin den 17 Novemb. 1737. ꝛc.

Friderich.

112.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen wohrvohr ich allerunterthänigst Danke.

hier bei dem Regiment befindet sich noch alles richtig, und haben wier wenig Kranken. Gestern ist der General Schwerin*) bei unß durch gekommen welcher wieder nach seine gühter gehet. Es ist dieser thagen eine eigene historie bei uns passiret, unser schlechter welcher nach Rupin gewesen umb einen oxen zu kaufen, Kam des abendts umb 9 uhr damit zurük in geselschaft anderer leüte so ebenfals nach Rupin gewesen wahren, als er gegen eine therschwehler hütte gekommen, so hat er auf einmahl einen Wagen gesehen mit 6 Pferde der ihnen in den Wek gefahren, so ist er auch alle die leute so mit ihm gewesen hingegangen umb den Wagen aus den Wek zu reümen, so ist der Wagen verschwunden, und wie sie bei einer kleinen Brüke so dichte bey Reinßberg ist gekommen, so ist ihnen daßelbige gleich pfals begegnet, es wurdt mihr gleich vertzehlet, und habe ich die leute holen laßen und mit sie gesprochen umb ihnen solche grillen aus den Kopf zu reden, aber sie bleiben immer darbei und seinen ihrer siben die es gesehen haben. es ist den abendt sehr dunkel gewesen und ein starker windt darnehben, welcher vieleicht einige äste von den beumen in den Wek gesmisen hat, welches denen einfeltigen leüten einen solchen schrek beigebracht hat, das es nicht zu glauben ist, und dießes gehet so weit das Keine leüte des Abends den wek mehr gehen wollen. man hat noch nicht erfahren können wohr es vergangen Gebrennet hat, einige wollen sagen das es leute wehren welche stubens aus denen feldern gebrandt haben.

Der ich mihr mit gantz unterthänigsten respect und Submision Empfehle

als rc.

Rupin den 24. Novb. 1737. rc.

Friderich.

---

*) Der nachherige Generalfeldmarschall Kurd Christoph Graf von Schwerin. Seine Güter lagen in Pommern.

Förster datirt den Brief aus Rheinsberg. König hat Ruppin und da es in dem Briefe heißt: „hier bei dem Regiment" — so scheint dieser Ort wol der richtige zu sein. Bei Förster fehlt jedoch die Stelle von: „hier bei dem Regiment" bis „gehet" ganz — ebenso fehlt bei Förster die Stelle von: „man hat noch nicht erfahren" bis „gebrandt haben."

Müchler, in seinem Werke: „Friedrich der Große. — Zur richtigen Würdigung seines Herzens und Geistes." Berlin 1834. 8. giebt S. 18 und 19 in deutscher Uebersetzung, einen Brief Friedrichs an Frau von Montbail (sie hieß damals schon längst nicht mehr von Montbail, sondern de Rocoulles) vom 23. Novbr. 1737, dem wir hier einen Platz anweisen wollen:

Madame,

Mit dankbarer Rührung habe ich Ihren Brief und den beigefügten Geldbeutel empfangen. Sie vermehren, Madame, die Summe der Verbindlichkeiten, welche ich Ihnen schon schuldig bin, durch das Geschenk einer Arbeit, welche Sie für mich in Ihrem glücklichen Alter verfertigten. Ich versichere Sie, daß Sie mir eine große Freude gemacht haben. Es ist mir ein Beweis Ihrer Gesundheit und guten Kräfte, aber auch ein Beweis Ihrer Freundschaft für mich. Beides ist mir gleich angenehm, und so habe ich denn ein Gläschen auf die Gesundheit meiner lieben, guten Mutter getrunken. Ich nenne Sie Muter, und hoffe, daß Sie diesen Namen mir erlauben werden. Er gehört Ihnen gewissermaßen in Betracht der Sorgen und Mühe, welche Sie auf die Bildung meiner jungen Jahre verwendet haben. Ich versichere, daß ich es nie vergessen werde; denn Sie sind nächst meinen Aeltern, die Person, gegen welche ich die meiste Verpflichtung fühle.

Nehmen Sie, ich bitte, diese Kleinigkeit*), welche ich hier beischließe, als ein Zeichen meines Andenkens, und glauben Sie, Madame, daß der übersandte Geldbeutel

*) Es war sein Bild in Miniatur.

mir lieber ist, als wenn ich ihn von jedem Andern mit Pistolen gefüllt erhalten hätte.

Empfangen Sie meine besten Wünsche für Ihre Gesundheit, ulld überzeugen Sie Sich von der Achtung, mit welcher ich bin,

Meine liebe Madame,

Ihr treu affectionirter

Rheinsberg, den 23. Novbr 1737. Freund.

Siehe über Frau von Rocoulles: Erman, Memoires de Sophie Charlotte Reine de Prusse. p. 127 und Preuß, Friedrich der Große. I., 7. 9. — Sie starb den 4. October 1741.

113.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das sich noch in so weit alles richtig bei dem Regiment findet außer das wier auf einmahl vielle schlime Kranken gekrigt haben, worunter unter andern mein flügelman und des Obersten*) Sölner seiner gleichmähsich ist welche alle beide Recruten sind und an das hitzige Fiber darnider ligen.

es ist vor einige thage ein handtwerksPursche aus den Meklenburgschen allhier gekommen und in dem Wirthaus wohr er eingekehrt 2 stunden nachher gestorben.

meine Frau Empfihlet sich Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu gnaden und ich verharre mit allem unterthänigsten respect und Submision

Als Meines Allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg, d. 28. Nov. 1737.

allerunterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

---

*) Soll heißen Oberstlieutenant.

114.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bin von herzen erfreuet zu vernehmen das gottlop das podagra Meinen allergnädigsten Vahter verlasen hat, und gehen meine inbrünstige Wünsche dahin das Mein allergnädigster Vahter bei völliger gesundtheit und vergnügen lange jahre ohne dergleichen schmertzhafte Krankheiten seindt möhge. hierbei übersende Meinen allergnädigsten Vahter in allerunterthänigkeit die Mohnahtliche Liste von dem Regiment wohrbei sich noch in so weit alles richtig befindet, und ob wier Zwahr gefehrliche Kranken haben so hoffe derentwegen doch das es nichts mit ihnen werde zu sagen haben.

Meine frau welche sich Meinem allergnädigsten Vahter Ganz unterthänigst zu Gnaden empfehlet, und ich, verlangen von herzen uns Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu fühsen zu legen, und erwarten dehrentwegen seinen gnädigsten Befehl, ob Er erlauben wolle das uns die gnade in Berlin wiederfahren Möhge, der ich mit allen ersinlichen respect treüe und submision bis an mein Ende verharre.

Als Meines Allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin, d. 1 December 1737.

unterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

115.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen AllerGnädigsten Vahter Gantz unterthänigst das ich gestern hier angekommen bin, die Wege sind gar grausam schlim so das ich nicht wüste dergleichen gesehen zu haben.

ich nehme mihr die Freiheit Meinen allergnädigsten Vahter eine neapolitanische Melone aus meinen garten

in allerunterthänigkeit zu schiken der ich mit thiffsten respect und Submision bis an mein Ende verharre.

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Berlin
den 10 Dec. 1737.

Unterthänigst treü gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

116.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe mit fiehlen freuden aus Meines allergnädigsten Vahters gnädiges Schreiben gesehen, wie das er die melone so ich mihr die freiheit genomen Ihm zu schiken Ihn angenehm gewesen sei.

ich habe Gottlop Mama meine Brüder und Schwestern in volkomener gesundheit gefunden, vohrgestern bin ich bei dem feldtmarschal Grumckau gewesen, welchen ich sehr schlim aussehen gefunden, heüte sol er doch ausgegangen sein. ich habe heute dem general Kleist*) gesprochen welcher von seinen Cantons fisitiren zurük gekomen, der gouwerneur**) ist Krank und hat es auf der brust welches doch nicht gefehrlich sein soll.

hier ist ein gewiser Capiten Zastro***) von denen frantzosen ein Vetter von dem schwerinschen Zastro, welcher

*) Der nachherige Generalfeldmarschall Henning Alexander von Kleist, der 1733 den 2. Mai Generalmajor ward. (Siehe König, Milit. Pantheon. Bd. 2.)

**) Gouverneur war damals der Generallieutenant, nachherige Generalfeldmarschall Caspar Otto von Glasenap (Milit. Panth. Bd. 2.)

***) Ist wahrscheinlich der im Milit. Pantheon Bd. 4 aufgeführte nachherige Generalmajor Karl Anton Leopold von Zastrow, welcher 10 Jahre in französischem Dienste stand und darin bis zum Hauptmann avancirte. Friedrich II. nahm ihn in seine Armee und ernannte ihn 1745 zum Major. 1760 ward er Generalmajor. Im Jahr 1761 war er Kommandant von Schweidnitz, welches die Oesterreicher den 1. October d. J. unvermuthet und wider alle Erwartung erstiegen, und Zastrow nebst der Garnison zu Gefangenen machten. Ungeachtet der König ihm darüber tröstend und unter andern auch schrieb:

ein artlicher officir zu sein scheinet, er gehet wie man sagt umb seine gühter in pomeren in ordenung zu bringen. ich habe auch das Neue Thor hier gesehen welches recht schön ist, und in des obersten Trukses hause*) bin ich auch gewesen, welches nunmehro fertig ist.

Der ich in hoffnung bin baldt die gnade zu haben Meinen allergnädigsten Vahter mündlich zu versichern wie ich mit unaufhörlichen respect liebe und Submision bis an mein Ende verharre

als ꝛc.

Berlin den 12 Decembr. 1737. Friderich.

Bei Küster heißt der Anfang dieses Briefes: „Ich habe mit fiehlen freuden Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben erhalten. ich habe gottlop" Im Uebrigen stimmt er ganz mit Vorstehendem überein.

1738.

Während des Winters lebten der Kronprinz und die Kronprinzessinn ganz still zu Rheinsberg, und kamen erst den 19. Mai nach Berlin, wo den 9. Junius über das Kronprinzliche Regiment, das den 22. Mai eingerückt war, die Specialrevüe abgehalten wurde. Es zeichnete sich dieses Mal durch schöne und große Rekruten vor allen übrigen

„Ihr könnet bei diesem Vorfalle zu mir sagen, was Franz der Erste, nach der Paviaer Schlacht, an seine Mutter schrieb: Alles, nur nicht die Ehre, ist verloren." — so äußerte er doch nach Zastrow's Rückkehr aus der Gefangenschaft Kaltsinn gegen ihn. Zastrow forderte eine Untersuchung seines Verhaltens durch ein Kriegsgericht; allein der König hielt solches nicht für nöthig und antwortete auf diesen Antrag: er beschuldige den General keines Verbrechens, aber nach einem solchen Unglück würde es gefährlich sein, ihm ferner einen Posten oder ein Commando anzuvertrauen. Im Jahr 1766 erhielt von Zastrow seine Entlassung und begab sich nach Cassel, wo er 1779 im 69sten Jahr seines Alters starb.

*) Truchses-Haus. Siehe Brief No. 125.

dermaßen aus, daß der Monarch damit äußerst zufrieden war und auch zu Mittage bei dem Kronprinzen speiste. (**Mscr. boruss. fol.** 359.)

Den 24. Juni bekam der König einen heftigen Anfall von Chiragra, der sein Leben bedrohte. Deshalb ließ er die Königinn, den Kronprinzen, so wie die ganze Königl. Familie nach Potsdam kommen. (**Mscr. boruss. fol.** 359.) Es besserte sich aber wieder mit seinem Zustande, so daß er den 8. Juli in Begleitung des Kronprinzen nach Wesel reisen konnte, wo er die Revüe über die Truppen abhielt und nach derselben, den 1. August nach dem Schlosse Loo, in Geldern reiste, um den Prinzen von Oranien und dessen Gemalinn, des Königs Nichte, zu besuchen. Der König blieb hier drei Tage. Auf der Rückreise ließ der Kronprinz sich in Braunschweig in der Nacht vom 14. zum 15. August in den Freimaurer-Orden aufnehmen (Preuß I. 111.) und den 16. August langte der König, den 20. August der Kronprinz wieder in Potsdam an. (**Mscr. boruss. fol.** 359.)

In dieses Jahr fallen folgende Abhandlungen des Kronprinzen:

1. **Considérations sur l'état du Corps politique de l'Europe**, nach einem Briefe an Voltaire vom 19. April 1738. Baseler Ausgabe der **Oeuvres posth. T. I. p. 262.**
2. **Dissertation sur l'innocence des erreurs de l'esprit.** (Brief an Voltaire vom 30. September 1738 in den Baseler **Oeuvres posth. T. I. p.** 326. und in einem Briefe an Voltaire vom 22. Novbr. 1738; a. a. O. p. 336.)

endlich

3. Die ersten Beschäftigungen mit dem **Antimachiavel** (Brief an Voltaire vom 31. März 1738. in den Baseler **Oeuvres posth. T. I. p. 250.**)

117.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinem aller gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich noch in so weit alles bei dem Regiment richtig gefunden habe auser das der Gefreite Corporal Colbitz von des Majohrs Calbutz Compagnie von Comando beuhrlaubte zu visitiren desertiret ist, und das der Unteroficir gerlach von meiner Compagnie ein Complot umb zu Desertiren gemacht welches glüklicher weiße ist entdeket worden, undt er gebührendt darvohr gestrafet, einige Recruten haben wier auch gekriget, wohr doch aber nichts sonderliches darbei sich befindet; schlime Kranken haben wier gar nicht, in Nauen aber hat der hauptman Calbutz die volkomene Schwinetsucht und glaube schwehrlich das er die Revue erleben wirdt.

es hat mihr der fürst 16 schöne große plans*) von was vohr Art eine belagerung müste geführet werden ge-

---

*) Andreas Gottfried Schmidt, in seinem Anhalt'schen Schriftsteller-Lexikon oder historisch-literarische Nachrichten über die Schriftsteller, welche in Anhalt geboren sind oder gewirkt haben, aus den drei letzten Jahrhunderten gesammelt und bis auf unsere Zeiten fortgeführt, Bernburg 1830. 8. S. 211. sagt hierüber unter dem Artikel „Leopold I., reg. Fürst zu Anhalt-Dessau" Folgendes: „Bei dem Unterrichte des Kronprinzen von Preußen des nachherigen Königs Friedrich II., in den Kriegswissenschaften trug er die Tagesbefehle aus dem Kriege in Pommern zusammen und erläuterte dieselben durch Pläne. Dieses Werk ließ der König Friedrich Wilhelm drucken." Da Friedrich bereits 26 Jahr alt und vermählt war, so kann man wohl nicht sagen „beim Unterrichte", sondern nur „zur Belehrung" des Kronprinzen. Friedrich der Große erwähnt dieser Arbeit außer in diesem Briefe, auch in einem Briefe an Camas (Lettres inédites ou Correspondance de Fréderic II. avec Mons. et Madame de Camas. A Berlin 1802. p. 37.) à Rheinsberg, ce 7fev. 1738, mit Lob. Das gedruckte Exemplar in kl. Folio führt den Titel: Deutliche und Ausführliche Beschreibung, wie eine Stadt soll Belagert und nachher die Belagerung mit guten Succefs biß zur Uebergabe geführet, Auch was dabey alltäglich muß Commandirt und fürgenommen werden, Worzu sich kein ander Stylus geschickt, als wie es nach alten Krieges Gebrauch denen Obrist-WachtMeisters bei der Parole in deren Schreibe-Taffeln

schiket, ich glaube das noch bis dato nichts so deütliges und instructives vohr einen jungen menschen ist gemacht worden, indem nichts vergeßen ist was bei einer belagerung mus opserviret werden.

heute werde nach Reinsberg gehen und werde nicht ermangelen Meines allergnädigsten Vahters gnädiges andenken an meiner frau zu überbringen der ich mit allen ersinlichen respect und submision bis am ende meines lebens verharre

als ꝛc.

Rupin den 26 Jan. 1738. ꝛc.

Friderich.

Bei Förster ist dieser Brief unvollständig abgedruckt; es fehlt der ganze Anfang von: „auser das der Gefreite" bis „Revue erleben wirdt." — Außerdem ist darin ein den Sinn sehr entstellender Fehler, indem es in Beziehung auf die von dem Fürsten von Dessau übersandten 16 Pläne, anstatt: „vohr einen jungen menschen — von einem jungen menschen" heißt.

---

dictiret wird, und wird also der geneigte Leser belieben das Critisiren darüber zu unterlassen. Der Anfang ist in Dessau den 24ten August 1737. Und darzu gehörige 16. Grosse Risse gemacht, und damit biß den 20. Novembr. continuiret, da gedachte Risse völlig fertig geworden sind.

Das Buch hat keine Seitenzahl. Die Pläne, die nach der Angabe des Kronprinzen a. o. a. O., 10 Fuß hoch und 6 Fuß breit, also für den Gebrauch, unbequem waren, haben wir nicht zu Gesicht bekommen können und wissen auch nicht anzugeben, ob selbige ebenfalls in kleinerem Maaßstabe radirt worden sind.

Nach Schmidt in der angeführten Stelle, hat der Fürst Leopold auch das Leben des Preuß. Generals Ulrich von Stille eigenhändig aufgesetzt, so wie sich von ihm auch eigenhändig niedergeschriebene Memoires in (von Baczkow's) Annalen des Königreichs Preußen, im ersten und zweiten Quartal, vorfinden. In Beziehung auf den Fürsten Leopold berichtigen wir hier eine Stelle des Conversations-Lexikons, 8. Aufl. Leipzig bei Brockhaus 1835. Bd. 6, wo es in dem Artikel über ihn heißt: „auch war er durch seine Mutter, eine Schwester der ersten Königinn von Preußen, nahe mit dem Preuß. Hause verwandt." Seine Mutter war nämlich die Prinzessinn Henriette Katharine von Oranien, eine Schwester der Churfürstinn Louise von Brandenburg, ersten Gemalinn des großen Churfürsten, und also nicht eine Schwester der ersten Königinn von Preußen. —

An dieser Stelle reihen wir einen Brief des Kronprinzen an **Fontenelle** an, der in der Berliner Ausgabe der **Oeuvres posthumes** des Königes **Tom. XII. p. 63. 64.** zwar vom 29. Januar 1731 datirt, aber zu dieser Zeit wol nicht geschrieben ist, weil nach **Tome XV.** der gedachten **Oeuvres p. 241. Fontenelle** in einem Briefe an den König vom 10. Juli 1737 schreibt, daß er von dem Kronprinzen gekannt sei und sogar einen Brief von ihm erhalten habe, welches jedoch der vorgedachte, der einen Dank des Königs für eine Neujahrs-Gratulation enthält, nicht sein kann. Es ist jener Brief also vermuthlich aus dem Januar 1738 oder 1739 und zugleich der einzige Brief des Kronprinzen an **Fontenelle**, der bis jetzt bekannt geworden ist:

Monsieur, les attentions d'un homme de votre mérite percent toujours; ce ſont des rayons de ſoleil qui ſe font jour à travers les nuages, et il n'y a que votre modeſtie ſeule qui puiſſe vous rendre ſi retenu ſur vous-même; mais ſi vous commettez une injustice envers votre perſonne, n'en faites pas du moins à l'égard des autres. Soyez sûr, Monsieur, qu'un mot de votre part est plus flatteur pour moi que les voeux d'un millier d'autres perſonnes, et ſoit qu'il en revienne quelque choſe de plus à ma vanité, ou que je me repoſe ſur la ſincérité de vos paroles, il eſt toujours certain que le compliment que vous venez de me faire à l'occaſion du renouvellement de l'année eſt de tous ceux que j'ai reçus celui qui m'a le plus fait de plaisir. Je vous prie, ne vous en tenez pas simplement, Monsieur, aux complimens et ne ſoyez pas ſi chiche de quelques penſées et de quelques coups de plume que je vous demande inſtamment. Je suis dans le préjugé que deux mots de votre part m'inſtruiront plus ſur les matières de philosophie que la lecture des infolio les plus redoutables. Accommodez-vous, je vous prie, à cette opinion, et n'épargnez point le papier. Vous me devez quelque choſe pour ſe grand cas que je fais de vous, (ou vous le devez plutôt à vous-même.)

Mais enfin il me semble que l'estime d'un etranger vous doit être assez précieuse pour l'entretenir en lui donnant toujours de nouveaux sujets de l'augmenter. Je suis avec une très-parfaite estime, votre très-affectionné ami.

118.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allerGnädigsten Vahters schreiben in aller unterthänigkeit die Gnade zu Empfangen Gehabt wohrvohr ich gantz unterthänigst danke.

heüte frühe haben wier hier auf der See gefischet und eine tzimliche Menge fische gefangen, ich nehme Mihr die freiheit Meinem allergnädigsten Vahter einige marinirt davon in aller unterthänigkeit zu überschiken.

meine frau arbeitet anjetzo an ein portret wohr es gerehtet so wirdt sie sich die freiheit nehmen solches an Meinen aller Gnädigsten Vahter zu überschiken.

Der ich mit aller Unterthänigsten respect submision und Ehrfurcht verharre

als 2c.

Reinßberg den 26 Febr. 1738. 2c.

Friderich.

Wir geben hier einen in den Souvenirs d'un Citoyen T. I. p. 20. abgedruckten Brief des Kronprinzen, den er am 17. Febr. 1738 an Madame de Rocoulles, seine alte Gouvernante, schrieb und der, wie ein bereits früher deutsch mitgetheilter, von der dankbaren Gesinnung des Prinzen gegen die Führerinn seiner Kindheit, so wie von dem Geiste desselben Zeugniß giebt:

à Rheinsberg, ce 17 Febr. 1738.

Madame.

Je me souviens des torts que la manche zélée d'un certain Prêtre*) fit un certain mercredi sur vôtre buffet, soit par un motif de scandale que le petit volume

*) Mr. Achard.

lume des verres lui donnoit, ſoit parceque ſa philoſophie abhorre le vide. Enfin, quelle que ſoit la raiſon qu'il a eue, vous vous ſouviendrez toujours, Madame, que vos verres furent caſſés. C'est un évènement qu'il est néceſſaire de vous rappeler, puisqu'il me fournit aujourd'hui l'agréable prétexte de vous écrire.

Votre échanſon, Madame, cet indigne membre de votre ordre joyeux, ne pouvant manifester ſon zèle pour la compagnie dont vous êtes la protectrice, qu'en reſtituant les ſujets de ſa domination que cet ardent Eccléſiastique a détruits, votre échanſon, dis-je, s'ingère à vous envoyer le préſent le plus fragile qu'on puiſſe faire, excluſivement de la faveur des Rois.

Recevez ces verres, Madame, comme une marque de mes attentions, et comme un tribut que je rends au révérend Collège des mercredis. J'espère que la taille de ces verres les garantira de l'aventure déſaſtreuſe de leurs prédéceſſeurs. Vous en uſerez à tel uſage qu'il vous plaira. Je ne prétends point qu'ils ſoient conſervés comme le feu des Veſtales, je me flatte même qu'en peu leur nombre ſe trouvera diminué. Vous penſerez alors à moi, et vous me donnerez lieu de répéter l'envoi que je vous fais à préſent.

Il me ſemble d'entendre le Marquis et Truchſes s'écrier, que je ferois bien mieux d'avoir ſoin du Champagne que de verres vides, clairs, nets et bien rincés. Ils n'ont pas tout à fait tort, j'en conviens; je tâcherai de profiter de l'avis, entre lequel tems je les renvoie aux cruches de Cana dont l'eau fut changée en vin délicieux. Je leur ſouhaite de tout mon coeur un ſemblable miracle pour le ſalut de leur ame et de leur corps, et à vous, Madame, de la ſanté, de la bonne compagnie et la continuation de votre aimable enjouement, qui vous rend les délices de la jeuneſse.

Je suis avec tous les sentimens d'estime, d'amitié, de considération et de reconnoissance,

Madame

Votre très fidelement affectionné ami

Fréderic.

119.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit empfangen und Meines allergnädigsten Vahters befehl gemehs die avancemens bei dem Regiment bekandt gemacht. es ist mihr sehr lieb zu vernehmen das der Keße so ich meinen aller-Gnädigsten Vahter geschiket Ihm geschmeket hat, es hat solchen der Leutnant Bodenbrug aus Francreich gebracht, ich habe nicht mehr davon aber ich verhoffe in drei Wochen welchen zu bekommen und werde nicht ermangeln alsdann Meinen Allergnädigsten Vahter welchen zu presentiren.

hierbei übersende in allerunterthänigkeit Meinem allergnädigsten Vahter die Mohnatliche Listen von dem Regimente, wohrbei noch alles richtig ist. Der ich mit allem ersinlichen respect und Submision bis an mein Ende verharre,

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
d. 2 Mertz 1738.

Allerunterthänigst treu gehorsamster
Diner und Sohn
Friderich.

120.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich hoffe mein aller Gnädigster Vahter wirdt nicht ungnädig nehmen das ich den Leutenant Meiring nach Potzdam schike umb zu sehen was Mein aller Gnädigster Vahter bei dem exertzihren zu Enderen guht ge-

funden und alles zu obsserviren was noch mus hier bei dem Regiment eingeführet werden.

ich habe Meines allerGnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen, und werde nicht ermanglen Meines aller gnädigsten Vahters gnädiges andenken an meiner frau zu versichern welche sich gewiße sehr darüber freuen wirdt. hier haben wier ein abscheüliges Wetter gehabt, und hat es bei dem exertciren geschneiet. bei dem Regiment ist sonsten noch alles richtig, und gehet es mit allen unseren Kranken guht. Von denen Bürgern seindt vohrige Woche 16 personen begraben worden, und haben wier bei der garnison von glük zu sagen das wier von schlimmen zufällen frei seindt.

Der ich mihr gantz unterthänigst zu Meines aller gnädigsten Vahters beständigen gnaden Empfehle und mit allen ersinlichen respect und Submission bis mein Ende verharre

als ꝛc.

Rupin den 4 Mertz 1738. ꝛc.

Friderich.

121.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit emPfangen und freüet mihr sehr das meinem allergnädigsten Vahter die fische geschmeket haben so ich mihr die freiheit genommen habe Meinen aller Gnädigsten Vahter zu schiken.

meine frau Empfehlet sich Meinen allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst zu Gnaden und hoffet baldt das Portret vohr meinen Aller Gnädigsten Vahter fertig zu haben. vohr einiger tzeit ist hier ein wunderliches Duel vohrgegangen, zwischen den Ambtman Strop und den Mirauchen ambtmann, sie haben sich auf den Hirsch=

fenger geschlagen, und sich in die armé etwas gehaket, doch ohne gefährliche Blesuren.

Der ich mihr gantz unterthänigst ꝛc.

als ꝛc.

Reinßberg den 5ten Mertz 1738. ꝛc.

Friderich.

Bei Küster fehlt im Anfang die Stelle, die Fische betreffend.

122.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und freüet mihr sehr das sich mein allergnädigster Vahter in beständigen Wohlsein befindet.

anjezo fället das schöne wetter ein das man davon profitiren Kan.

auch Wolte Meinen allergnädigsten Vahter gebehten haben ob Er gnädigst geruhen wolte eine order an die Landräthe zu gehben auf das das 2te Battalion meines Regiments sich den 24 Dießes in Bujoin*) zusamen zihen Könte? —

Der ich mit unaufhörlichen respect Submision und Devotion bis an mein Ende unaufhörlich verharre

Als Meines Allergnädigsten Königs und Vahters

Reinßberg, d. 12 Mertz 1738.

Allerunterthänig treü gehorsamster Diner und Sohn

Friderich.

123.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen, und

*) Welcher Ort hierunter gemeint sei, ist nicht möglich gewesen zu ermitteln. Soll wahrscheinlich heißen Ruppin.

werde Meines aller Gnädigsten Vahters erlaubnis gemäs das Regiment zusamen tzihen. heüte ist der haubtman Grap mit 4 hübschen Recruten aus dem holstein gekomen, und als ich sie examiniret, so fandt sich einer darbei mit nahmen Coupé ein Frantzose so vohr einigen Jahren von Meines allergnädigsten Vahters Regiment und tzwahr von des Majohr Röders Compagnie ausrangiret worden, und von denen Braun Röken Desertiret ist, der Kerel ist frich*) und gesundt anjetzo und frage Meinen aller Gnädigsten Vahter allerunterthänigst an ob Er so gnädig seindt wil und selbigen dem Regiment schenken oder wie Er es sonsten verhalten haben wil, der Kerel ist anjetzo gesundt und miset 10½ tzoll.**) Der General Kat ist heute hier gekomen und gehet morgen wieder wek.

Der ich mihr ꝛc.

als ꝛc.

Reinsberg den 19 Mertz 1738. ꝛc.

Friderich.

Decret des Königs:

Soll ihn behalten.

124.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das die 5 Compagnien aus Nauen alhier eingerüket seindt worbei noch alles richtig ist.

Den Capiten Schultzen habe müsen nach Berlin uhrlaub geben wegen einer Fistel wohran er schlim ist, wen mein allerGnädigster Vahter wolte die Gnade haben und ihn erlauben sich dorten couriren zu laßen, in dehm es sonsten schlimer werden Könte.

auch ist von des Hauptman haus Granadir Compagni ein unter oficir so über 12 jahr unterofisir bei dem

---

*) Soll heißen „frisch“.

**) Küster hat nur 10 Zoll.

Regiment ist, und sich jederzeit guht auf geführet von Comando Desertiret ich Kan nicht begreifen wohr solches zugehet, doch habe nachricht eingetzogen das er sol unter die Holsteinische Trupen gegangen seindt so ins Meclenbergische liegen wesenPfals ich ihn wohl wiederbekommen mögte.

Der ich mihr ꝛc.

als ꝛc.

Rupin den 24 Mertz 1738. ꝛc.

Friderich.

125.

Aller gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment Richtig ist, und das Es gottlop mit unseren Kranken recht guht gehet. Ich habe den General Trucs*) gewiße von Hertzen beklaget, und ist es gewiße recht schade um Ihne, alle die leute so Ihm gekant haben ihm lieb gehabt, und hat er das glüke gehabt an allen ohrten wohr er gewesen ist sehr wohl angesehen zu werden. hier ist eine Docter Witwe in der stat die mögte wohl um seinentwegen Bancqueroute werden, sie hat den Seligen General alle jahr vohr mehr als vohr 100 Rthlr. Magnesia geliefert welche sie prepariret hat, und nuhn ist ihr handel und ihr einsiger

---

*) Karl Ludwig Erb=Truchseß Graf von Waldburg war Königl. Preuß. Generalmajor und Chef eines Dragoner=Regiments, das nachher zum Leibkarabinier=Regiment ernannt wurde. Er starb 1738 den 24. April zu Berlin im 53. Jahre. Er war von vortrefflicher Leibesgestalt und ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen, besonders der französischen Sprache sehr mächtig, welches ihn zu Staatsgeschäften geschickt machte. (König, Milit. Pantheon. Bd. 4.) Er begann den Bau des nachherigen Johanniter=Ordenspalais am Wilhelmsplatz, gegenwärtig das Palais Sr. K. H. des Prinzen Carl von Preußen. (Berlin und seine Umgebung im 19ten Jahrhundert. Berlin bei George Gropius. Heft 4.

ferdinſt ihr benomen, die frau wirdt nicht mehr wiſen wohrmit ſie ihr Brodt verdienen wirdt. meine frau Empfehlet ſich Meinen allergnädigſten Vahter gantz unterthänigſt zu gnaden und ich erſterbe mit alle erſinliche Submisſion

als m. allergn. K. u. V.

Rupin d. 27 April 1738. ꝛc.

Friderich.

126.

Aller Gnädigſter König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigſten Vahters gnädiges ſchreiben in aller unterthänigkeit empfangen und freue mihr ſehr das mein allergnädigſter Vahter die Schinken paſtete gnädig aufgenommen hat ſo ich mihr die freiheit genomen habe ihm zu ſchiken, ich werde mit chſtens mihr die freiheit nehmen Meinen allergnädigſten Vahter einen auf ſelbiger art zu ſchiken. heűte haben wier zum erſten mahl mit dem Battalion exerciret, und hat es tzimlich guht gegangen, wohr es noch fehlet werden wier ſuchen anjetzo zu redresſiren. hierbei űberſende Meinen allergnädigſten Vahter in aller unterthänigkeit die monatliche Liſten die Mas Rolle vom Regiment und eine Liſte von allen abgang und Recruten*) ſo ſich bei dem Regiment befinden, wohraus Mein aller Gnädigſter Vahter ſehen wirdt, das wier uns in etwas gebeſert haben.

hierbei nehme mihr die freiheit Meinen allergnädigſten Vahter einen françöſiſchen Käſe in aller unterthänigkeit zu űberſenden, der ich mit unaufhörlichen respect und Submiſion bis an mein Ende verharre

als ꝛc.

Rupin den 1ten Mai 1738. ꝛc.

Friderich.

Bei Förſter, wo dieſer Brief unter den Briefen von 1738 ſteht, iſt er vom 1ten Mai 1731 datirt.

---

*) Bei Förſter fehlt hier der Nachſatz von: „ſo“ bis „haben.“

127.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das das Regiment glüklich und wohl in die Quartire eingerüket ist, wier haben fast Keine Marode darbei gehabt und was wier Kranken anjetzo haben ist eigentlich der liderlichen Kerels ihrer aufführung zu zu schreiben.

ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und werde mihr alle mühe geben auf das alle anstalten zur werbung so gemachet werden damit wier künftig Jahr vohr Meinen allergnädigsten Vahter bestehen können. und Wolte Meinen aller Gnädigsten Vahter derowegen Gantz unterthänigst gebehten haben umb einige Werb und Escort pälle wie auch umb einige vohrspan päle vohr die officirs so auf Werbung gehen.

auch sind bei dem Regiment 2 seconde-leütenants plätze vakant als habe Meinen allergnädigsten Vahter allerunterthänigst anfragen Wollen ob Er unsre beiden älsten fendrichs als Holli und Ratheno darzu ernenen Wolle.

wier haben Kühl und vohrtreflich Wetter auf den Marsch gehabt welches uns einen großen Fortel gethan hat.

ich hoffe die gnade zu haben Meinen allergnädigsten Vahter den vierundtzwantzigsten in Potzdam die hände zu Küsen, in dehm ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin,
d. 12 Juni 1738.

Allerunterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Am 11. Juni 1738 schrieb der Kronprinz an seinen Freund Camas (**Lettres inédites etc. p. 42**):

Lettre XXII.

à Nauen ce 11 juin 1738.

Mon cher Camas,

Notre revue s'est, dieu merci, très bien passée. Le Roi a été content et son contentement a inspiré de la joie à tout le régiment, depuis le cédre à l'hyssope, depuis le chef j'usqu'au dernier fifre. Enfin, je ne souhaiterois rien avec plus d'ardeur que de pouvoir sentir une satisfaction pareille à l'issue d'une bataille, et après avoir culbuté les troupes ennemies. J'espère que nous y viendrons, et que je pourrai vous féliciter, et vous me féliciter à votre tour, aux plaines de Dusseldorff, sur ce que nous aurons exécuté d'heureux sous les ordres du Roi. Je vous envoie ci-joint le changement que j'ai fait, après en avoir obtenu la permission du Roï, touchant nos appointés; je vous prie de me dire votre sentiment là dessus, et de vous servir de votre sincérité ordinaire. Adieu, mon cher Camas, ne m'oubliez point, et soyez persuadé de l'estime parfaite que j'ai pour vous.

Féderic.

128.

Aller Gnädigster König und Vahter

Es ist mihr sehr lieb zu vernehmen gewesen das Mein allerGnädigster Vahter die Pastete gut geschmeket hat, ich wünschte das was finden Könte oder das was in meinem vermöhgen wehre wohrmit ich Meine liebe und meinen unterthänigsten respect Meinen aller Gnädigsten Vahter mit Könte an den tag legen.

hier bei dem Regiment ist noch alles richtig und seindt wenig Kranken bei der Garnison, in der Stat aber graßiret die Rohte Ruhr und sterben vielle Menschen daran.

heute werde nach Reinßberg gehen, und werde nicht

ermangeln Meines aller Gnädigsten Vahters andenken an meiner Frau zu versichern.

Der ich mit allen ersinlichen respect und Submision verharre als ꝛc.

Rupin den 10ten Septembr. 1738. ꝛc.

Friderich.

Der König ließ hierauf antworten:

Es wird gewis das Obst so in die Stadt gebracht wird, daran Schuld sein; er soll also die Pflaumen, Aepfel, Birnen ꝛc. zu verkauffen verbiethen, sonsten die Krankheit gewis unter das Regiment kommen würde. Aus den Häusern, wo Bürger krank sind, soll er die Soldathen heraus nehmen, und in andere gesunde Häuser legen. Soll alle Praecaution nehmen.

Einige Tage früher schrieb der Prinz an **Mr. Rollin** den folgenden Brief: (**Opuscules de feu Mr. Rollin etc. T. I. p. 95.**)

A Renusberg, le 4 Septembre 1738.

Monsieur,

Vous vous êtes attiré si fort ma confiance par l'Histoire Ancienne que vous avez écrite, que je suis persuadé de l'excellence de tout ce qui sortira de votre plume; j'attends vos productions nouvelles avec toute l'impatience d'un Lecteur affamé de bonne lecture: très-peu capable de leur donner du prix par mes suffrages, je n'ai de capacité que pour en sentir les beautés et pour les admirer.

Je vous remercie en particulier du plaisir que me procurent vos soins, et de ce que vous voulez bien m'envoyer vos nouveaux Ouvrages; je souhaite de tout mon coeur que le Thucydide de notre siécle puisse voir prolonger le fil de ses jours comme ceux du Roi Ezéchias; ce voeu vous paroîtra peut-être intéressé par la part que je prends aux Ouvrages que vous publierez; mais je puis Vous assurer que l'estime que j'ai pour votre personne n'y participe pas moins. Un

sage Historien est un Phénix bien rare, et ce que je puis souhaiter de mieux aux Grands-hommes de ce siécle, c'est que dans les âges futurs ils trouvent des Rollins pour écrire leur Histoire.

Puissiez vous jouir long-temps de l'estime de vos Contemporains, et me procurer mainte et mainte fois le plaisir de vous remercier et d'applaudir à vos nouveaux écrits.

Je vous envisage, vous autres Sçavans, comme ceux qui doivent servirent de phare et de fanal au foible genre-humain, comme des étoiles qui devez nous éclairer dans toute sorte de Sciences, et comme des hommes qui pensent pour nous, tandis que nous agissons pour eux.

Jugez donc, Monsieur, si je me départirai jamais de l'estime veritable avec laquelle je suis

Monsieur Rollin,

Votre très-affectionné âmi
Frédéric.

129.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich Kan Meinem aller Gnädigsten Vahter nicht genugsam danken vohr die Gnade so Ehr gehabt uns von Seinen Fasahnen zu schiken, meine frau und ich haben uns die freiheit genomen Meines aller Gnädigsten Vahters Gesundheit aus recht guhten Hertzen dabei zu trinken.*) Hier bei dem Regiment ist noch alles richtig und findt wenig Kranken bei der Garnison.

ich habe das Glük gehabt einen Menschen zu krigen, der mihr vielle Pferde Curiret hat, einige so bauchlam**) gewesen, so angewakssen gewesen, auch gahr so den Stilien Coller gehabt haben, der selbige Kerel brachte mihr in

*) Bei Förster fehlt der Satz von: „Hier" bis „Garnison."
**) Bei Förster steht „bruchlam".

Berlin bei der Revue drei*) Recruten aus Schweden und weillen er nicht wieder hin Kan, so ist er werender meiner abweſenheit hier geweſen, und hat mihr die Pferde Curiret, ich reite ſie alle wieder und Kan Meinen allerGnädigſten Vahter verſichern, das ſie recht guht gehen. Wen Mein aller Gnädigſter Vahter es mit einem ſeiner Pferde Probiren will, ſo will ich die Risque auf mihr nehmen. Der Kerel hat die Pferde anatomi in leiden Studiret, und ſpricht mit grundt undt fondement von allen PferdeKrankheiten und von der art ſie zu couriren, und die proben ſeindt von ihm clar.

ich Empfehle mihr gantz unterthänigſt zu Meines aller Gnädigſten Vahters beſtändigen gnaden ꝛc.

Rupin den 14 Septbr. 1738. Friderich.

Decret zur Antwort:

soll ihn doch fragen ob er wiße was Engliſchen Pferden fehlete ſo Die Engliſche Krankheit hätten, es wäre ihnen nichts anzuſehen und**) doch wären ſie lahm, das Horn wäre äußerlich gut und thäte ihnen doch weh, als wenn ſie die Gicht oder das podagra hätten.

130.

Allergnädigſter König und Vahter.

Ich habe Meines allergnädigſten Vahters gnädiges ſchreiben in allerunterthänigkeit Empfangen, und berichte Meinen allerGnädigſten Vahter das ich wegen der Krankheit ſo in Rupin graſſiret hat alle mögliche Veranſtaltungen gemachet habe; was die früchte anlangendt, ſo ſeindt faſt ſelbige nicht zu verbiehten, indem wenig Bürger ſeindt, ſo nicht große gährtens hinter die Heuſer haben, wohrſelbſten es Obſt die Menge gibet, es ſcheinet auch als wen ſich das ſterben tzimlich leget, und haben wier wenig

*) Bei Förſter ſteht „die".

**) Bei Förſter fehlt hier „und", ſo wie auch die Stelle: „das Horn — weh".

oder fast Keine Kranken bei der garnisohn. ich wünsche von Hertzen das sich Mein aller Gnädigster Vahter guht mit der Jacht Divertiren möhge, und das das guhte Wetter noch lange continuiren möhge, der ich mihr zu Seinen beständigen gnaden gantz unterthänigst Empfehle und ꝛc.

Rheinßberg den 15 Septbr. 1738. Friderich.

131.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen und danke gantz unterthänigst vohr die Rang-Liste so darbei überkommen.

ich habe den Schwedischen Pferde Docter wegen der Krankheit der Englischen Pferde gesprochen und ihm alles darbei gesaget wie Es Meinem Allergnädigsten Vahter gefallen mihr zu schreiben, so hat er mihr geantwohrtet er häte nicht von solcher art Krankeit gehöret und ob er tzwahr vielle Pferde Curiret hätte so währen ihm dergleichen noch nicht vohrgekommen, doch müste er die Uhrsache wisen wohrher solches Käme, ob die Pferde überjaget wehren? ob sie wohr mit futter verwahrloset wehren? ob sie wohr was schlimes in futter gegesen hätten oder ob sie faul und garstig Waßer getrunken hätten? und ob die Pferde schon gewiße Jahr hätten. ich habe ihm gesaget, was das futter anbelanget so wehre solches wohl gewiße guht, und was an der Wahrtung der Pferde wehre so glaubte ich das solche nicht verwahrloset wehren.

Hier haben wier vohr einige thagen ein unglük gehabt, das sich ein beuhrlaubter von meinen Regiment von Cap. Schultzens Compagnie mit einen Reuter von meines Bruders Regiment geschlagen*), und ist der Bursche

*) Der Prinz August Wilhelm (geb. den 9. August 1722, gest. den 12. Juni 1758) bekam 1730 das Kürassierregiment (No. 2. im J. 1806 v. Beeren), welches im Juni 1739 in folgender Art garnisonirte: Leib-Compagnie — Wusterhausen, Oberst

von Schultzens gefährlich verwundet gewesen, der Regiments feldtscherer gibet aber Hoffnung er werde wieder guht werden.

So Eben empfange die Faßanen so Mein aller Gnädigster Vahter mihr wohl hat von Seiner jacht Schiken wollen, ich danke gantz unterthänigst darvohr und werde nicht ermangeln Meines allergnädigsten Vahters gesundtheit darbei zu trinken.

Meiner frau werde nicht Ermanglen Meines allergnädigsten Vahters gnädiges andenken zu versichern der ich mit unveränderlicher treu und allen Ersinlichen respect verharre

als ꝛc.

Rupin den 21sten Septbr. 1738. Friderich.

132.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges schreiben in aller unterthänigkeit Empfangen*) und habe nicht ermangelt meiner Frauen Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges Andenken zu versichern wohrvohr sie sich gantz unterthänigst zu Meines allergnädigsten Vahters fühsen wirft.

ich habe das glük gehabt aus hollandt Einen Kerel zu bekommen, der Germon seine Stelle dobelt Ersetzen wirdt,**) auch habe hier aus den Meklenburgischen Hoffnung einige hübsche leute vohr das Regiment zu bekommen. Weillen die Post auf ihren abgang wahr als ich letzteres Schreiben von Meinen Allergnädigsten Vahter bekomen so Kunte***) nuhr um aufs selbe also fohrt zu

v. Möllendorff — Kyritz, Oberstlt. v. Diesfort — Cremmen, Major v. Katzler — Gransee, Major v. Schwerin, Rittm. v. Driesen — Zehdenik, Rittm. v. Langelaer — Pritzwalk, Rittm. v. Natzmer und v. Canitz — Perleberg, Rittm. v. Fabian — Wittstock. (Msc. boruss. fol. 319.)

*) Bei Förster fehlt: „und habe — wirft."

**) Desgleichen fehlt: „auch — bekommen."

***) Bei Förster fehlt: „nuhr — antworten".

antworten den Pferde Doctor nicht weitleuftig genug nach der englischen Krankheit der Pferde ausfragen, nuhn aber das ich denselben mit mehrere umständen darnach gefraget habe, so selbiger mihr versichert er wolte solche ohne allen zweifel auch Kuriren, wen ich Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst Rahten dürfte so solte er es mit den Menschen Probiren, ich bin versichert er wirdt Meinen aller Gnädigsten Vahter manchen braven Engelender Conserviren, und denen Wagen Pferden auch nicht wenigen Nutzen schafen, ich warte auf Meines allergnädigsten Vahters befehl ob ich den Kerel nach Wusterhausen schiken sol oder nicht, den sonsten werde ich ihn gehen laßen, weilen mihr in Schweden ein Querstrich geschehen ist, und ich dorten nicht den menschen*) mehr in der Werbung brauchen Kan. ich erwahrte hierauf in aller unterthänigkeit Meines allergnädigsten Vahters befehl und beharre ꝛc.

Reinßberg den 24 Sept. 1738. Friderich.

Decret zur Antwort des Königs:

soll ihn herschiken.

133.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich danke Meinen aller Gnädigsten Vahter**) gantz unterthänigst vohr das gnädige antheil so Er an Meiner gesundtheit nimt, ich werde nicht Ermangeln Seinen gnädigen befehl gemähße mit dem aderlaßen zu continuiren.

hier bei nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter eine Kalte Pastete zu überschiken, ich habe anjetzo drei zimlich groß̈e Recruten aus Danemark unterwegens und Schreibet mihr der Leutnant Finke das er noch guhte hoffnung hat waß außzurichten.

---

*) Bei Förster fehlt: „nicht" vor „den Menschen" und sodann: „mehr in der Werbung". Desgleichen fehlt: „ich erwarte" bis „beharre".

**) Bei Förster fehlt: „gantz unterthänigst".

Der Printz von Oranien*) hat mihr ein unfermutheteѕ present von Schönen taxis beümen gemacht, welche er in Amsterdam hat ambarquiren laßen**).

Meine Frau Empfihlet sich Meinem allergnädigsten Vahter allerunterthänigst zu Gnaden, und ich verlange nichts mehreres in der Welt als das Könte in Stande sein an den Tag zu legen wie mit unaufhörlichen respect liebe und veneration ich verharre

als M. A. K. u. V. ꝛc.

Reinßberg den 29 Oct. 1738. Friderich.

134.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich berichte Meinem allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment richtig ist, es ist auch bereits über die Deserteurs gesprochen worden und werden selbige mit Spißruthen abgestrafet werden***). Wier haben die Woche unterschidene brustkrankheiten gekriegt, welche vermuthlich von der Schnel einfallenden Kälte veruhrsachet seindt; jedoch hoffe das Keiner daran sterben wirdt.

ich nehme mihr die freiheit meinen Allergnädigsten Vahter ein Kalb zu schicken welches hier habe fet machen laßen um zu probiren ob solches so wie in das clevesche werden Könte, ich weis nicht wie es wirdt gerathen sein.

Meine frau Empfillet sich meinen allergnädigsten Vahter zu gnaden, sie freuet sich sehr über die Schöne tobaks

---

*) Der Prinz von Oranien ist Wilhelm Carl Heinrich Friso, Prinz von Oranien, Erbstatthalter, Admiral und General-Capitain der vereinigten Niederlande, geb. den 1. Septbr. 1711, vermählt den 25. März 1731 mit Anna, König Georgs II. von Großbritannien Tochter. Sein Sohn Wilhelm V. war vermählt mit Friederike Sophie Wilhelmine Prinzessinn von Preußen, einer Schwester des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen.

**) Das Folgende von: „Meine Frau“ bis zum Schluß fehlt bei Förster.

***) Bei Förster fehlt von: „Wir haben“ bis „sterben wirdt.“

tobaks Dohsen so mein allergnädigster Vahter ihr geschiket hat, und ich verharre mit einem unaufhörlichen respect.

als M. A. K. u. V.

Reinßberg den 19 Nov. 1738. ꝛc.

Friderich.

135.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meinen Allergnädigsten Vahter allerunterthänigst anfragen wollen ob Er die Gnade haben Wolle und Erlauben das meine Frau und ich nach Berlin Reißen dürfen umb die Gnade zu haben meinen allergnädigsten Vahter aufzuwahrten und Ihm die hende zu Küßen, hierbei überschike auch allerunterthänigst einen Brief von meiner frauen welche um einige vohrspan Pferde bittet.

Der ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre

Als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg, allerunterthänigst treū gehorsam-
d. 26 Nov. 1738. ster Diner und Sohn

Friderich.

136.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters gnädige order wegen Verstärkung derer Granadirs Compagnien mit viellen Freūden erhalten, undt wirdt Meines allergnädigsten Vahters Intention in allen stüken bei meinem regiment Erfüllet werden. Was das avansement der officirs betrift, so Wolte Meinen aller Gnädigsten Vahter gebehten haben ob Er wolte die Gnade haben und den Feldtwebel Schiling*), welchen ich Meinen aller

*) Bei Förster steht: „Schöling".

Gnädigsten Vahter bei der Revue presentiret, und welcher mihr dießes Jahr die grösten und besten Recruhten bei dem Regiment geworben hat wie Es Mein aller Gnädigster Vahter auch bei der Revue selber sehen wirdt, ob Mein aller Gnädigster Vahter wolte die gnade haben ihn zum Leutenant zu Machen, so würde er sich gerne gefallen laßen nihmahlen*) weiter zu avansiren, und wolte ich ihm in solchem falle, bei der granadir Compagnie setzen, in dem es gewis ein recht brawer und tügtiger Kerel ist, und wegen des andern officirs wolte Meinen aller Gnädigsten Vahter den Unterofisir Wictor vohr geschlagen haben, vohr welchen der König Stanislaus als auch der Graf ossolinsqui mihr vielle briwe geschrieben haben, und große promesen gethan mihr dardurch in der Werbung auf alle art behülflich zu sein. Die stellen Kan eine mit Einem jungen und großen Edelman den ich schon habe, und die andere gar leicht aus den Regiment Ersetzen, ich stelle Es also Meinen aller Gnädigsten Vahter anheim, wie Er befehlen wirdt das Es sol gehalten werden. und würde bei Solchem avansement der Fendrich Schilt welcher der älteste ist, zum Secunde Leutenant avansiret werden.

Der ich mit Einer unveränderlichen Submission und respect, und in der hoffnung mihr Meinen allergnädigsten Vahter baldt selbsten zu fühsen zu legen verharre

als ꝛc.

Berlin den 9 Dec. 1738. ꝛc.

Friderich.

Der König accordirte diese Vorschläge.

Bei Küster ist dieser Brief vom 9. Decbr. 1739 datirt, welches wohl unrichtig sein dürfte, da in der Rangliste des Inf.-Rgt. Kronprinz vom Juni 1739 (Ms. boruss. fol. 319. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin) die in dem Briefe er-

*) Bei Förster fehlt hier: „weiter“.

wähnten Personen sich schon als avancirt und zwar mit mehreren Hinterleuten befinden. Bei Küster steht statt **Ossolinsqui** — **Assalinsqui.** —

1739.

Im Januar fanden in Berlin zur Belustigung des Königes und des Hofes mehrere glänzende Schlittenfahrten statt, an denen auch der Kronprinz und die Kronprinzessinn Theil nahmen. (Faßmann **II.** 776 ff.)

Den 9. Junius passirte der Kronprinz mit seinem Regiment, das den 21. Mai in Berlin eingerückt war, die letzte Revüe vor seinem Königlichen Vater. Das Wetter war schlecht und der Monarch schon sehr schwach; dessenungeachtet lief alles gut ab; das Regiment zeichnete sich sowol durch seine schöne Mannschaft, als durch Fertigkeit im Exerciren besonders aus. Friedrich stellte 150 Rekruten vor, die durch Schönheit und Größe ins Auge fielen; der König nahm davon 6 Mann für sein Regiment und zahlte dafür 10,000 Thaler. Zu Mittage speiste der König beim Kronprinzen in dem Palais. (**Mscr. boruss. fol.** 318.)

Im Juli dieses Jahres war der König zum letzten Male nach Preußen gereist, in Begleitung seiner beiden ältesten Söhne, zur Heerschau bei Welau und Königsberg. Der König überraschte hier den Kronprinzen durch das Geschenk der Stutereien zu Trakehnen, welche 10 bis 12,000 Thaler jährlich einbrachten.

In den Wintermonaten waren der Kronprinz und die Kronprinzessinn in Berlin und begleiteten unter andern die hier anwesenden Braunschweigschen Herrschaften, den 22. December, auf den Christmarkt. (Berlin. privileg. Zeitung **Anno** 1739. No. 154. v. 24. Decbr.

In diesem Jahre schrieb Friedrich seinen **Avant-Propros** zur **Henriade** von Voltaire. (Brief an Voltaire vom 16. Mai 1739. Basler **Oeuvres posth. T. I. p.** 391.)

137.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen allergnädigsten Vahter das gestern die Fünf Nauensche Compagnien meines Regiments hier eingerüket seindt, und ist alles noch in guhten Stande dabei, der Leutenant Ostervic hat nicht mit ein marschiren Können wegen der Gicht, welches doch hoffentlich beßer werden wirdt, sonsten seindt von gemeinen nuhr 8 Kranken darbei, ich besorge aber das das Schlime Wetter und den Schlechten Wek so sie auf den Marsch gehabt haben noch Kranken geben wirdt.

Ich habe den Feldtmarchalk Grumkau*) recht sehr beklahget und bedaure Sehr das der arme Feldmarschalk Bork so krank ist, es ist ein recht unglük das Mein allergnädigster Vahter Solche Brawe und habille Leüte verlihren muhs in Solchen umbständen da Ehr ihrer Dinste zum meisten betürftig wahr; ühber dem dergleichen leüte welche so Erfahren in der Welt seindt und So viel gesehen haben gewiße in allen ohrten Rahr seindt. Gott gehbe nuhr meinen allergnädigsten Vahter Seine volkomene gesundheit wieder so Können wihr uns des übrigens noch alles tröstem, Ich nehme mihr die Freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter ein vet Lam in allerunterthänigkeit zu presentiren, und hoffe die Gnade zu haben Inn mitwochen meine unterthänigste Empfehlung selbsten zu machen. Der ich mit einem unaufhörlichen respect und eine unterthänigste Submision bis an mein Ende verharre

als ꝛc.

Rupin den 21 Mertz 1739. ꝛc.

Friderich.

Ueber von Grumbkow, siehe (Faßmann) Leben und Thaten des Allerdurchlauchtigsten Königs in Preußen Friedrich

*) Der Feldmarschall Friedrich Wilhelm vor Grumbkow starb den 18. März 1739. Friedrich unterhielt seit 1732 mit ihm

Wilhelm. IIter Theil. Frankfurt und Hamburg 1741. S. 781 ff.; v. Pöllnitz, Mémoires pour servir à l'Histoire des 4 derniers Souverains de la maison de Brandebourg, Royale de Prusse. 2 Tomes. A Berlin 1791. 8. Tome II. — Preuß, Friedrich II. Eine Lebensgeschichte. Theil I. S. 34. 61. III. 450, und bei Förster a. a. O. die Correspondenz und an mehreren Stellen.

138.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich hier bei dem Regiment noch in so weit alles richtig gefunden habe, die beide Granadir Compagnien habe formiret, und nach möglichkeit verbeßert, nuhn exerciren wier gliederweiße und werden Ende Künftiger Wochen mit Divissions, den Anfang machen.

hier ist Feuer in der stat geweßen, und ist aber gleich gelöschet worden, der Fänrich Fleming hat das unglück gehabt, das er bei einem Fal über die Müken*) von der Wacht sich einen gefährlichen Bruch gemacht hat, und ist das schlimste dabei das er keinen bruchbandt wegen einen umbstandt nicht tragen Kan, er wirdt dardurch gäntzlich außer stande zu dienen gesetzet, und frage ich derowegen allerunterthänigst an, ob Mein aller Gnädigster Vahter befihlt das er bis zur Revüe bleiben sol, oder ob seine stelle anjetzo sol wieder besetzet werden.

ich habe meines allergnädigsten Vahters mihr aufgetragene Commission an meiner Frau gestern bestens bestellet, und wirdt sie solches ihrer Frau Mutter zu verstehen geben.

---

einen Briefwechsel, der bei Förster, Friedrich Wilhelm I., König v. Preußen, Bd. III. S. 160 ff., abgedruckt ist. Wenn Friedrich mit Grumbkow auch äußerlich versöhnt war, so hat doch eine wahrhafte Zuneigung zu ihm wol niemals Statt gefunden.

*) Miken sind die hölzernen Pfähle bei den Wachen, im Preußischen schwarz und weiß angestrichen, an welche die Gewehre gestellt werden, wann die Wachtmannschaft sich nicht unter dem Gewehr befindet.

ich habe den Hauptman Hoffstedt*) meinen Garten und alles gewißen, ich glaube aber nicht das er wirdt darbei alle guhte anstalt gefunden haben, so in Potzdam bei meines aller Gnädigsten Vahters garten ist, ich habe ihm indeßen von den Sahmen so er verlanget hat mit gegeben. ich nehme mir auch die Freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter ein Fet Lam, und Fette Tauben in alleruntertḧänigkeit zu überschiken der ich mit unaufhörlichen respect bis an mein grab beharre als Meines Allergnädigsten Königs

und Vahters

Rupin den 4 April 1739.

alleruntertḧänigster
treu gehorsamster Diner
und Sohn
Friderich.

139.

Aller Gnädigster König und Vahter

Es ist mihr sehr lieb geweßen das ich Meinen aller-Gnädigsten Vahter habe mit Sahmen aus meinen garten alleruntertḧänigst aufwahrten Können, ich wolte wünschen das was in meinem vermöhgen wehre wohrmit ich meinen allergnädigsten Vahter proben von meiner untertḧänigen ergebenheit an den tag legen mögte.

Ich werde wie es Mein allergnädigster Vahter befohlen hat, den Fändrich Fleming nach berlin an**) den Docter Ellert***) schiken umb zu sehen ob wohr noch ein

---

*) Er war Capitain im Regiment des Königs, nach einer Rangliste pro Juni 1739 in Manuscr. boruss. fol. 319. bei der Königl. Bibliothek zu Berlin.

**) Bei Förster steht: „um"

***) Johann Theodor Eller, Doctor der Medicin, Geh. Rath, wirklicher erster Leib- auch General-Stabs-Medicus, Director des medic.-chirurgischen Collegii, wie auch aller medicinischen und chirurgischen Sachen in den Königl. Preuß. Landen, Decanus des Ober-Collegii Medici, starb zu Berlin den 13. Septbr. 1760 an einer heftigen Kolik im 71. Jahre. Preuß, Friedrich II. Eine Lebensgeschichte. I. 265. II. 386; Seyffart Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrich des Andern. I. 71.

Mittel ist um ihn zu curiren. Ich habe mihr sehr über den Schleunigen thodt des herren von Viebans*) verwundert, ich wüste fast nicht ein Jahr wohr so viel vornehme leüte gestorben wehren wie man nuhn davon höret.

hier bei dem Regiment ist noch alles richtig**), wier haben annoch wenige Kranken und seindt Keine gefährliche darunter.

ich Empfehle mihr gantz unterthänigst zu Meines aller Gnädigsten Vahters beständige Gnaden und beharre mit unaufhörenden respect und Submission

als Meines allerGnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 8 April 1739.

alleruntertthänigst
treu gehorsamster Diner
und Sohn
Friderich.

Die Neue Berlinische Monatschrift, herausgegeben von Biester. 5ter Band. Jänner — Junius 1801, enthält S. 325 — 328 drei Briefe, welche Friedrich als Kronprinz, während der letzten Krankheit seines Königl. Vaters, an dessen Leibarzt Eller geschrieben, von denen wir den letzten (S. 327) hier folgen lassen, der am 25. Mai, also wenige Tage vor des Königs Tode, den Kronprinzen noch hoffen läßt, daß die Krankheit desselben nichts zu bedeuten habe:

Ce 25 de Mai 1740.

Mon cher Eller. Je Vous suis obligè infiniment des nouvelles que Vous me communiquez, Mais je

---

II. 735. Lobrede auf ihn in den Mémoires der Akademie von 1760. Der preuß. Leibarzt Theodor Eller impfte 1721 in Bernburg die Tochter des Herrn v. Beck, das erste in Deutschland geimpfte Kind. Preuß, Friedrich der Große. III. S. 292.

*) Der Staatsminister Moritz von Viebahn, welcher, als von Katsch den 29. Juni 1729 gestorben war, in dessen gesammten Aemtern sein Nachfolger war. v. Viebahn starb den 5 April 1739, und hatte zum Nachfolger als Generalauditeur den Geheimenrath Christian Otto Mylius. Preuß, Friedrich II Eine Lebensgeschichte. II. S. 446; Der Königl. Preuß. Wirkl. Geheime Staatsrath 2c. S. 413.

**) Von „wier" bis „darunter" fehlt bei Förster.

me flatte, que sans abdication et sans tant de vastes projets, on prendra tranquillement la resolution de vivre et de se porter bien; en quoi on fera une action très-louable. Tout ce que l'on peut dire sur le sujet de la grande maladie, n'est ma foi qu'un radotage; et je parierois bien avec qui voudra, que messieurs les Hippocrates se sont trompés aux symptomes. Dites-moi, je Vous prie, si nous aurons Revue, ou si nous n'en aurons point. Ensuite, comme la saison se met au beau, et que dans quelques jours je pourrois commencer à boire le petit lait je Vous prie de m'écrire la diète qu'il faut tenir: si je puis boire de la tisane de citron, ou si elle peut me faire du mal; et de m'envoyer en même tems la recette des herbes qu'il faut prendre en même tems. Je Vous prie de ne le point oublier; car ma santé est un point auquel je Vous avoue que je suis fort sensible. Soyez d'ailleurs persuadé de l'estime parfaite avec laquelle je suis.

Federic.

In der Nacht vom 26. auf den 27. Mai kamen nach Rheinsberg Nachrichten, welche den jeden Augenblick zu befürchtenden Todesfall des Königs meldeten. Der Kronprinz eilte nach Potsdam, und am 31. Mai 1740, Nachmittags, verstarb daselbst der König.

140.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter das hier bei dem Regiment noch alles richtig ist, Morgen werde das 1tere Bataillon Rangiren und Dienstach das 2te. Der Hertzoch von Bronswich hat mihr einen Hübschen Jungen Kerel geschiket so von dem 2ten Bataillon seiner Garde gewesen ist. Donnerstach bin ich in Reinsberg geweßen wohrselbst meine Frau Briwe, von meiner Schwiger Mudtter gekrigt welche ihr Schreibet

das der Printz Anthon Ulrich*) anjetzo zu dem genigen Komen würde wohrnach man so lange getrachtet, ich glaube ohne tzweifel das Mein allergnädigster Vahter nägere und beßere nachricht davon haben wirdt.

---

*) Anton Ulrich, Herzog von Braunschweig=Lüneburg=Bevern, geboren den 28. August 1714, war der Sohn Herzogs Ferdinand Albrecht von Braunschweig=Bevern und Antoinette Amalie, gebornen Prinzessinn von Braunschweig=Wolfenbüttel, ein Bruder der Königinn Elisabeth Christine von Preußen, Gemalinn Friedrichs des Großen, und ein Neffe der Gemalinn Kaiser Karls **VI.** Im Februar 1733 kam er auf die Einladung der Kaiserinn Anna nach Petersburg, als der russische Hof sich nach einem Gemal umsah für die Nichte der Kaiserinn, die Prinzessinn Anna von Mecklenburg, eine Tochter des Herzogs Karl Leopold von Mecklenburg=Schwerin und der Großfürstinn Katharina, älteren Schwester der Kaiserinn Anna. Der Prinz war klein von Gestalt und bei unbezweifeltem Muthe, doch schüchtern und ängstlich in gesellschaftlichen Verhältnissen; er mißfiel daher bald entschieden der Kaiserinn Anna, und ebenso der Prinzessinn von Mecklenburg, die muthmaßlich die Erbinn des russischen Thrones werden sollte. Die Mutter der Prinzessinn empfing den künftigen Schwiegersohn mit herzlicher Liebe, und sie hätte gewiß durch ihr natürliches Wohlwollen die Lage des Prinzen um Vieles gemildert, wäre sie nicht schon im Juni desselben Jahres gestorben. Der Prinz erhielt ein Kürassierregiment als Entschädigung für seine Reise, und es wurden einige Tausend Rubel zu seinem Unterhalte ausgesetzt. Unter mannigfachen Kabalen begann die 7jährige Freierrolle des Prinzen, dessen Recht fast in Vergessenheit gerieth, und vielleicht hätte das Geschick dem unglücklichen Fürsten und seinem Hause das Leidvollste erspart, hätte nicht der Drang der Staatsinteressen ihn dieser Vergessenheit entzogen. Er nahm rühmlichen Antheil an dem Türkenkriege im Jahre 1737 unter Münnich, und an der Einnahme von Otschakow; ungeachtet seines heldenmüthigen Betragens, bezeugt vom Oberfeldherrn und dem gesammten Heere, ward er jedoch dem Ziele seiner Bewerbung um nichts näher gebracht. Allein der Wiener Hof, der insbesondere dazu beigetragen hatte, daß der Prinz an den russischen Hof gekommen war, hatte die Angelegenheit Anton Ulrichs nicht aus dem Auge verloren und die römische Kaiserinn ließ nicht ab, die Heirath zu befördern. Endlich gewann im Sommer 1739 die durch mancherlei Ränke verzögerte Verbindung Anna's mit dem Prinzen Anton Ulrich eine günstigere Wendung; am $\frac{2}{13}$ Juli erfolgte die feierliche Werbung und gleich darauf die Hochzeit. Am $\frac{12}{23}$ August 1740 ward der Prinz Iwan geboren und am $\frac{17}{28}$ October 1740 starb die Kaiserinn Anna, nachdem sie noch zuvor den erst 2 Monate alten Prinzen zu ihrem Nachfolger erklärt und den Herzog von Curland, Ernst Johann von Biron, zum Regenten ernannt hatte. Die Regentschaft

Ich nehme mihr die Freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter Eine Kalte Pastete in allerunterthänigkeit zu überschiken

Der ich mit unaufhörlichen respect bis an meinen Ende verharre

als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters
allerunterthänigster treu gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Rupin den 12 April 1739.

Diesem Briefe vom 12. April geben wir einen desselben Datums bei an Fräulein von Montbail, die Tochter der Frau v. Rocoulles aus ihrer ersten Ehe, welchen Müchler in dem oben angeführten Werke S. 19. ebenfalls in der Uebersetzung gegeben, wie er sie in den Papieren seines Vaters gefunden, da das Original sich nicht hat auffinden lassen:

---

des Herzogs von Curland dauerte jedoch nur 20 Tage. Anna erklärte sich selbst zur Regentinn und ihren Gemal zum Generalissimus. Eine neue Revolution, ausgeführt in der Nacht des $\frac{\text{24. Nov.}}{\text{5. Dec.}}$ 1741 brachte die Großfürstinn Elisabeth, jüngste Tochter Peters des Großen auf den russischen Thron; die Großfürstinn Anna ward nebst ihrem Gemal, dem Prinzen Anton Ulrich, gefangen genommen, und der Prinz Iwan, der als Kaiser, Iwan III. bezeichnet wurde, von seinen Aeltern getrennt, die endlich nach Kolmoghori, einer kleinen Stadt auf einer Insel in der Dwina bei deren Ausfluß ins weiße Meer, gebracht wurden, wo die Prinzessinn am 19. März 1746 im Wochenbette, nach der Geburt des jüngsten Prinzen, der Prinz Anton Ulrich aber erst am 15. Mai 1775 verstarb, nachdem ihm die Kaiserinn Katharina II., nach der in Schlüsselburg im Jahr 1764 am 5. August erfolgten Ermordung seines ältesten Sohnes, des Kaisers Iwan, die Freiheit angeboten, er aber selbige ausgeschlagen hatte. Außer dem Prinzen Iwan waren aus dieser Ehe noch 2 Söhne, Peter und Alexius, und 2 Töchter, Catharina und Elisabeth, hervorgegangen, von denen die älteste Prinzessinn Catharina (geb. den 26. Juli 1741), die alle ihre Geschwister überlebt hatte, im Jahr 1807 am 15. Juni zu Horsens in Jütland verstarb, wohin die Kinder, durch Vermittelung ihrer Tante, der Königinn Juliane Marie von Dänemark, im Jahre 1780 gebracht worden waren. (Siehe v. Raumer, historisches Taschenbuch. 7r Jahrgang. Leipzig 1836. 8. S. 275 ff. und 8r Jahrgang 1837. S. 3 – 163. de Manstein, Mémoires hist. polit. et milit. sur la Russie

Den 12 April 1739.

Mademoiselle.

Schon lange habe ich mir vorgenommen Ihnen ein kleines Zeichen meiner Achtung zu geben. Unser Jahrmarkt in Rheinsberg giebt mir hierzu eine, wiewohl höchst ärmliche Gelegenheit. Nehmen Sie, ich bitte, die Kleinigkeit, welche ich Ihnen hierbei übermache, von mir an, sie soll Sie an mich erinnern. Aber sagen Sie keiner Seele, daß ich sie Ihnen gesandt habe, außer Leuten, deren Discretion Sie kennen. Ich wünsche Ihnen gänzliche Wiederherstellung Ihrer Gesundheit, und bin unter Versicherung meiner vollkommensten Hochachtung

Ihr sehr affectionirter Freund.

Den 13. April 1739 schrieb Friedrich an seinen Freund Jordan (Oeuvres posth. de Fréderic. Berlin 1788. T. VIII. p. 139. 140):

Doctissime, sapientissime Jordane! Les enfans de Fouquet dont je me suis chargé, doivent être mis au collége françois de Berlin, qui est derrière ma maison. Ayez la bonté de prévenir les gens de ce collége, afin qu'on les reçoive, et qu'ils y soient entretenus à mes dépens sur le pied du jeune Beausobre. Il faut qu'on leur fasse faire leurs humanités, et je réglerai le reste à mon arrivée à Berlin; je payerai alors tous les frais et dépens, qu'ils n'ont qu'à avancer jusqu'alors.

Je vous souhaite santé et contentement à Rémusberg, et je vous prierai de me rendre visite, lorsque nous serons un peu moins affairés. Voici une épitaphe que j'ai faite sur G***, à la réquisition de personnes auxquelles je n'ose, ni ne puis rien refuser.

Ci gît un Maréchal, un Ministre, et de plus
Un grand Financier, un chanoïne laïque:
Passans, qui connoissez sa fourbe politique,
Laissez dans l'oubli confondus
Et ses vices et ses vertus.

J'ai tâché d'y mettre le moins de fiel qu'il m'a été possible, afin que la modération qui doit assaisonner toutes nos actions raisonnables, ne s'écarte pas de la poësie, non plus que du reste de ce que je puis faire.

Les insectes de Ruppin vous présentent leurs respects, les vieux bouquins s'humilient dans leur poussière et se mettent à vos pieds, et moi je suis avec l'amitié que vous me connoissez

Votre zélé admirateur.
Ce 13 d'Avril 1739.

141.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters ordre wegen der Verenderung in der Schargirung mit denen Granadiren und den Neuen Etat in allerunterthänigkeit Empfangen, und werde allen meinen fleis dahin wenden auf das alles laut Meines aller Gnädigsten Vahters ordre bei dem exerteiren eingeführet werde.

hier bei dem Regiment ist noch alles richtig wier haben auch nicht sonderliche Kranken bis auf Mann*) noch die gefährlich seindt, gestern habe das 1te Bataillon, und heute das 2te Rangiret, und werden wier anjetzo Divisions weise zu exerteiren den Anfang machen.

Der ich Mihr zu Meines allergnädigsten Vahters beständigen gnaden gantz unterthänigst Empfehle und mit allem respect und Submision tzeit Lebens verharre

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
den 14 April 1739.

allerunterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

---

*) Die Zahl der Kranken war im Manuscripte nicht zu entziffern, da sie beim Einbinden verlöscht ist.

Aus Gefälligkeit für Voltaire schrieb der Kronprinz auch an dessen Freundinn, die Marquise du Châtelet, und wir nehmen den nachstehenden Brief vom 15. April 1739 hier auf (**Oeuvres posth. de Fréderic II. A Berlin 1788. chez Vofs et Decker. T. X. p. 182. 183**):

Madame, les chagrins du digne Voltaire m'ont été extrêmement sensibles. Je suis tout de feu pour mes amis, et tout ce qui les regarde me touche autant que si cela me regardoit personnellement; je n'aime point les amis qui se tiennent comme ces tranquilles Euménides de l'opéra, lorsque leurs amis ont besoin de leur secours. Aussi vais-je m'intéresser pour le digne Voltaire sans qu'il m'en ait sollicité; j'écrirai pour cet effet par l'ordinaire prochain au Marquis de la Chétardie, et je ferai jouer tous mes ressorts pour rendre le calme à un homme qui a si souvent travaillé pour ma satisfaction.

Il faut que Voltaire se contente de mépriser ses ennemis: c'est en vérité toute la grâce qu'il leur peut faire; il se rabaisseroit trop en se mettant en compromis avec eux, et sa plume est trop noble pour s'escrimer contre des armes qui n'ont de force que tant que la malice et la calomnie les soutiennent; je suis donc bien aise qu'il ait pris le parti du silence.

Vous m'attaquez, Madame, du côté de la physique, et je ne trouve de salut que dans la fuite. J'ai fait si peu de progrès dans la connoissance de la nature, que je me garderai bien d'entrer en lice avec vous: ce de quoi je conviens cependant très-volontiers, c'est qu'il y a beaucoup de choses dans la nature qui nous sont cachées, et qui apparemment le seront toujours.

Je me consolerois à la vérité facilement d'ignorer le ressort de l'air, la cohérence etc. si j'avois l'avantage de vous connoître personnellement. Vous jugez bien, Madame, qu'il m'est d'autant plus doulou-

reux de vous savoir sur les confins des Etats du Roi mon père et de ne pouvoir profiter de ce voisinage. Je ne sais quelle force centrifuge me pousse malgré moi en Prusse; mais je sens bien que je porte en moi un principe qui dirigeroit mes pas d'une côté tout different. Soyez-en persuadée, Madame, comme de tous les sentimens avec lesquels je suis,

Votre très-affectionné ami

A Rémusberg, ce 15 Avril 1739.

142.

Aller Gnädigster König und Vahter

Es ist mihr sehr lieb geweßen das Mein aller Gnädigster Vahter die Pastete so ich mihr die Freiheit habe genomen Jhm zu schiken gnädigst aufgenomen hat; hierbei nehme ich mir die freiheit einen frischen Cabliau und Humer zu übersenden, welche eben mit der Post aus Hamburg gekommen.

hier bei dem Regiment ist noch alles richtich*) und Kommen wier eben vom exerteiren; gestern ist der Ritmeister Drisen**) mit Seiner Compagnie hierdurch nach Wusterhausen marschiret, die Pferde seindt Sehr gros und guht bei leibe, und was die Manschaft anlanget so Kam selbe so viel ich sie auf den Pferden judiciren Kunte schöne vohr,***) der Ritmeister hat mihr auch Selber gesaget das sehr schöne Recruhten häte.

Ich werde nicht Ermangelen meiner frau zu sagen das gnädige antheil So Mein allerGnädigster Vahter an

---

*) Bei Förster fehlt: „und" bis „exerteiren".

**) Georg Wilhelm v. Drisen, geb. den 8. Juni 1700, kam 1718 aus dem Berliner Cadettencorps zum Kürassier-Regiment (Nr. 2.), welches den Prinzen August Wilhelm 1730 zum Chef erhielt. Er starb 1758 den 2. Novbr. in Dresden als Generallieutenant, Chef eines Kürassierregiments und Ritter des Ordens pour le mérite. Jn der Schlacht bei Leuthen, den 5. Dec. 1757, führte er die Reuterei des linken Flügels an.

***) Bei Förster fehlt: „der Ritmeister" — „häte."

Ihr Bruders Sein glüke nimt, der ich mit unaufhör-
lichen respect und Submission bis an mein Ende verharre

Als meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 20 April 1739.

allerunterthänigster treu gehor-
samster Diner und Sohn
Friderich.

143.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst Das hier bei dem Regiment noch alles richtig ist, heute haben wier den anfang mit Feuren gemacht. Der Hauptman Grap ist mit einigen hübschen recruhten aus dem Holstein anhero Kommen; der Oberste Trucs, ist gestern hier durch zum Regiment gegangen, Meine Frau ist Sehr erkendtlich vohr die gnädige part so Mein allergnädigster Vahter an des Printz Anthon Ullrich sein Forthune nimt.

Ich nehme mihr die freiheit Meinen aller Gnädigsten Vahter eine Platmenage von glas zu presentiren, welche zu der gehöret so ich Meinen allergnädigsten Vahter die Freiheit genomen habe vohr 4 Wochen zu presentiren.

Der ich mit allem ersinlichen respect und Submision bis an meinen Ende verharre

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 23 April 1739.

Allerunterthänigster treu gehor-
samster Diner und Sohn
Friderich.

144.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich Kan Meinen aller Gnädigsten Vahter nicht genucksam Danken vohr die Gnade so Er gehabt mihr von

dem Schönen Ungarischen Wein zu Schiken, ich meritire solche gnade auf Keinerlei weise werde mihr aber jederzeit angelegen sein laßen meine Unterthänigste Danckbahrkeit an den tag zu legen, und werde mihr die freiheit nehmen Meines aller Gnädigsten Vahters gesundtheit gewiße aus guhten Hertzen zu trinken.

Der Haubtman Wilich von Disfort*), ist wieder bei dem Regiment gekomen, und hat den Cadet so Mein aller Gnädigster Vahter in Arnheim gesehen hat wie Unteroficir mit gebracht ich hoffe das er Meinen allergnädigsten Vahter nicht unanständig sein wirdt. heüte hat das 2te Batallion excerciret, und werde ich Suchen was da noch fehlet gegen der Revue im stande zu bringen.

Es währe mihr eine große gnade, wen Mein aller Gnädigster Vahter Erlauben wolte das ich einen Officir nach Potzdam Schiken dürfte umb zu sehen was uns noch fehlet, umb Solches noch bei tzeiten zu redressiren.

ich nehme mihr die freiheit meinem aller Gnädigsten Vahter die Frischesten Humers zu schiken so nach Fehrbelin angekomen seindt, der ich mit unaufhörlichem respect und Submision bis an meinem Ende beharre

als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 27 April 1739.

aller unterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Dieser Brief steht auch bei Förster, jedoch vom 27. März 1739 datirt, und ist darin die Stelle von: „der Haubtman Wilich" bis „bringen" ganz weggelassen.

145.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters beide Gnädige Schreibens in allerunterthänigkeit Empfangen und

---

*) von Wylich aus Diersfort im Kleveschen. Siehe den Anhang, das Regiment betreffend.

und werde nicht Ermangelen, mihr mit dem Regiment gehöriger tzeit in Berlin Einzufinden. Es ist mihr sehr lieb das Mein allergnädigster Vahter mit der Verbeßerung meines Regiments zufrieden ist, und werde ich weder mühe noch fleis spahren auf das es sich nihmahlen verschlimert und Mein allergnädigster Vahter jedertzeit uhrsache haben Möhge davon zufrieden zu sein. Freitach werden wier die Neüe Fahnen so wier gekriget haben anschlahen, bei die fohrigen hat Mein aller Gnädigster Vahter selbsten die Gnade gehabt einen Nagel mit anzuschlagen, und würde es dem Regiment nicht nuhr gelüke bringen wen Mein aller Gnädigster Vahter so gnädig wehre und beföhle einem in Seinen Nahmen anzuschlagen.

Der Leutenant Dofs*) ist noch nicht aus Italien zurücke jedoch bin ich ihm stündlich vermuthen.

Ich nehme mihr die freiheit Meinem aller Gnädigsten Vahter frische ertbehren alleruntherthänigst zu überschiken, der ich mit unaufhörlichen respect und Submission bis an mein Ende verharre

als Meines Allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 10 Mai 1739.

alleruntertthänigster treu gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Eigenhändiges Decret des Königs zur Antwort hierauf:
gut Sölner soll vor mir**) einschlagen.

An demselben Tage schrieb Friedrich an seinen Freund Camas (Lettres inédites etc. p. 74):

Lettre XXXIV.

à Rupin, ce 10 Mai 1739.

Mon cher Camas,

Je suis charmé que quatre jours d'étude à l'université de Potsdam, vous ayent rendu savantissime

*) Soll heißen: „Thofs".
**) Bei Förster steht: „Mich".

dans l'art des exercices. Je suis persuadé que vous avez vu des merveilles, et je suis même sûr que vous et moi ne les imiterons pas. Heureux qui peut faire un si grand profit, tel que vous venez de le faire en si peu de temps! Plus heureux qui peut encore le faire à moins! J'ai envoyé mon lieutenant étudier pour moi; à l'imitation des chanoines de la Ste Chapelle,

qui laissent en son lieu,

à des chantres gagés le soin de louer Dieu.

J'ai reçu ordre d'entrer jeudi à Berlin; mon régiment est muni d'argumens à six pieds, que c'est une bénédiction. Si par une rigide observance de la loi on est sauvé, nous les serons; si par un exercice correct on fait la cour au Roi, nous la ferons; si par l'intercession des colosses on peut faire fortune à Berlin, je puis faire fond sur la mienne; si par des sentimens sincères on mérite le retour de ses amis, je puis compter sur votre amitié. Adieu mon cher Camas; comptez sur les sentimens de ma parfaite estime et d'une sincère amitié.

Féderic.

146.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe die Rang Liste der armée mit allem unterthänigem respect erhalten, und berichte meinen aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das wier freitag die Fahnen angeschlagen haben da den der Oberstl. Söldner, in Meines aller Gnädigsten Vahters Nahmen den Nagel mit angeschlagen hat, gestern haben wier sie beschwohren, und wünsche ich von Hertzen das wier sie zu Meines aller Gnädigsten Vahters gloire, und zur Ehre der Armée möhgen vor dem Feinde bringen, und Unter Meines aller Gnädigsten Vahters anführung alle Seine Feinde, und Mißgöner besigen.

Morgen mit dem früheſten werde hier aufbrechen umb nach Nauen zu marschiren*), wir laßen drei Kran-

*) Bei Förster fehlt hier: „wir laßen" bis „Kommen wirdt."

ken vom Regiment hier, übrigens so Ehrwarte noch den Lieutenant Tofs*) alle stunde und denke noch das er gegen den Ausmarsch zum Regiment Kommen wirdt.

Der ich mit unaufhörlichen respect bis an mein Ende beharre als ꝛc.

Rupin den 17ten May 1739. ꝛc.

Friderich.

147.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte Meinen Allergnädigsten Vahter gantz unterthänigst das ich das geldt vor denen Recruhten richtig emPfangen habe, und ich nichts negligiren werde, umb das es guht angewendet werde, und Mein aller-Gnädigster Vahter Uhrsache habe Künftiges Jahr von dem Regiment zufrieden zu sein. Derowegen wolte gantz unterthänigst umb einige Werbe pässe, Escorte pässe und einige Vorspan pässe gebehten haben auf das ich die officirs und Unterofißirs ohne aufenthalt ausschicken Könne.

Morgen werde nach Reinßberg gehen umb alda nach meiner Kleinen Wirtschaft und anstalten zu Sehen; hier wollen Keine Melonen Reif werden so gerne wie ich auch gewolt so ohnmöglich ist es bis dato gewesen das ich Meinen allerGnädigsten Vahter die Erstlinge des Jahres häte schicken Können, der ich mit unaufhörenden respect liebe und Submifsion bis an mein Ende beharre

Als Meines allerGnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 16 Juni 1739.

Allerunterthänigster treu gehorsamster Diener und Sohn
Friderich.

148.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich nehme mihr die freiheit Meinem allergnädigsten Vahter die erste melone aus meinen Garten in allerun-

*) Küster hat „Tosi": es muß jedoch heißen „Thofs".

terthänigkeit zu übersenden, ich wünsche von Hertzen das sie recht guht seindt mögen und Meines allergnädigsten Vahters aprobation meritiren möhge.

Gestern bin ich hier hergekommen und laße anjetzo das Land vermeßen, weillen im Herbst der Neue pacht anschlach verfertiget werden mus.

auch habe hier nach dasjenige was ich bauen laße gesehen und seindt die leute in Meiner abwesenheit so fleißich gewesen das meisten alles fertig ist*)

ich wünsche von Hertzen das Mein AllerGnädigster Vahter bei vohlkommender Gesundtheit und Vergnügen sein möhge;

meine größeste freude wirdt sein Meinen allerGnädigsten Vahter mündlich zu versichern**), wie ich mit unaufhörlichen respect Submision und liebe bis an mein Ende verharre

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg
den 18 Juni 1739.

allerunterthänigster treu gehorsamster Diener und Sohn
Friderich.

---

*) Bis zum Jahre 1737 hatte der Baudirector Kemmeter den Ausbau des Schlosses in Rheinsberg geleitet. Von dieser Zeit an führte der Baron von Knobelsdorff, Intendant des Kronprinzen, den Bau fort, der erst im Jahre 1739 ganz beendigt wurde und Friderico tranquillitatem colenti MDCCXXXIX zur Inschrift erhielt. (Hennert, Beschreibung des Lustschlosses und Gartens ꝛc. zu Rheinsberg. S. 6 u. ff; Preuß, Friedrich der Große. Eine Lebensgeschichte. Bd. 1. S. 75.) Am 22. März 1739 sandte der Kronprinz an Voltaire sein Gedicht „sur la Tranquillité" mit der Bitte es zu verbessern. (Oeuvres de Fréderic pub. du viv. de l'Auteur T. 4. p. 304. und Oeuvres posth. T. 9. p. 52.) Friedrich, der in den ersten Jahren seiner Regierung wol schwankend sein mochte, welchen Ort er, ob Rheinsberg oder Charlottenburg, in welchem letzern Pesne im Mai und Juni 1742 die Plafonds im Schlosse malte (Oeuvres Posth. T. XII. p. 237. 240.) zu seinem Lustsitze wählen sollte, schenkte, als er sich für Potsdam entschieden, Rheinsberg im Jahr 1744 seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, der aber erst 1753 dorthin kam (Hennert a. a. O. S. 12).

**) Bei Förster steht: „versicheren zu können".

149.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters Gnädiges schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen nebst denen Werbepäßen und hoffe das solche einigen Nutzen haben werden. hier bei dem Regiment ist noch alles richtig und haben wier wenige Kranken, der Junge Herr von Löwener ist auch hier gekommen und werde ich zu sehen ihm alle höflichkeit zu ertzeigen auf das er Ursache habe zufriden zu sein.

ich nehme mihr die freiheit meinen allergnädigsten Vahter eine Kalte pastete allerunterthänigst zu überschikken, und wolte wünschen das ich was haben Könte welches von Meines allergnädigsten Vahters gesmak sei, wie ich mihr auch auf nichts mehr bestreben wehre als Meinen allerGnädigsten Vahter auf alle weiße zu überführen wie ich mit aufrichtiger liebe respect und gehorsam bis an mein Ende verharre

Als Meines allerGnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
den 19 Juni 1739.

Allerunterthänigster treu gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

150.

Aller Gnädigster König und Vahter

Weillen abermahlen eine Melone in meinem gahrten reif geworden ist so nehme ich mihr die freiheit solche Meinen allergnädigsten Vahter zu presentiren, dießes Jahr Kommen sie noch sehr Spahrsam und Scheinet es als ob das schlime Wetter sie nicht wolte zur reife Kommen laßen, der ich mit unaufhörlichen respect und Submission bis an meinem Ende beharre

Als Meines Allergnädigsten Königs
und Vahters

Rupin
den 22 Juni 1739.

Allerunterthänigster treu gehorsamster Diener und Sohn
Friderich.

151.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines aller Gnädigsten Vahters gnädiges Compliment an den Oberstl. Sölner bestellet welcher sich gantz unterthänigst davohr bedancket und weillen mein Aller Gnädigster Vahter die Pastete so ich mihr die freiheit genommen Ihnen zu schicken guht gefunden, so nehme mihr abermahlen die freiheit eine dergeleichen zu schiken.

Der Printz George von Heßen*) ist seine Schwester zu besuchen nacher Böhtzo gereiset gewesen und von dahr nach Mirau gekommen, und weilen er gehöret daß ich hier in der Nähe wehre so ist er gestern zu mihr hinübergereißet und heute wieder weck gegangen, er baht mihr ich möchte Meinen allergnädigsten Vahter seines respects versichern und wie er nicht anjetzo ermangelen würde Meinen allergnädigsten Vahter seine aufwartung in Berlin zu machen, wen nicht eine Uhrsache ihme abhielte, so fruch ich ihm den nachgehens was es wehre, so sagte mihr er wehre mit Seinen Bruder den Pr. Wilhelm bruiliret, wegen des Comando der Heßischen Trupen welches ihm der König von Schweden gegeben häte, und dabei ihm der Printz Wilhelm nicht die autoritet

---

*) Der Prinz George von Hessen war den 8. Januar 1691 geboren und ein Sohn des Landgrafen Karl von Hessen und der Landgräfinn Maria Amalia, Tochter des Herzogs Jakob von Curland. Seine Großmutter war die Landgräfinn Hedwig Sophia, eine Schwester des großen Churfürsten von Brandenburg. Prinz George war von 14 Kindern seines Vaters, das 12te; sein älterer Bruder war der Landgraf Friedrich, Gemal der Königinn Ulrike Eleonore von Schweden, der Schwester Karls XII., die es bei den Ständen bewirkte, daß er ebenfalls als König gekrönt wurde. Der in dem Briefe erwähnte Prinz Wilhelm ist ebenfalls ein älterer Bruder, der in Auftrag des Königs von Schweden die Verwaltung des Landes Hessen übernahm, nachheriger Landgraf Wilhelm VIII. Die Schwester des Prinzen Georg, Sophie Charlotte, geboren 1678, war vermält mit dem Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und starb 1749.

Der Prinz George diente zuerst unter Eugen und Marlborough; trat 1714 den 11. Januar in preußische Dienste

laßen wolte welche einen Schef zukomme, und derowegen hetten sie sich überworfen, und häte er sich festichlich vohrgesetzet zu quitiren, er häte sich darum apsentiret und wan er bei solchen umbständen nach Berlin ging, so möchte sein Bruder welcher ohnedehm Supsoneus sei einigen archwohn auf seiner Conduite faßen. er versichert aber Meinen aller Gnädigsten Vahter von seiner Devotion, und wie sein hertz jedertzeit gut Preusisch und vohr meinen allerGnädigsten Vahter jedertzeit portiret wehre.

ich finde den Printz George sonsten von Person sehr Stark geworden, und Kömmet er mihr vohr als wan er mehr wie jehmahlen die einsamkeit liebet.

Der ich mit unaufhörlichen respect und Submision ersterbe

als Meines allergnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg den 27 Junii 1739.

Allerunterthänigster treugehorsamster Diener und Sohn
Friderich.

152.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich habe Meines allergnädigsten Vahters order wegen des Soldahten Bretman sein Weib in aller Submision Empfangen, und ist deßen inhalt noch gestern vollentzogen worden. hier bei dem Regiment ist alles richtig und in guhtem Stande. übrigens werde nicht erman-

als Generalmajor und machte 1715 die Belagerung von Stralsund mit, reiste jedoch im December von der Armee weg und ging nach Paris; 1717 wohnte er als Freiwilliger dem Feldzuge wider die Türken in Ungarn bei, nach welchem Feldzuge er wieder am preußischen Hofe erschien und 1717 im October den schwarzen Adlerorden erhielt. 1723 ward er Generallieutenant, und verließ 1730, als sein Bruder den schwedischen Thron bestieg, die preußischen Dienste. In den Jahren 1734 und 35 commandirte er die hessischen Truppen, welche sich bei der Reichsarmee am Rhein befanden. Er starb 1755 zu Cassel unvermält. (Dr. Philipp Dieffenbach, Geschichte von Hessen. Darmstadt 1831. 8. S. 249 ff. und Königs Milit. Pantheon. Bd. II.)

geln Meines aller Gnädigsten Vahters order gemähße den 2ten gegen Mittag in Berlin zu sein, der ich mit unaufhörlichen respect und Submision bis an mein Ende beharre.

Alls Meines AllerGnädigsten Königs
und Vahters

Rupin, d. 29 Juni 1739.

Allerunterthänigster treü gehorsamster Diner und Sohn
Friderich.

Am 4. Juli 1739 schrieb der Kronprinz bei seiner Anwesenheit in Berlin nachstehenden Brief an M. Rollin (**Opuscules de Feu Mr. Rollin T. I.**):

A Berlin, ce 4 Juillet 1739.

Monsieur Rollin,

J'ai vu par Votre Lettre que vous m'envoyez le second Tome de votre Histoire Romaine, je ne doute point que ce nouvel Ouvrage ne réponde aux excellentes productions que nous avons de votre plume, et à l'idée avantageuse qu'en a le Public.

La carriére que vous courez vous donne le droit de faire la leçon aux Souverains; vous pouvez leur faire entendre la voix de la verité que la flatterie rend inaccessible au Trône; il vous est permis de fouetter le vice ceint du Diadême sur les dos des Tyrans et des monstres dont fourmillent les Annales de l'Univers, et de corriger d'une manière indirecte ceux dont le rang fait respecter jusqu'aux défauts. Je souhaite pour le bien de l'humanité, que vous puissiez rendre les Rois, hommes; et les Princes, citoyens: je suis sûr que ce seroit la plus belle récompense de vos peines, et peut-être le plus digne salaire que jamais Historien ait obtenu.

Je vous prie de croire que je m'intéresse vivement à votre gloire, et que je ne suis pas moins charmé de vos Ouvrages, que je me réjouis de l'état vigoureux et robuste de votre santé.

Veuille le Ciel prolonger des jours dont vous faites un usage si salutaire, et vous combler de toutes les bénédictions que je vous souhaite.

Je suis,

Monsieur Rollin,

Votre très-affectionné,

Fédéric,

und am 27. Juli 1739 an Voltaire aus Insterburg den folgenden sehr interessanten Brief, worin er der Verdienste seines Vaters um Litthauen gedenkt:

Supplément aux Oeuvres Posthumes de Frédéric II, Roi de Prusse. Cologne 1789. T. II. p. 216 — 220.

A Insterbourg, le 27 de Juillet 1739.

Mon cher Ami,

Nous voici enfin arrivés, après trois semaines de marche, dans un pays que je regarde comme le non plus ultrà du monde civilisé: c'est une province peu connue de l'Europe, mais qui mériteroit cependant de l'être davantage, parcequ'elle peut être regardée comme une création du Roi mon père.

La Lithuanie prussienne est un duché qui a trente grandes lieues d'Allemagne de long, sur vingt de large, quoiqu'il aille en se rétrécissant du côté de la Samogitie. Cette province fut ravagée par la peste au commencement de ce siècle; et plus de trois cent mille habitans prérirent de maladie et de misère. La cour, peu instruite des malheurs du peuple, négligea de secourir une riche et fertile province, remplie d'habitans, et féconde en toute espèce de productions. La maladie emporta les peuples; les champs restèrent incultes et se hérissèrent de broussailles. Les bestiaux ne furent point exempts de la calamité publique. En un mot, la plus florissante de nos provinces fut changée dans la plus affreuse des solitudes.

Féderic I mourut sur ces entrefaites, et fut enseveli avec sa fausse grandeur, qu'il ne faisoit consister qu'en une vaine pompe, et dans l'étalage fastueux de cérémonies frivoles.

Mon père, qui lui succéda, fut touché de la misère publique. Il vint ici sur les lieux, et vit lui-même cette vaste contrée dévastée, avec toutes les affreuses traces qu'une maladie contagieuse, la disette, l'avarice sordide des ministres, laissent après eux. Douze ou quinze villes dépeuplées, et quatre ou cinq cents villages inhabités et incultes, furent le triste spectacle qui s'offrit à ses yeux. Bien loin de se rebuter par des objets aussi facheux, il se sentit pénétré de la plus vive compassion, et résolut de rétablir les hommes, l'abondance et le commerce dans cette contrée, qui avoit perdu jusqu'à la forme d'un pays.

Depuis ce temps-là il n'est aucune dépense que le Roi n'ait faite pour réussir dans ses vues salutaires. Il fit d'abord des règlements remplis de sagesse; il rebâtit tout ce que la peste avoit desolé; il fit venir des milliers de familles de tous les côtés de l'Europe. Les terres se défricherent, le pays se repeupla, le commerce fleurit de nouveau; et à présent l'abondance règne dans cette fertile contrée plus que jamais.

Il y a plus d'un demi-million d'habitans dans la Lithuanie; il y a plus de villes, qu'il n'y en avoit; plus de troupeaux qu'autrefois; plus de richesses et plus de fécondité qu'en aucun endroit de l'Allemagne. Et tout ce que je viens de vous dire n'est dû qu'au Roi, qui non seulement a ordonné, mais a présidé lui-même à l'exécution; a conçu les desseins, et les a remplis lui seul; et n'a épargné ni soins, ni peines, ni trésors immenses, ni promesses, ni recompenses, pour assurer le bonheur et la vie à un demi-million d'ètres pensans, qui ne doivent qu'à lui seul leur félicité et leur établissement.

J'espère que vous ne serez point fâché du détail que je vous fais. Votre humanité doit s'étendre sur vos frères lithuaniens, comme sur vos frères françois, anglois, allemands etc.; et d'autant plus, qu'à mon grand étonnement j'ai passé par des villages où l'on n'entend parler que françois.

J'ai trouvé je ne sais quoi de si héroique dans la manière généreuse et laborieuse dont le Roi s'y est pris pour rendre ce désert habité, fertile et heureux, qu'il m'a paru que vous éprouveriez les mêmes sentimens en apprenant les circonstances de ce rétablissement.

J'attends tous les jours de vos nouvelles d'Enghien. J'espère que vous y jouirez d'un répos parfait, et que l'Ennui, ce Dieu lourd et pesant, n'osera point passer par les bras d'Emilie pour aller jusqu'à vous. Ne m'oubliez point, mon cher ami, et soyez persuadé que mon éloignement ne fait qu'augmenter l'impatience de vous voir et de vous embrasser. Adieu.

Mes complimens à la Marquise, et au Duc qu'Apollon dispute à Bacchus.

153.

Aller Gnädigster König und Vahter

Weillen ich nicht das glüke haben Kan Meinen aller Gnädigsten Vahter mündlich zu Seinem gebuhrtstage zu gratuliren so Kan ich ohnmöglich unterlaßen Meinen aller Gnädigsten Vahter meine freüdens betzeugung hierüber zu betzeugen. Wolle Gott Meinen aller Gnädigsten Vahter alles ersinliches Vergnügen glük und Gesundtheit Schenken, und meine Jahre verkürtzen umb die Seinigen zu verllängern; ich bin mehr wie penetriret von alle gnaden So Mein allergnädigster Vahter mihr betzeuget, ich Kan meine unterthänigste Dankbahrkeit hierüber nicht so an den tag legen als ich es gerne wolte und wie ich es in meinem Hertzen Empfinde, ich kan aber Gott mit

Wahrheit zum zeugen nehmen das ich alles in der Welt vohr meinen allerGnädigsten Vahter thun wolte, und das ich bis an den letzten tropfen meines blutes mit unaufhörlicher liebe treüe und respect verharren werde als ꝛc.

Königsberg den 8 Augusti 1739. ꝛc.

Friderich.

An demselben Tage schrieb er an Suhm (Correspond. famil. et amicale etc. II. p. 395) nachstehenden Brief:

à Königsberg, ce 8me d'Août 1739.

Lettre LXXX.

Mon cher Diaphane.

Me trouvant de cent lieues plus près de Votre voisinage qu'à l'ordinaire, je n'ai pu résister à la tentation de Vous écrire, et de m'informer de l'état de Votre santé. Mr. Stranganow qui passa par içi il y a deux jours m'assure quelle se rétablit; mais il ne me faut pas moins que Votre propre témoignage pour tranquilliser tout à fait mon amitié allarmée.

Vous saurez apparemment que l'affaire de B.. est rompue, ce qui m'embarrasse beaucoup; mais je Vous apprendrai une autre nouvelle qui, j'espère, Vous fera plaisir; c'est que le Roi m'a fait le plus gracieusement du monde présent de son haras Prussien. J'y vais incessamment pour continuer de là ma marche vers Berlin.

Je vous prie de me dire ce que deviendra l'affaire manquée, et si mon bas officier Vous a bien rendu ma lettre.

Adieu, cher Suhm! vingt mille riens m'empèchent de Vous dire tout ce que mon coeur pense. Soyez-persuadé cependant qu'il n'est jamais en défaut lorsqu'il pense à Vous; c'est ce que je puis Vous assurer, foi de notre amitié inviolable.

Féderic.

Erfüllt von der ihm in Preußen unterm 10. August 1739

durch das Geschenk des Trakehner Gestüts zu Theil gewordenen Königlichen Gnadensbezeigung, schrieb der Kronprinz an seinen Freund Camas (Lettres inédites etc. p. 76—78.):

Lettre XXXV.

Aux haras de Prusse, ce 10 août 1739.

Mon cher Camas,

Les deux nouvelles qui m'ont le plus surprises depuis mon départ, dont l'une me réjouit autant que l'autre m'attriste, au point que j'échangerois l'une pour l'autre, sont, pour les rapporter selon l'ordre des tems: la grace inopinée que le Roi m'a faite de me donner les haras de Prusse. Ni le public, ni moi, ni le Roi même, nous ne nous y attendions; et cela se fit en verité je ne sais comment, mais toute-fois de la manière du monde la plus flatteuse pour moi. Je fus interdit le moment que le Roi me dit: Je vous donne le haras. Effet ordinaire de la surprise; mais je ne laissois pas de marquer ensuite au Roi, tout ce que me suggéroit la plus parfaite reconnaissance; plus charmé de ses bontés que de la magnificence du présent, et plus vivement touché du retour de sa tendresse paternelle, que de tous les objets qui flattent les intérêts et l'ambition des hommes. La seconde nouvelle qui m'afflige, qui m'inquiète, qui m'alarme, est la goutte dont on vous dit tourmente; j'avoue que j'ai tremblé à la seule pensée de voir de venir invalide un si brave officier, un si honnête homme, un soldat si experimenté; qui pour avoir perdu un de ses membres pour la patrie, sembloit avoir mérité que les infirmités humaines respectassent ceux qu'il avoit sauvés de mille périls et de cent combats. Votre lettre me rassure de quelque manière, si elle n'est l'effet d'un de ces efforts généreux de l'amitié, qui fait passer au dessus de la douleur et de ce qui peut troubler les ames vulgaires. Je crains encore pour

Vous, mon cher Camas; je vous reproche de ne m'avoir pas dit deux mots de votre santé qui m'est chère, dans une lettre de quatre pages. Vous croyez peut-être que je ne pense qu'à moi-même, et qu'enivré de mon bonheur, je ne compte pour rien mes amis. Désabusez-vous, je vous prie; non je ne serai jamais indifférent envers ceux avec lesquels je suis lié par les noeuds sacrés de l'amitié. Ni la fortune la plus brillante, ni le malheur le plus affreux, ni l'éloignement, ni des occupations prfoondes ne m'empêcheront de penser à vous, et de vous témoigner en toute occasion l'estime avec laquelle je suis

Mon cher Camas

votre très fidelement affectioné ami.

Féderic.

Mes complimens, s'il vous plait à Madame.

Auch an Jordan schrieb der Kronprinz am 8. August 1739 (**Oeuvres posth. de Fréderic II. T. VIII. p. 144**), so wie auch am 10. August **Aux haras de Prusse** (a. a. O. p. 146 — 47), ohne jedoch gegen diesen des ihm gewordenen Geschenks zu erwähnen.

154.

Aller Gnädigster König und Vahter.

Ich habe Meines Aller Gnädigsten Vahters Gnädiges Schreiben in allerunterthänigkeit Empfangen, und berichte Meinen allerGnädigsten Vahter gantz unterthänigst das noch alles bei dem Regiment richtig ist*), mit dem Hauptman Hellerman beßert es sich und habe hoffnung das er wieder vollenkommen wirdt gesundt werden. Der Hauptman Grappe hat mir auch geschriben das er bereits durch ein gelük 8 man von der Holsteinschen Garde engagiret habe, und hätte hoffnung das Dutzent vol zu Krigen.

*) Bei Förster fehlt: „mit dem Hauptman" bis „gesundt werden."

Ich habe anjetzo den Aker bei Reinßberg außmeßen laßen umb den Neůen Pacht anschlach darnach machen zu Kônnen, und bin mit unterschidenen pechtern in acort.

ich wůnsche von Hertzen das Mein aller Gnådigster Vahter als ersinliche plaisir auf der Jacht in Wusterhaußen finden Môhge, und Er sich jedertzeit bei beståndiger gesundtheit befinden Môhge. Der ich mit unermůdeten respect liebe und Submission bis an mein Ende verharre

Als Meines Aller Gnådigsten Kônigs
und Vahters

Rupin den 19 September 1739. ꝛc.

Friderich.

Mündliches Decret des Königs zur Antwort:

bin sehr schlecht.

Noch einen Brief von dem Kronprinzen, an den Markgrafen Karl, am 15. September geschrieben, führen wir hier an, worin er seine Dankbarkeit ausspricht gegen den Präsidenten v. Münchow und des Markgrafen Theilnahme für diesen in Anspruch nimmt (Officier-Lesebuch, Band IV. S. 82):

à Reinsberg ce 15 de Sept. 1739.

Mon cher Cousin!

Je Vous suis fort obligé du soin que Vous avez bien voulu Vous donner touchant l'inscription de mes deux pages de Melendorf j'aurai soin de faire Dessinér leurs quartiers de la Magniere que Vous l'exigéz et de façon que l'usage le requiere. Pouroye Vous pryér en meme tems de prendre sous votre protection les intérêts du pauvre president de Münchau à qui j'aprans qu'on intente de Nouveaux des chicanes, je vous en aurai une obligation particuillere car cet honnet homme est mon bienfaiteur.

Je vous prie de croire d'ailleurs que je suis avec une tres parfaite estime Mon cher Cousin

Votre tres fidellement affectione
ami et Cousin
Federic.

155.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich berichte meinen Aller Gnädigsten Vahter gantz unterthänigst das nichts neues bey dem Regiment vohrgefallen ist und wier wenig Kranken haben.

Hier ist der Englische Milord durch passiret welcher in Potzdam gewesen ist, er gehet nach Hamburg umb von dar wieder zu Schif nach Engeland zu reißen, weillen ich gehöret das Mein aller Gnädigster Vahter haben wolte das ihm Höflichkeiten geschehen sollen, so habe ihm so viel angethan wie ich gekundt habe. Der Printz von Mirau ist auch hier geweßen, und eine gewiße frau von Felten (Veltheim) aus Braunswic.

So baldt als es das Wetter zu geben wirdt so werde mihr die freiheit Nehmen Meinen allergnädigsten Vahter frische östers und See fische allerunterthänigst zu überschiken, der ich mit dem aller ersinlichen respect, Submission und liebe verharre

Als Meines Aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Reinßberg den 25 September 1739. ꝛc.
Friderich.

Der Englische Mylord ist nach der Correspondance familière et amicale de Fréd. avec Suhm T. II. p. 409. Mylord Baltimore gewesen. Friedrich schreibt hierüber an Suhm à Remusberg ce 26me Septembre 1739:

„Nous avons eu ici Mylord Baltimore et le jeune Algarotti, tous deux des hommes qui par leur savoir doivent se concilier l'estime et la considération de tous ceux qui les voient. Nous avons beaucoup parlé de Vous, de philosophie, de sciences, des arts, enfin de tout ce qui doit être compris dans le goût des honnêtes gens." — und an Voltaire schreibt er über ihn (Nach der Baseler Ausgabe der Oeuvres posthumes 1788. T. I. p. 445. A Rémusberg, ce 10 d'octobre 1739. Nach der Berliner Ausgabe der Oeuvres posth. de Frédéric

deric II, T. X. p. 112. aus welcher die Stelle genommen ist ohne Angabe des Datums und des Orts): „Nous avons eu ici Milord Baltimore et Mr. Algarotti, qui s'en retournent en Angleterre. Ce Milord est un homme très-sensé, qui possède beaucoup de connoissances, et qui croit comme nous que les sciences ne dérogent point à la noblesse, et ne dégradent pas d'un rang illustre. J'ai admiré le génie de cet Anglois comme un beau visage à travers un crêpe. Il parle très mal françois, mais on aime pourtant à l'entendre parler, et l'anglois il le prononce si vite, qu'il n'y a pas moyen de le suivre. Il appelle un Prussien un animal mécanique; il dit que Petersbourg est l'oeil de la Russie avec lequel il regarde les pays policés; que si on lui ôtoit cet oeil, elle ne manqueroit pas de retomber dans la barbarie dont elle est à peine sortie.“ — Friedrich dedicirte dem Lord seine Epître „sur la liberté“ (Supplém. aux Oeuvres posth. de Frédéric T. I. p. 263) und schrieb in dieser Beziehung an Algarotti, A Remusberg ce 29 Octobre 1739: Je Vous prie de faire mes amitiés à Mylord Baltimore dont j'estime veritablement le caractère et la façon de penser; j'espère qu'il aura reçu à present mon épître sur la liberté de penser des Anglois.“ (Correspondance de Frédéric II. avec le Comte Algarotti (s. l.) 1799. p. 11.)

156.

Aller Gnädigster König und Vahter

Ich bin von Hertzen bettrübet geweßen zu Erfahren das Mein Aller Gnädigster Vahter mit dem Podagra incommodiret wehre, wohlte Gott ich Könte Meinen AllerGnädigsten Vahter Soulagiren so wolte Ihm Seine Kranckheit gerne mit übertragen helfen, in deßen gehen meine inbrünstige wünsche dahin das Mein allergnädigster Vahter baldt genehsen möhge.

Ich bedanke mihr gantz unterthänigst vohr den Pardon brif*) so Mein Aller Gnädigster Vahter Mihr hat schiken Wollen, ich werde ohnfehlbahr einen Guhten Kerl dardurch Krigen.

auch habe dem Haubtman Hellerman alles führ gestellet was Mein Aller Gnädigster Vahter Mihr befohlen, und danket solcher tzwahr gantz unterthänigst führ meines Allergnädigsten Vahters gnade, bittet aber allerunterthänigst zu erwegen das er 36**) Jahr treü und redlich gedienet Undt er sich bei die Cadets verschlimren würde darnach das er der tzweite Capitain hier bei dem regiment wehre, und er wieder dorten Capitain werden würde, und Hoffet also das wen Mein aller Gnädigster Vahter ihm nicht mehr in stande zu dinen finden würde, Er jedertzeit gnade vohr einen alten officir haben würde der Ihm stets aus Hertzens grunde gedinet hat und der Seine gantze lebenstzeit zu Meines allergnädigsten Vahters Dinsten von Kindes beinen an gewidmet hat. Ich habe vernommen das Mein aller Gnädigster Vahter unterofitzirs zu Gefreite Corporals verlangte, ich habe bei meiner Compagnie einen Hübschen junker mit nahmen Lingenfeldt welcher 19 Jahr und schon über 10 Zoll mitzet, und da mihr nichts so lieb ist das ich nicht vohr Meinen aller Gnädigsten Vahters gefallen sacrifisiren wolte so frage Meinen allergnädigsten Vahter allerunterthänigst an ob Ihm solcher Lingenfeldt anständig sei und wen und wohr ich ihm hinschiken Sol.

Der ich mit allem Ersinlichen respect und Submission bis mein Ende beharre

Als Meines aller Gnädigsten Königs
und Vahters

Rupin den 26 Sept. 1739. ꝛc.

Friderich.

---

*) Bei Förster fehlt: „so Mein" bis „wollen".

**) Bei Förster steht 30 Jahr; in dem Manuscript ist die 2te Ziffer durch den Einband verlöscht. Nach einer Liste der

Mündliches Decret des Königs zur Antwort:
er soll mir mit bringen (nemlich den von Lengefeldt*)) wen er nach Potsdam kommet, Hellerman soll haben.

Dem Schlusse dieser Briefe müssen wir noch zwei höchst interessante Briefe Friedrichs des Großen aus seinen Kronprinzlichen Jahren hinzufügen, nämlich einen an Algarotti vom 4. Decbr. 1739 und einen an den berühmten Philosophen Freiherrn von Wolff vom 23. Mai 1740, als dieser dem Prinzen den 1sten Band seines Rechts der Natur zueignete.

Frédéric à Algarotti.

à Berlin, ce 4. du Decembre 1739.

Mon cher Algarotti, vous devez avoir reçu à présent ma reponse aux beaux vers que vous m'avez envoyés, dont l'esprit sert comme de véhicule à la louange. J'espère de pouvoir bientôt vous envoyer mon Anti-Machiavel. J'y travaille beaucoup; mais comme je destine cet ouvrage pour le public, je voudrois bien qu'il fut poli et limé de manière, que les dents de la critique n'y trouvassent que peu, ou point à mordre. C'est pourquoi je corrige et j'efface à présent les endroits qui pourroient déplaire au lecteur sensé, et aux personnes de goût. Je ne me précipite point, et j'apperçois tous les jours des nouvelles fautes. C'est un hydre dont les têtes renaissent à mesure que je les abats. Nous avons reçu ici un très-habile physicien, nommé Celius**); c'est un homme qui a pour plus de 20 mille écus d'instrumens de physique, et qui est

---

Offiziere des Regiments (Anekdoten und Charakterzüge aus dem Leben Friedrichs II. Berlin bei Unger 1787. Sammlung 4. Anhang) diente der Hauptmann Hellermann im Jahre 1740 im März 37 Jahre, daher wir die Zahl 36 aufgenommen haben.

*) Bei Förster ist: wenn er nach Potsdam kommet" ausgelassen.

**) Ueber Celius haben wir, ungeachtet aller angewandten Mühe, keine nähere Nachricht auffinden können. Daß der König Celsius gemeint haben sollte, scheint uns unwahrscheinlich. Daß eine Familie Namens Celius existirt hat oder vielleicht noch

très-versé dans les mathématiques. Il y a actuellement à Londres un grand mécanicien et opticien que le Roi fait voyager. Cet homme promet beaucoup; je crois que vous ne vous repentirez point de le connoître; il s'appelle Lieberkühn*).

J'attends la feuille de Virgile avec impatience pour accélérer l'impression de la belle édition de la Henriade; on commencera cette semaine à la faire copier. Voltaire est à present à Cirey avec Emilie. Ils iront, à ce qu'ils disent, dans peu à Bruxelles. Je crois que l'air du barreau ne leur conviendra ni à l'un ni à l'autre, et que Paris peut être regardé comme le centre d'attraction vers le quel tout françois gravite naturellement.

Si vous trouvez à Londres quelque ouvrage digne de la curiosité d'un étranger, faites le moi savoir, je vous prie. J'ai vu une pièce du Mylord Chesterfield pleine d'esprit, de bonne plaisanterie, et d'agrémens;

---

existirt, geht aus einem „Catalogus gesammelter Leichenpredigten und Funeralien in Folio und Quarto unter gewissen Tituln ohne Nachtheil hohen Standes und Vorzuges jedoch in Genealogischer und Alphabetischer Ordnung herausgegeben Anno 1733 fol. o. O." hervor, worin S. 267 Christoph Celius des Chursächsischen Obristen Carl Bosens Regiments Schuldheiß, aufgeführt ist, der 1665 verstorben.

*) Johann Nathanael Lieberkühn war 1714 zu Berlin geboren und studirte zuerst nach dem Wunsche seiner Aeltern Theologie. Neigung und Talent führten ihn jedoch zur Mathematik und Mechanik und zum Studium der Medicin. Der König Friedrich Wilhelm I., dem er durch Reinbeck empfohlen wurde, ließ ihn nach Holland, England und Frankreich reisen, um die in jener Zeit berühmtesten Professoren zu hören und kennen zu lernen. Mit vielen Erfahrungen und Kenntnissen bereichert kehrte er 1740, als Friedrich Wilhelm I. bereits gestorben war, nach Berlin zurück, und galt hier für einen der geschicktesten Aerzte der Hauptstadt. Er ward Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Berlin, starb aber schon 1756. Die Mémoires de l'Académie vom Jahre 1756 enthalten seine Eloge; außerdem ist über ihn nachzusehen: La Prusse Littéraire sous Fréderic II. par Denina. Tome II. p. 412.

elle est sur l'ajustement des dames. N'oubliez pas au moins les singulières productions du docteur Swift. Ses idées nouvelles, hardies, et quelquefois extravagantes m'amusent. J'aime assez ce Rabelais d'Angleterre, principalement lorsqu'il est bien inspiré par la satire, et qu'il s'abandonne à son imagination.

Adieu, cher Algarotti, n'oubliez point ceux que vous avez charmés à Remusberg par vòtre presence, et soyez persuadé de l'estime parfaite avec laquelle je suis vôtre très-affectionné ami

Federic.

Correspondance de Frédéric II. Roi de Prusse avec le Comte Algarotti. Pour servir de suite aux Editions des Oeuvres Posthumes de ce Prince (s. l.) 1799. 8. p. 12 — 14.

An den Regierungsrath Wolff in Marburg.

à Ruppin ce 23 de May 1740.

Monsieur,

Tout être pensant, et qui aime la verité, doit prendre part au nouvel ouvrage, que vous venez de publier; mais tout honnet-homme et tout bon Citoyen doit les regarder comme un Tresor, que votre Liberalité donne au monde, et que votre Sagacité a decouvert. J'y suis d'autant plus sensible, que vous me l'avez dedié. C'est aux Philosophes à être les precepteurs de l'univers, et les Maitres des Princes. Ils doivent penser consequemment, et c'est à nous, de faire des actions consequentes: ils doivent instruire le monde par le raisonnement, et nous par l'exemple; ils doivent decouvrir, et nous pratiquer.

Il y a long tems que je lis Vos Ouvrages, et que je les étudie; et je suis convaincu, que c'est une Consequence necessaire pour ceux, qui les ont lûs, d'en estimer l'auteur. C'est ce que personne ne sauroit vous refuser, et relativement à quoi je vous prie de

croire, que je suis avec tous les sentimens, que Votre merite exige,

Monsieur,

Votre très-affectioné
Federic P. R.

(Gottsched Historische Lobschrift des weiland hoch- und wohlgebornen Herrn Christians Freiherrn von Wolff. Halle 1755. 4. S. 107. — v. Wolff war geboren den 24. Januar 1679, ½8 Uhr Abends, zu Breslau, und starb zu Halle am 9. April 1754 in einem Alter von 75 Jahren, 2 Monaten und 16 Tagen. In der Lobschrift S. 147 ist der 12. April fälschlich als Todestag angegeben, indem er nach S. 100 und 101 der Beilagen dazu, am 9. April starb und am 12. April beerdigt wurde.)

Zur Geschichte*) des Kronprinzlichen Regiments (№ 15.) bis zum Jahr 1740.

1689 ward dieses Regiment aus dem Varenneschen (№ 13.) errichtet, welches 1 Bataillon dazu abgab, das dem aus holländischem Dienste gekommenen Generalmajor, nachherigen Feldmarschall, Freiherrn (seit 1701 Grafen) von Wylich und Lottum (№ 15.) gegeben wurde. Im Jahr 1693 wurde ihm im Lager bei Crossen, woselbst der Kurfürst Friedrich III. den $\frac{\text{28. April}}{\text{8. Mai}}$ über die als Hülfstruppen nach Ungarn marschirenden 6000 Brandenburger Musterung hielt, ein zweites Bataillon unter dem Obersten von Sydow zugetheilt. 1694 verlor es dieses zweite Bataillon, das unter seinem bisherigen Commandeur zum Regiment № 17 formirt wurde. Nach dem am 4. Februar 1695 erfolgten Tode des Generalfeldmarschalls Freiherrn von Derfflinger ward ein Bataillon von dessen Regiment damit vereinigt, so daß es wieder 2 Bataillone stark war. Bei der 1697 statt gefundenen allgemeinen Reduction ward es bis auf

*) Siehe: Die **Uniformen** der Preußischen Garden von ihrem Entstehen bis auf die neueste Zeit, nebst einer kurzen geschichtlichen Darstellung ihrer verschiedenen Formationen. Berlin, 1827. 4. Heft I. S. 17 ff. Heft II. S. 1. 8. Heft III. S. 1. Im 1sten Heft zu S. 18 und 19 ist die Abbildung eines Grenadiers und eines Musketiers des Regiments № 15. aus dem Jahre 1729, und eines Officiers aus dem Jahre 1735 nach einem dem Herrn Hofmarschall von Schönig gehörigen Bildniß Friedrichs II.

6 Compagnien abgedankt, 1699 aber wieder zu 10 Compagnien in 2 Bataillone formirt. 1702 mußte es wiederum 2 Compagnien an das von Sydowsche Regiment (№ 17.) abgeben, die aber 1703 wieder angeworben wurden. In dieser Stärke blieb es bis zum Jahre 1734, wo jedem Bataillon der Armee eine Grenadier-Compagnie von 100 Mann beigelegt wurde, deren Etat zwei Jahre später, 1736, durch 1 Officier, 1 Unterofficier und 6 Grenadiere vermehrt ward.

Nach dem am 24. Februar 1719 erfolgten Tode des Generalfeldmarschalls Grafen von Lottum, erhielt das Regiment der Oberste Friedrich Wilhelm von Coenen, und als dieser schon 1720 verstarb, folgte ihm der Oberst von der Goltze, der 1731 als Chef des Regiments von Beschefer (№ 5.) versetzt wurde, und den Kronprinzen zum Nachfolger hatte. Nach der hierüber erlassenen Cabinets-Ordre vom 29. Februar 1732 ward zugleich bestimmt, daß von nun an das Regiment zwar hinter sämmtlichen Generalmajors-Regimentern rangiren, von den Obersten-Regimentern aber das älteste sein sollte.

Als König Friedrich II. unterm 23. Juni 1740, bei Auflösung des bisherigen Königs-Regiments, die Errichtung einer neuen Garde befahl, wurde, mit Beibehaltung der geeignetsten Mannschaften des Königs-Regiments, hierzu der größte Theil des ersten Bataillons des Kronprinzlichen Regiments (№ 15.) genommen und durch Abgabe der schönsten und größten Leute sämmtlicher Regimenter der Armee, daraus 1 Regiment von 3 Bataillons formirt, das Potsdam zur Garnison erhielt und № 15. beibehielt. Die demselbigen nöthigen Officiere gab theils das aufgelöste Königs-Regiment, theils das bisherige Regiment Kronprinz.

Aus den nicht für die Garde ausgesuchten Leuten des ersten Bataillons des Regiments Kronprinz, und aus dessen zusammengebliebenem zweiten Bataillon, wurde dagegen das Inf. Rgt. № 34. für den jüngsten Bruder des Königs, den Prinzen Ferdinand, errichtet, der be-

reits im Juni 1737 in dem Regiment des Kronprinzen als Fähnrich*) eingetreten war.

Nur ein Commando von 1 Officier (dem Lieutenant von Pogwisch), 2 Unterofficieren, 1 Spielmann und 24 Gemeinen von der Leib-Compagnie des ersten Bataillons Leib-Garde passirte im Jahr 1806 als Escorte der Königlichen Bagage bei Graudenz die Weichsel, und bildete den Stamm des nachher errichteten jetzigen ersten Garde-Regiments zu Fuß.

Commandeure des Regiments waren bis zum Jahr 1740:

1) 1695 der Oberstlieutenant von Hagen, der früher bei der Leibgarde gestanden hatte. Ihm folgte, bei seiner 1713 Statt gefundenen Beförderung zum Generalmajor und Gouverneur von Geldern,
2) der Oberst von Schönebeck, und als dieser 1716 mit Tode abging,
3) der Oberst von Coenen. Als dieser 1719 Chef des Regiments wurde, ward
4) der Oberst von Borcke Commandeur desselben. Dieser blieb in solcher Charge bis zum Jahre 1736, wo er zum Chef des Infanterie-Regiments № 29., von Bardeleben, ernannt wurde, worauf

*) Die Uniformen der preußischen Garden, Heft I. S. 19. König im Milit. Pantheon Bd. III. erzählt, der Prinz Ferdinand sei 1738 bei der Revüe als gemeiner Musketier bei seines Herrn Bruders, des Kronprinzen, Regiment eingekleidet, und habe bei dem Manöver auf dem rechten Flügel mitmarschiren müssen. Ein ungemein rührender Anblick sei dabei gewesen die große Sorgfalt des Kronprinzen, daß ja seinem Herren Bruder kein Schade geschehen möchte, weshalb er den Personen, die ihm zunächst waren, sehr oft zurief, sorgfältig auf ihn Acht zu haben. In seinem bei der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen handschriftlichen Nachlasse Mscr. boruss. fol. 359. und fol. 318. setzt König dieses Factum in das Jahr 1735, was nicht recht glaublich erscheint, da der Prinz Ferdinand damals erst 5 Jahre alt war. Benekendorf Charakterzüge, Sammlung II. S. 85. und nach ihm Wilken, Berliner histor. Geneal. Kalender vom Jahre 1823, erzählen diese Geschichte, als mit dem Prinzen August Wilhelm in dem Jahre 1735 vorgegangen.

5) der Oberstlieutenant Söldener als Commandeur des Regiments folgte.

Ein Bataillon des Regiments nahm 1693 an dem Kriege in Ungarn Theil und wohnte der Belagerung von Belgrad und dem Gefechte bei Peterwardein bei. Im Spanischen Erbfolgekriege war das Regiment 1702 bei der Einnahme von Kaiserswerth, 1704 in der Schlacht bei Hochstädt, bei der Eroberung von Landau und 1706 bei Menin, und leistete besonders 1708 in der Schlacht bei Oudenarde vortreffliche Dienste. 1709 war es mit in der Schlacht bei Malplaquet und half Gent, Brügge und Ath belagern. Bei der Besitznahme von Vorpommern im Jahr 1715 bewährte es ebenfalls seinen früher erworbenen Ruhm.

Bis zur Regierung König Friedrich Wilhelms I. war das Regiment in Westphalen stationirt und hatte Minden, späterhin Wesel zur Garnison. — Im Jahr 1723 stand das erste Bataillon in Perleberg, Wittenberge, Pritzwalk und Lentzen, das zweite in Wittstock, Kyritz und eine Compagnie in Pritzwalk; im November dieses Jahres kam von jedem Bataillone eine Compagnie nach Nauen, wogegen das Regiment Wittenberge als Garnison verlor. Bei der 1732 erfolgten Ernennung des Kronprinzen zum Chef des Regiments, bekam das erste und eine Compagnie des zweiten Bataillons Ruppin, die übrigen Compagnien dieses Bataillons Nauen zur Garnison.

Im Jahre 1729 hatte die Uniform des Regiments rothe Aufschläge, mit blau und weiß gewirkter Bandtresse eingefaßt, rothe Rabatten mit 10 gelben Knöpfen auf jeder Seite und rothe Unterkleider. Die Hüte waren weiß besetzt und die Grenadier-Mützen mit gelben Blechen, vorn roth, hinten blau. Später als Regiment Kronprinz bekam dasselbe eine dem damaligen Königs-Regimente ähnliche Uniform, aber mit silberner Stickerei und carmoisinen Aufschlägen.

Rang-Liste des Infanterie-Regiments Kronprinz (Nr. 15) *). Juni 1739.

Generalmajor des Kronprinzen Königl. Hoheit. [1])
Oberstlieutenant v. Söldener. [2])

Majors:

von Quadt. [3])
von Kahlbutz. [4])
von Schultze. [5])

Capitains:

von Bardeleben. [6])
von Hellermann. [7])
von Grape. [8])
Hiltermann. Gren.
von Hauß. Gren. [9])
Conrady. [10])
von Kamecke. [11])

Stabs-Capitains:

von Wylich. [12])
von Loen. [13])

Premier-Lieutenants:

von Saldern. [14])
von Mitschefal. [15])
von Finck. [16])
von Below.
von Meyerinck. [17])
von Massow. [18])
von Kleist. [19])
von Meseberg. [20])
von Köller.
von Hillensberg. [21])

Seconde-Lieutenants:

von Buddenbrock. [22])
von Below.
von Jurgas. [23])
von Jeetze. [24])
von Kamecke. [25])
von Diericke. [26])
von Plötz. [27])
von Thoß.
von Holly.
von Rathenow. [28])
von Schild. [29])
von Schilling. [30])
von Pirch. [31])
von Knobelsdorff. [32])

Fähnrichs:

von Düring.
von Rathenow. [33])
von Schlotheim.
von Borcke. [34])
von Schenckendorf. [35])
Prinz Ferdinand von Preußen K. H. [36])
von Kleist. [37])

---

*) Mscr. boruss. fol. 319. Ranglisten der K. Preuß. Armee. Auf der Königl. Bibliothek zu Berlin.

von Rohe. [38])	von Kloeden.
von Kalben.	von Reichwald. [40])
Wicktor. [39])	von Sydow. [41])

Anmerkungen zu der Rang-Liste.

[1]) Der Kronprinz Friedrich ward den 3. Mai 1725 Capitain, im Jahr 1726 Major, den 14. März 1728 Oberstlieutenant, den 29. Februar 1732 Oberst und den 29. Juni 1735 Generalmajor.

[2]) Oberstlieutenant Friedrich Söldener ward am 29. Januar 1734 Oberstlieutenant und 1740 den 25. Juni Oberst und Commandeur des Grenadier-Bataillons des nunmehr neu formirten Königlichen Regiments. In den Berlinischen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen vom Jahre 1742 den 7. Juni № 68. heißt es von ihm: „Der Herr Obriste von Söllner von des Königs Regiment hat wegen seiner beständigen Unpäßlichkeit um seine Entlassung gebeten, auch solche mit einer jährlichen Pension von 2000 Thalern und einer Amtshauptmannschaft von 500 Thalern wirklich erhalten.“

[3]) Johann Christian Rölemann, Freiherr Quadt von Wickeradt zu Zoppenbork aus Cleve, war der zweite Sohn des Staatsministers Ludwig Alexander Rölemann, Freiherrn von Quadt und Albertinen Sibyllen von Hüchtenbrock, geb. den 12. Octbr. 1699. Er ward 1716 Fähnrich im Wartenslebenschen Regiment und 1719 als Capitain zu dem Regiment von Coenen versetzt. 1728 war er Major, 1740 den 23. Juni Oberstlieutenant bei dem neu errichteten Regiment des Prinzen Ferdinand, 1743 Oberst, 1747 im Mai Generalmajor und im October Chef des Lepsschen Infanterie-Regiments. Er wohnte den Schlachten bei Chotusitz und Kesselsdorf bei, und ward 1756 den 1. October im Treffen bei Lowositz so gefährlich verwundet, daß er bald darauf starb. (König, Milit. Pantheon. Bd. III. Oeuvres posth. de Frédéric II. T. III. pag. 104. Sammlung ungedruckter Nachrichten so die Geschichte der Feldzüge der Preußen von 1740 — 1779 erläutern. Dresden 1782 rc. 8. Th. II. S. 568.)

[4]) Caspar Friedrich von Kahlbutz ward den 28. Juni 1740 zu dem neu errichteten Infanterie-Regiment des Prinzen Ferdinand versetzt, und blieb in der Schlacht bei Hohenfriedberg den 4. Juni 1745, als Oberst gedachten Regiments und Commandeur eines Grenadierbataillons. Im Feldzuge 1744 nahm er das Schloß Tetschen an der Elbe ein, machte die Besatzung gefangen, und bewirkte dadurch, daß die Artillerie ohne Hinderniß bis Leitmeritz auf der Elbe und von da zu Lande ins Lager bei Prag geschafft werden konnte. (Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrichs des Andern, Königs in Preußen. Leipzig 1781. 9. I. 296. Sammlung ungedruckter Nachrichten I. 337. und V. 565.)

5) Caspar Ernst von Schultze. Er war von bürgerlicher Abkunft, geboren den 18. October 1691. Als Premierlieutenant dieses Regiments ward er den 21. Juni 1732 in den Adelstand erhoben. Bei der neuen Formation des Regiments im Jahre 1740 blieb er bei demselben als Major im ersten Bataillon, und erhielt zugleich de dato 25. Juni 1740 ein Patent als Oberstlieutenant von der Armee. Er starb den 2. Dezember 1757 zu Breslau, an der in der linken Brust durch eine Flintenkugel, in der Schlacht bei Breslau am 22. November erhaltenen Wunde, als Generallieutenant, Chef eines Infanterie-Regiments und Ritter des Verdienstordens. (Pauli, Leben großer Helden II. 73 — 90; König, Milit. Pantheon Bd. III.)

6) Melchior Matthias von Bardeleben erhielt den 18. Juli 1740 als Major seine Dimission.

7) Volrath von Hellermann. Er ging den 8. Mai 1740 vom Regiment ab und starb als Oberst und Chef eines Garnison-Bataillons, Commandant von Colberg, den 9. Dezbr. 1756 zu Colberg an einem Schlagflusse. Er ward 1743 den 27. Julius in den Adelstand erhoben. (König, Milit. Panth. II. Lebens- und Regier. Gesch. II. 294. Köhne, Wappenbuch der Preuß. Monarchie III. 44.)

8) Jakob Heinrich von Grape. Er ward den 28. Juni 1740 zuerst zu des Prinzen Ferdinand, sodann den 27. Juli 1740 zu des Prinzen Heinrich neu errichtetem Regiment versetzt, und starb 1758 als Oberst und Chef eines Garnison-Bataillons, nachdem er an 50 Jahre gedient hatte. In demselben Jahre übergab er den Sonnenstein an die Reichsarmee. Friedrich der Große, indem er von dem Prinzen von Zweibrücken spricht, sagt hierüber (Oeuvres posth. III. 313.): „Il resolut de prendre le Sonnenstein, qui incommodoit sa position; il y fit avancer quelques mortiers, et Mr. de Grape, qui y commandoit, se rendit mal à propos, et fut fait prisonnier de guerre“. (Preuß, Friedrich d. G. II. 169. Danziger Beiträge ꝛc. V. 652 — 656.)

9) Friedrich Christian von Hauß. Er kam den 28. Juni 1740 in das neu errichtete Regiment Prinz Ferdinand, avancirte daselbst den 27sten Juli zum Major und erhielt 1756 als Generalmaior ein, aus den bei Pirna gefangenen Sachsen errichtetes Infanterie-Regiment. Im Jahr 1761 nahm er wegen kränklicher Gesundheitsumstände den Abschied und starb den 15. Dezember 1764. (König, Milit. Pantheon, II. Lebens und Regierungsgeschichte Friedrichs des Andern, II. 561. Sammlung ungedruckter Nachrichten, I. 92 und 110.)

10) Johann Christian Conradt. Er ward den 28. Juni 1740 in das neu errichtete Infanterie-Regiment Prinz Ferdinand versetzt, avancirte 1747 den 11. Junius zum Obersten, und wurde 1750 Commandeur des Markgraf Heinrichschen Füsilierregiments. 1753 nahm er wegen Kränklichkeit den Abschied, und starb 1757 den 21. Februar zu Cleve. (König, Milit. Pantheon, Bd. I. und Lebens- und Regierungsgeschichte ꝛc. I. 313.)

[11]) George Lorenz von Kamecke ward den 23. Juni 1740 Major beim von Glasenappschen Infanterie-Regiment.

[12]) Friedrich Freiherr von Wylich zu Diersfort gehörte zu den Offizieren, welche auf dem Schlosse in Rheinsberg wohnten, täglich an der Tafel des Kronprinzen speisten und seines vertrauten Umgangs genossen. Er avancirte am 24. Juni 1740 zum Major und Flügeladjutanten. Den 3. August 1763 ward er Generallieutenant, und starb 1770 im August plötzlich zu Potsdam. (König, Milit. Pantheon, Bd. IV. Sammlung ungedruckter Nachrichten, V. 569. Preuß, I. 77. II. 9.)

[13]) Johann Bernhard von Loen. Er stammte aus der Grafschaft Mark, und ward im October 1740 als Major ins Kreytzensche Füsilierregiment versetzt. Er starb als Generalmajor und Ritter des Verdienstordens im Jahr 1766 im 77sten Jahre, nachdem er bereits 1758 die erbetene Dienstentlassung mit einer Pension erhalten hatte. (König, Milit. Pantheon, Bd. II.)

[14]) Rudolph von Saldern. Er erhielt als Capitain den 23. Juni 1740 beim zweiten Bataillon des nunmehrigen Königlichen Regiments die vierte Compagnie.

[15]) Friedrich Wilhelm von Mitschefal (Mützschefahl). Er ward den 28. Juni 1740 Capitain, und bekam eine Compagnie bei dem neu errichteten Regiment des Prinzen Ferdinand.

[16]) George Adolph von Finck. Er ward den 23. Juni 1740 Capitain bei dem nunmehrigen Königlichen Regiment, und bekam bei dem zweiten Bataillon die Grenadier-Compagnie. Unter den am 30 September 1745 in der Schlacht bei Sorr Verwundeten des Regiments von Polentz befindet sich der Major George Adolph von Finck. (Sammlung ungedruckter Nachrichten, I. 369.)

[17]) Dietrich Richard von Meyerinck. Er war zu Lipstadt in Westphalen geboren, ward den 23. Juni 1740 wirklicher Capitain im neu formirten Königlichen Regiment und commandirte die Compagnie des Königs. Zugleich erhielt er vom 4. Juli 1740 ein Patent als Oberstlieutenant von der Armee. 1757 den 17. Februar ward er Generallieutenant, und 1758 erhielt er auf sein Ansuchen die Dienstentlassung. Er besaß den Orden pour le mérite und starb 1775 den 14. Mai auf seinem im Ober-Barnimschen Kreise belegenen Gute Leuenberg. (König Milit. Pantheon, III. Sammlung ungedr. Nachr. I. 447.)

[18]) Christ. Ludewig von Massow ward den 28. Juni 1740 Capitain und erhielt eine Compagnie im neu errichteten Regiment des Prinzen Ferdinand.

[19]) Karl Wilhelm von Kleist. Er gehörte zu denjenigen, die an dem nähern Umgange des Kronprinzen Theil hatten. Er ward den 23. Juni 1740 Capitain bei dem nunmehrigen Königlichen Regiment, und erhielt beim ersten Bataillon die

Grenadier-Compagnie. Er starb auf seinen Gütern in der Lausitz, nachdem er bei der Garde des Königs bis zum Obersten avancirt war, den Feldzügen der beiden ersten Schlesischen Kriege rühmlichst beigewohnt und 1752 mit einem Gnadengehalt den gesuchten Abschied erhalten hatte. (Lebens- und Regierungsgeschichte Friedrichs des Andern. I. 32. Preuß, Friedr. der Große. I. 77.)

[20]) Samuel Christ. von Meseberg. Er ward den 23. Juni 1740 Capitain, und bekam die vierte Compagnie beim Grenadier-Bataillon, womit dieses nunmehr neu formirte Regiment verstärkt wurde.

[21]) Adolph von Hillensberg. Er ward den 28. Juni 1740 Capitain, und erhielt eine Compagnie bei dem neu errichteten Infanterie-Regiment des Prinzen Ferdinand.

[22]) Johann Jobst Heinrich Wilhelm von Buddenbrock war ein Sohn des Königlich Preußischen Feldmarschalls dieses Namens, und mit dem besonderen Vertrauen Friedrichs II. begnadigt. Im Jahr 1740 bei der neuen Formation des Regiments ward er Major und Flügeladjutant und erhielt sein Patent vom 24. Juni. In der Schlacht bei Hohenfriedberg ward er verwundet, und als ihn im Laufe des siebenjährigen Krieges ein sehr bedeutendes Augenübel unfähig machte, weiter im Felde zu dienen, ernannte ihn der König 1759 zum Chef des Cadetten-Corps, dessen Zögling er vom 11. März 1721 bis zum 25. Juli 1725 gewesen war, zu welcher Zeit er Reitpage des Königs wurde. Im August 1767 ward er Generallieutenant, erhielt im Januar 1770 den schwarzen Adler-Orden und starb den 27. November 1781 an einem Schlag- und Stickflusse, im 75sten Jahre seines Alters. Der Hofartikel der Königl. priviligirten Berlinischen Zeitung, Nro. 143 vom 29sten November 1781, sagt in Beziehung auf seinen Tod: „Sr. Majestät der König verlieren an ihm einen Ihrer ältesten Freunde und getreuesten Diener, die adeliche Jugend allhier einen leutseeligen und wachsamen Chef, und die ganze Stadt einen Menschenfreund und einen exemplarischen Christen.“ Am 3. April 1776 legte er den Grundstein zu dem jetzigen Hauptgebäude des Berliner Cadetten-Corps. In der Lettre sur l'Education (Oeuvres de Frédéric II. publ. du viv. de l'auteur. A Berlin 1789. 8. II. 319.) spricht Friedrich der Große in rühmender Anerkennung seiner Dienste, sich in folgenden Worten über ihn aus: „Le Corps des Cadets y supplée; cette pépinière est confiée aux soins d'un officier d'un grand mérite, qui fait consister le bonheur de sa vie à former cette jeunesse, en présidant à son éducation, en lui élevant l'ame, en lui inculquant des principes de vertu et en s'efforçant de la rendre utile à la patrie.“ (Siehe König Milit. Panth. Bd. I., wo jedoch sein Todesjahr falsch angegeben ist.)

[23]) Christ. August von Jurgas. Er blieb Lieutenant beim ersten Bataillon des im Juni 1740 neu formirten Königlichen Regiments.

[24]) Unter den am 30. September 1745 in der Schlacht bei Sorr vom Grenadier-Bataillon von Finck verwundeten Officieren

befindet sich ein Hauptmann Johann Albrecht von Feetze vom Regiment Christoph von Dohna. (Samml. ungedr. Nachrichten I. 365.) Nach den Anekdoten und Charakterzügen aus dem Leben Friedrichs II. Berlin bei Unger. 1787. 8. 4te Sammlung. Anhang, hatte von Feetze jene Vornamen.

25) Paul Henning von Kamecke. Er blieb Lieutenant bei dem ersten Bataillon des Regiments, als dies im Juni 1740 neu organisirt wurde.

26) Christian Friedrich von Diericke. Er blieb als Lieutenant beim ersten Bataillon des Regiments, und starb 1783 den 19. Februar als Generallieutenant und Chef eines Infanterie-Regiments, nachdem er bereits 1770 den erbetenen Abschied mit Pension erhalten hatte. (König, Milit. Panth. Bd. I. Preuß, Friedrich der Große. II. 228.)

27) Johann Ernst von Plötz. Er blieb im Juni 1740 Lieutenant beim zweiten Bataillon des Regiments, nahm 1758 als Oberstlieutenant den Abschied wegen der bei Prag erhaltenen schweren Wunden, und begab sich nach Pommern auf seine Güter, wo er bis zum Jahre 1782 lebte, da sich der König seiner wieder erinnerte und ihn nach Absterben des Generallieutenants von Buddenbrock am 1. Februar 1782 zum Chef des Cadetten-Corps ernannte. Er starb jedoch schon den 30. April 1782 an der Brustwassersucht im 76sten Jahre seines Alters, als Oberst von der Infanterie, Chef des Cadetten-Corps und der **Académie militaire**, Amtshauptmann zu Balga, Erb- und Gerichtsherr auf Trebno, Strego und Breso. (Königl. privil. Berlin. Staats- und gelehrte Zeit. Nr. 53. vom 2. Mai 1782.) Voltaire erwähnt seiner in einem Briefe an den Kronprinzen aus dem Januar 1738, als er durch ihn einen Brief von dem Kronprinzen erhalten und auf demselben Wege seinen Brief an den Prinzen befördert hatte. Wahrscheinlich war von Plötz damals in Lothringen auf Werbung. (Baseler Ausgabe der **Oeuvres Posth. de Frédéric II. T. I. p. 201. 202.**)

28) Franz Ehrentreich von Rathenow. Er gehörte zu den Gesellschaftern des Kronprinzen, die in Rheinsberg auf dem Schlosse wohnten. Er ward den 23. Juni 1740 Capitain und erhielt eine Compagnie im Regiment, ward als solcher am 4. Juni 1745 in der Schlacht von Hohenfriedberg verwundet und scheint an der Blessur gestorben zu sein. (Sammlung ungedr. Nachr. I. 336. Lebens- und Regierungsgeschichte ꝛc. I. 32. sagt, er sei geblieben. — Preuß, Friedrich der Große. I. 77.)

29) Anton Ludwig von Schild verblieb als Lieutenant beim Grenadier-Bataillon, womit dieses Regiment 1740 vermehrt wurde.

30) Karl Wilhelm von Schilling verblieb im Jahr 1740 als Lieutenant beim ersten Bataillon dieses Regiments.

31) Ernst Boguslav von Pirch verblieb im Jahr 1740 als Lieutenant beim zweiten Bataillon des Regiments.

[32]) Karl von Knobelsdorff ward den 23. Juni 1740 Capitain, und erhielt eine Compagnie beim Grenadier-Bataillon des Regiments.

[33]) Gottfried Christoph von Rathenow, scheint 1740 zum Regiment Prinz Ferdinand versetzt worden zu sein, in dessen Rangliste vom Jahr 1740 sich der Name von Rathenow unter den Premier-Lieutenants befindet. Er ist wahrscheinlich derselbe, der in dem Reisegespräch des Königs mit dem Oberamtmann From im Jahr 1779 vorkommt. Er besaß damals zum Theil das Gut Karwesee und hatte sich mit seiner Familie am Ende der Dechdauschen Feldmark aufgestellt, wo er sich und die Seinigen dem Könige vorstellte, der sich seiner sehr theilnehmend erinnerte. In der Schlacht bei Sorr am 30. September 1745 ward er verwundet. (Sammlung ungedruckter Nachrichten. I. 364. — Charakteristik Friedrichs II., Königs von Preußen. Berlin bei Unger. 1798. 8. Theil II. S. 216. enthält das erwähnte Reisegespräch, welches Gleim im Jahr 1784 am Geburtstage des Königs zum Besten armer Soldatenkinder, in Halberstadt, zuerst hatte abdrucken lassen.)

[34]) Erdmann Kurt von Borcke verblieb im Jahr 1740 als Fähnrich beim zweiten Bataillon des Regiments.

[35]) Otto Oswald von Schenckendorff, ein Bruder des Generallieutenants und des Generalmajors, blieb als Lieutenant des ersten Bataillons Garde 1741 den 10. April in der Schlacht bei Molwitz. Er gehörte zu den besondern Lieblingen des Kronprinzen (Lebens- und Regierungsgesch. I. 32. Preuß, Friedrich der Große. I. 77.)

[36]) Prinz Ferdinand von Preußen Königl. Hoheit, bekam den 28. Juni 1740 als Oberst ein neu errichtetes Regiment.

[37]) Primislaus Ulrich von Kleist. Er verblieb 1740 als Fähnrich beim zweiten Bataillon des Regiments, und starb 1781 den 21. April als Generalmajor und Commandant von Kolberg. 1758 erhielt er wegen seiner in der Schlacht bei Zorndorf bewiesenen Bravour den Orden pour le mérite. (Sammlung ungedr. Nachr. V. 582. — Lebens- und Regier. Gesch. II. 342. König, Milit. Pantheon, Bd. II.)

[38]) Alexander Gottfried von Rohe blieb als Lieutenant im Regiment Prinz Ferdinand in der Schlacht bei Chotusitz den 17. Mai 1742. (Sammlung ungedr. Nachr. I. 108.)

[39]) Joseph von Victor verblieb 1740 als Fähnrich beim ersten Bataillon des Regiments.

[40]) Ernst Gottlieb von Reichwald verblieb 1740 als Fähnrich beim ersten Bataillon des Regiments.

[41]) Friedrich Wilhelm von Sydow blieb als Lieutenant vom Regiment Garde am 30. September 1745 in der Schlacht bei Sorr. (Sammml. ungedr. Nachr. I. 366.)

Außer den in den vorstehenden Anmerkungen bezeich-

neten Officieren finden sich in einer Rangliste des Regiments Prinz Ferdinand von Preußen vom Jahr 1740 (Mscr. boruss. fol. 319. auf der Königl. Bibliothek zu Berlin) von den Officieren des Regiments Nr. 15. noch folgende Namen:

v. Below als Stabs-Capitain.

v. Below, v. Holly, v. Düring, v. Schlotheim als Premier-Lieutenants.

v. Kalben, v. Klöden als Seconde-Lieutenants.

Berichtigungen.

S. 18, Z. 7 v. o., lies Metz statt Metz.

S. 36, Z. 2 v. u.: Die Berliner priv. Zeitung vom Jahr 1735. Nr. 10. bestätigt ebenfalls die Ankunft des Königs in Berlin am 21. Januar.

S. 37, Z. 2 v. u.: Das jetzige Königliche Bankgebäude war früher die Wohnung des Oberjägermeisters.

S. 41, Z. 4 v. u., lies 29. statt 28. Juni.

S. 50, Z. 9 v. u.: Auch die Berliner priv. Zeitung vom Jahr 1736. Nr. 59 bestätigt die Ankunft des Königs Stanislaus zu Berlin in Begleitung des General-Lieutenants von Katte am 16. Mai 1736.

S. 133, Z. 8. v. o.: Braunröcke — bezieht sich auf die Montirungsfarbe der Truppen, von denen sie desertirt waren.

S. 158, Z. 8 v. u., lies v. Driesen statt v. Drisen.

S. 166: Der Prinz George von Hessen-Cassel kam dennoch, während der König in Preußen war, in der Nacht vom 14. zum 15. Juli 1739 nach Berlin und reiste den 22. Juli früh wiederum nach Cassel ab. (Berlin. priv. Zeitung vom Jahr 1739. Nr. 86 und Nr. 88.)

S. 169, Z. 9 v. u., lies périrent statt prérirent.

S. 176, Z. 12 v. o.: Frau von Veltheim war von dem Braunschweigschen Hofe her der Kronprinzessinn bekannt und hielt sich im Jahr 1739 einige Wochen in Rheinsberg auf. Sie war die Mutter des Berghauptmanns von Veltheim zu Harbcke.

